

Ercheint täglich außer Montags...
Wochenpreis 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mark...

Vorwärts

Abonnement-Preis beträgt für die fünfzehnjährige Zeit...
Jahrespreis für die nächste Nummer...

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2. | Sonntag, den 13. Dezember 1891. | Expedition: Benth-Strasse 3.

Die Schlawen Dankees's.

Die amerikanische Union hat einen großen handelspolitischen Erfolg zu verzeichnen: sie hat die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Schweinen...

liche Fürsorge der Regierung, die sich so sehr für die armen Zuckerbarone ins Zeug gelegt hat. Wenn wir sonach keine Ursachen haben, das neue Abkommen mit Nordamerika besonders anzufechten...

europäischen. Aber das Absperrungssystem ist nun auf dem Punkte angekommen, wo es sich überschlägt, und da können wir etwas Luft bekommen.

Politische Uebersicht.

Im Reichstag wurde heute die erste Lesung der Handelsverträge beendigt. Auch am letzten Tag der Generaldebatte fehlte der Kanzler...

Feuilleton.

Fe. Von Edna Fern. Er denkt an Jo's spöttisches Lachen, an Ernst's verwundertes Gesicht - Vielleicht hat sie Emma noch nichts gesagt...

Munter traben die Pferde den Weg zurück, den sie gekommen, und mit einer eleganten, siegesgewissen Kurve fährt Friedrich an der Werdener Steintreppe vor.

schon früher gewußt hätte, daß ich Dich noch einmal kennen lernen würde. Wie viel unnötige Sorge wäre Ihnen dann erspart geblieben...

Stunde später die telegraphische Klingel den im Foyer prominenten Reichsboten das Zeichen gab, daß man gefahrlos in den Saal zurückkehren konnte, füllte sich der Saal wieder und es verlaute, daß Herr Oechelhäuser für die Verträge gesprochen habe. Der Bericht der Stenographen und Reporter, die zum Ausbahren verurtheilt waren, wird anweisen, ob es wahr ist. Gleichgiltig jedenfalls.

Der freisinnige Ricker, dem die undankbare Aufgabe zufiel, nach Herrn Oechelhäuser zu reden, gab sich die erdenklichste Mühe, das Haus zu amüßeln — es war jedoch nach dieser Oechelhäuser-Probe nicht mehr amüßelbar — ebensowenig, wie weiland Ludwig der Fünfte von Frankreich — und sogar der Versuch, die Nationalliberalen in Form zu fesseln, mißlang ihm — ein Kadaver ist auch gegen das heftigste Rißeln unempfindlich — genug, Herr Ricker ließ es an Aufstrebungen nicht fehlen, er sagte den Herrn Nationalliberalen sehr bittere Wahrheiten, und er sagte sie mitunter recht gut — es war aber Alles vergebens. Die Debatte war erschöpft — das Haus war erschöpft, und der Centrumsmann Orterer, der so lähmend und so zäh war, eine halbe Stunde lang in das taube Ohr des Hauses hineinzuhalten, — der konservative Gahfeldt, der sich für die Verträge erklärte, — der dito konservative Kanitz, der resignirt eine namentliche Abstimmung für die — zweite Lesung ankündigte, — der nationalliberale Großindustriant Bircklin, der darüber jammerte, daß die Weinsabfabrikanten, von der Chemie im Stich gelassen würden (ein Geschändnis, das den weintrinkenden Deutschen peinliche Vorsicht auferlegt) — und der Welfe von der Decken, der großdeutsche Erinnerungen hatte und für die Verträge eintrat (sein nationalliberaler Vorgänger hatte sich nicht für und nicht wider ausgesprochen) — sie Alle redeten nur zu ihrem Privatvergnügen — auch drei wurden sie nicht.

Gegen 5 Uhr — die Sitzung hatte um 11 Uhr begonnen — war der Reichstag am Ende seiner Geduld, ein Schlusshantrag kam und fand an Einstimmigkeit grenzende Majorität. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung von Seiten des Herrn Liebermann von Sonnenberg — der in Abwesenheit des Oberbaurathes wenigstens ein kleines Nachsehen veranlassen wollte — fand nicht die nöthige Unterstützung und mit allen gegen etwa 35 Stimmen verwarf das Haus den Antrag auf Verweisung an eine Kommission und beschloß die sofortige Plenar-Berathung der Handelsverträge, deren Fertigstellung vor Weihnachten nun näher ist.

Die einst allmächtigen Agrarier sind im wahrsten Sinne des Wortes „erschrockener“.

Und wenn der Kanzler die Häupter seiner Lieben zählt, dann kann er nicht mit dem Dichter sagen:

„Es fehlt kein thueres Haupt.“

Sie fehlen so jämlich alle.

Bemerkenswerth ist, daß der Reichskanzler im Lauf der heutigen Debatte eine Revision des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes in Aussicht stellte. Wenn es nur keine Rückwirkung sein soll. Jedenfalls heißt es: aufgepaßt!

Die Matten! die Matten! Herr von Kardorff erklärte heute, daß er den Ex-Kanzler nicht gebeten habe, zur Berathung der Handelsverträge in den Reichstag zu kommen. Mit einem verunkleuten Schiff will keine Matthe etwas zu thun haben.

Ein Windthorst'sches Wort, zu treffend, um erfinden zu sein, erzählt die „Germania“. Bei einer Unterhaltung, die Windthorst im vorletzten Sommer führte, kam auch die Rede auf die vielbesprochene letzte Zusammenkunft Windthorst's mit Bismarck, wobei Windthorst sich wörtlich äußerte: „Ich hatte das merkwürdige Schicksal, an sein politisches Sterdebett gerufen zu werden.“ In den letzten Tagen hatte Bismarck schon lange Jahre gelegen, in denen seine Politik das Gepräge des „Es gelingt nichts mehr“ trug. In dem Ausspruch bestätigt sich, was für uns von vorne herein feststand, daß nicht Windthorst Bismarck aussuchte, sondern dieser nach ihm als einem letzten Rothhauler griff.

Kuch Du! Wie arg haben sich unsere patriotischen Blätter und namentlich auch die der Regierung nahestehenden über das französische Spionengesetz lustig gemacht! Und jetzt erfahren wir, daß dem Deutschen Reichstag dem-

nächst von der deutschen Reichsregierung ein deutsches Spionengesetz vorgelegt werden soll. In puncto der Spionentherapie haben wir die Franzosen längst erreicht.

Die Bezeichnung „Sozialdemokrat“ für Jemand, der nicht Sozialdemokrat ist, hat die Strafkammer in Elberfeld für eine Beleidigung erklärt. Ein früheres Mitglied des Nieder-Wermelskirchener Kriegervereins, das wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung aus dem genannten Verein ausgeschlossen worden war, hatte im Juni d. J., als zwei andere Mitglieder desselben Vereins in einer Wirthschaft deren Inhaber zum Beitritt aufforderten, geäußert: „In Eurem Verein sind doch nur Sozialdemokraten u. s. w.“ Mehrere Mitglieder des Vereins stellten Straf Antrag wegen Beleidigung. Der Angeklagte konnte den Beweis für seine Behauptung nicht erbringen. Das Gericht erkannte wegen öffentlicher Beleidigung auf 60 M. Geldstrafe. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, es könne einem begründeten Zweifel nicht unterliegen, daß in der Bezeichnung „Sozialdemokrat“ für die Mitglieder eines Kriegervereins, überhaupt für einen Nichtsozialdemokraten, eine Beleidigung liege.

Nach der Logik des Elberfelder Gerichts hatte jenes Bäuerlein in Hannover wohl Recht, wenn es nicht begreifen konnte, daß es mit seiner Klage gegen Einen, der ihn „Preuß“ geschimpft hatte, zurückgewiesen wurde. „Und ich bin doch kein Preuß“, rief er entrüstet aus, und konnte für die vermeintliche und wohl auch beabsichtigte „Beschimpfung“ keine Sühne erlangen.

Die subtile Zuspitzung des Begriffs der „Beleidigung“ ist charakteristisch für einen Staat, in dessen Einrichtungen man die persönliche Ehre des Bürgers so wenig wie bei uns respektirt.

Der Uebermuth der Kohlenbarone kennt keine Grenzen. Der Antrag der Bielefelder Handelskammer und des Vereins zur Wahrung der Siegerländer Eisenindustrie auf Beseitigung der Klausurmetarife für den Transport von Kohlen und Koks nach den Seehäfen und ins Ausland kommt jetzt vor dem Plenum des Bezirks-Eisenbahnraths Köln, nachdem er vom Ausschuss abgelehnt worden, zur Verhandlung. Um die Annahme des Antrages zu verhüten, versteigt sich das Organ der Kohlenbarone, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zu folgender Drohung:

Es herrscht in dem ganzen Kohlenbezirk nur eine Stimme: Im Augenblicke, wo uns künstlich der Absatz nach dem Auslande versperret wird, entlassen wir 25 000 Arbeiter und werfen den dann noch verbleibenden Ueberschuss der Förderung um jeden Preis ins Ausland. Von einer Ermäßigung der Kohlen- und Kokspreise aus Rücksicht gegen irgend eine andere Industrie wird dann überhaupt nicht die Rede sein!

Daß wir in einem Bourgeoisstaate leben, zeigt diese Frechheit, die sich ohne Furcht vor einer Züchtigung hervorzutragen darf. Was gilt den Ausbeutern das Gemeinwohl? Und um die „nationale Arbeit“ angeblich zu schützen, hat man den Kohlenbaronen Vergünstigungen ertheilt, die sie befähigen, ein unerhörtes Drucksystem über alle Industrien und alle Kohlenkonsumenten auszuüben. Die Drohung zeigt, wie die Kohlenbarone den Schutz der nationalen Arbeit verstehen. Wie leicht diese Herren es damit nehmen, 25 000 Arbeiter auf die Straße zu werfen! Diese Frechheit erinnert an die Worte eines französischen Generalpächters vor Hungerbruch der französischen Revolution, der von dem hungernden Volke sagte: Laßt sie Gras fressen, wenn sie kein Brot haben!

Man stellt Verschwender unter Kuratel, man legt Rasenden die Zwangsjacke an, und sollte man an Demen, welche den Besitz der Bergwerke zur Feindseligkeit gegen das Gemeinwohl benutzen, nicht das Expropriationsrecht anwenden können?

Die russische Regierung hält an dem Gebrauch, daß alle öffentlichen Einkünfte erst durch die Finger der Behörden fließen werden, auch gegenüber den freiwilligen Wohlthätigkeitspenden für die Nothleidenden fest. Wie „Free Russia“, das Organ der englischen „Gesellschaft von Freunden russischer Freiheit“ mittheilt, hat die russische Regierung verschiedene Auerbietungen von Privaten, den Nothleidenden in den Mispertengebieten zu helfen, rundweg abgelehnt. So habe die Witwe des russischen

Millionärs Sama Morosow 3 Millionen Rubel an geboten, unter der Bedingung, daß ihre Vertrauensmänner über die Verwendung des Geldes wachen dürften. Der Tolskoi soll sogar bei reichen Freunden eine Liste von Schenkungen im Betrage von 14 Millionen Rubel zusammengebracht haben — die Regierung wollte jedoch nicht geben, daß die Schenkenden eine Kontrolle über die Verwendung der Gelder haben sollten. Die russische Regierung verfährt nur konsequent. Wohin sollte es führen, wenn in einem Staat, wo vom höchsten bis zum niedrigsten Beamten gestohlen wird, eine Kontrolle von Nicht-Beamten geführt würde?

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte gestern der Abgeordnete Hubbard die Regierung betreffs der Haltung des Klerus und verlangte, daß die Regierung vorbereitende Maßnahmen zu einer Trennung von Kirche und Staat treffe. Die sich anschließende Debatte nahm einen sehr tumultuarischen Verlauf. Cassagnac trat für den Klerus in langer Rede ein, die er mit den Worten schloß: Wer siegreich gegen Napoleon den Großen gekämpft hat, fürchtet Carnot den Kleinen nicht. Der Kultusminister Fallières erklärte, daß er sich einer Trennung von Kirche und Staat widersetzen müsse. Die Regierung werde demnächst einen Gesetzentwurf über die Affoziationen (geistliche Gesellschaften, Orden u. s. w.) einbringen; er ersuche aber, darin keine Einleitung der Trennung der Kirche vom Staat zu erblicken. Die Berathung wurde mit 290 gegen 241 Stimmen auf heute vertagt. — Und heute demüthigten sich, einem Telegramm zufolge, mehrere fromme Heißsporne, unter Anführung des berüchtigten Cassagnac eine solenne Keilerei zu veranstalten, was nur durch die feste Haltung der Linken vereitelt ward, der es schließlich gelang, die päpstliche Knäppelgarde zu kaufen, wenn auch nicht zur Vernunft zu bringen.

Von Lafargue behauptet ein Pariser Korrespondent der „Kreuz-Zeitung“, in seiner Amnestierede habe er von Christlich-Sozialen (der katholischen Spielart) ein Bündniß angetragen und einen Koch erhalten. Das ist gerade so wahr, als es wahr wäre, wenn man von deutschen Sozialdemokraten sagte, sie hätten Bismarck wiederholt ein Bündniß angetragen, weil sie ihm, seiner Sozialpolitik die Heuchlermaske abreifend, ein spottendes hic Rhodas hic salta zuriefen (das hast Du versprochen, nun zeige, daß Du nicht gelogen hast). In unserer heutigen Pariser Korrespondenz findet der Leser Näheres über jene hochintereffante Kammerführung.

Der Prozeß Vivraghi wird noch ein Nachspiel haben, das aber ebenso im Sande verlaufen wird, wie der Prozeß selbst. Der Bericht der königlichen Untersuchungskommission über die Verwaltung der Erzyhräischen Kolonie spricht aus, daß das Vorgehen des Generals Baldissera, der eine nicht genau zu bestimmende Zahl von gesunglich eingezogenen verdächtigen Personen tödtete, durch die äußerst gefährliche Situation der Kolonie im Jahre 1889 zwar erklärt, aber nicht gerechtfertigt werde; ferner, daß die später auf Befehl des Generals Devero vollzogene Ermordung des Reichsdäman auch nicht durch jene Rücksichten zu erklären sei, und daß die Haltung Vivraghi's in dem Falle Gethoon sehr verdächtig erscheine. Vivraghi ist bekanntlich auch in diesem Falle freigesprochen, und das wird sicherlich auch bezüglich der beiden Generale geschehen. In den Kolonien veranschaulicht sich sehr schnell die Begriffe von Recht und Unrecht; da giebt es nur Erobrer und Unterjochte und Letztere sind gegen die Ersteren immer im Unrecht.

In der Deputirtenkammer wurden gestern acht Interpellationen über die Ergebnisse des Prozeßes in Massana über die Kolonialpolitik der Regierung und über das Verhalten mehrerer Generale verhandelt.

Der Abgeordnete Gualy sagt die Regierung an, eine afrikanische Enquete ins Werk gesetzt zu haben, um das Land gegen die Kolonialpolitik aufzugeben; da ihr dies mißlang, habe sie ihre Hoffnung auf die letzten Prozeße gesetzt, von denen man sagen müsse, daß entweder sie oder die in demselben gefällten Urtheile Betrug waren. (Rärm.) Der Abgeordnete Piccolopanti und andere Redner beklagen die Verwirrung des Reichslebens durch die Militärjustiz; ertheilt mit, daß die Militärgerichte jede Verurteilung an eine höhere Behörde verboten hätten und verliest mehrere gegen solche Personen erlassene Todesurtheile, welche sich später als unschuldig herausgestellt hätten; er selbst habe viele Fälle

aufmerksam der Unterhaltung lauschen und mitunter auch ein zustimmendes Wörtchen einschalten.

In Hause, unter sich, wird dann natürlich mit Gohgenus über „albernen Hochmuth“ und „unverschämte Anmaßung“ raisonnirt.

„Liebe Lilly“, sagt Frau Affessorin Schuster zu ihrer Tochter, welche, mit einem zierlichen, weißen Schürchen versehen, die Gesellschaft bedient. Lilly ist eine blaßhäutige Blondine, lang und dünn, wie die Schusters alle sind, die es ausgezeichnet versteht und mit ganz jungen, unerfahrenen Leuten, wie es ja deren auch unter den Welterendaren, Provisors, Kaufmannsdienern, selbst heut zu Tage noch, giebt, zu loquutiren, bei der richtigen Stelle zu verweilen, und ihre kleinen Füße unter dem jugendlich krummen Kleide grazids hervorzustrecken — lauter schickenswerthe Eigenschaften.

„Liebe Lilly“, frage doch Deine Schwester Emilie, ob Frau Post, ob sie noch eine Tasse Kaffee wünscht.“

Schwester Emilie, die Frau Post, hatte sich nämlich an das Fenster zurückgezogen und unterhielt sich lebhaft mit Fraulein Theresie Erone, der Nichte der Frau Oberamtsrichter Bittersäß, welche sich seit einiger Zeit hier in Hörtheim bei ihren Verwandten aufhielt.

Sie ist eigentlich ein hübsches Mädchen, diese Theresie mit ihrem lebhaften Gesicht, den seltsam schillernden grünlichen Augen, den vollen Formen ihrer hohen Gestalt; bei den älteren Damen sehr beliebt — sie versteht es eben, einzuschmeicheln — bei den jungen weniger, dagegen erklären alle Herren, ob jung oder alt, sie für ein „famales Mädchen“, bei der man sich auch einmal einen Scherz erlauben kann. Es gestel dem Fraulein Theresie sehr gut zu dem kleinen Städtchen und sie schien gar keine Lust zu haben, wieder nach Stuttgart zurück zu kehren, zum heiligen Bedauern ihrer Tante und zur großen Freude der Familie Wittelbier, mit der sie sich sehr angefreundet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Das also bist Du geworden, He“, und leise wiederholt er: „Psyche!“

Ein kühler Wind streicht vom Fluß herauf; es rauscht in den Baumkronen und die Blätter klappern, eine Fledermaus huscht vorüber, ein Käuzchen schreit klagen —

„Kommen Sie, Gänther“, sagt He und lacht, ihr altes heimliches Gelächter, hören Sie das Käuzchen? Das bedeutet Unglück, und da unten weinen die todtten Burgfräuleins.

Hören Sie es nicht?“

Und Gänther folgt ihr; seine Augen hängen festgebannt an der weißen Gestalt, dem zierlichen Köpfchen und in diesem Augenblicke entsetzt der heiße, peinigende Wausch in ihm, He's schönen, lieben Körper nachzubilden in weichen, gefügigem Thon — das war es, was er gesucht — sein Ideal.

Psyche! — —

V.

In der „besten Stube“ der Frau Affessorin Schuster ist Damenkaffee — weisse Erfrischung einer mittheilbaren Frauenzelle!

Da sind ungefähr ein Duzend mehr oder weniger jüngere Damen der ersten Gesellschaft der Stadt Hörtheim versammelt. Sie sitzen auf grünen Polsterstühlen, von denen heute erst die grauen, leinernen Leberzüge abgenommen sind, und ihre zarten Füßchen ruhen auf einem großblumigen Teppich. Steifgefärbte Gardinen, grellfarbige Delbrudbilder in glänzenden Goldrahmen an den hellgelben Tapeten, ein jedenfalls verdimmtes Klavier — es scheint mir unmöglich, einen guten Ton hinein zu denken — so sieht es in der besten Stube aus; die Wäucher in rothem Einband mit Goldschnitt nicht zu vergessen, die in materischer, studirter Anordnung auf dem Spiegelisch umberliegen. Eins ist sogar geöffnet: „Die zweite Frau“ von E. Marlitt — das sagt genug!

Da, die große magere Dame, in dem etwas abgetragenen Seidenkleid, natürlich späte Nase, spitze Ninn, sogar spitze Augen und noch spitzere Zunge — das ist die verwittwete Frau Affessorin Schuster.

Sie sitzt neben dem „grünen, damastenen“ Sopha —

aber natürlich Wolldamast, wie mir die Frau Kanzleirath Wermuth anvertraute — welches zwei elegante Damen innehaben und mit Würde ausfüllen. Damit Ihr sie nicht verwechselt, will ich lieber gleich die Namen nennen: Pierrecht, die Dame in blauem Atlas, voll, rund, sehr weich — verächtlich weiß — sehr voller brauner Scheitel — verächtlich voller Scheitel — das ist die Frau Ober-Amtsrichter Bittersäß, wie schon der Zug um den Mund andeutet.

Die zur Linken, zierlich, mager, möchte ich sagen, aber sie hört es nicht gern, blond, ganz hübsch, doch ein etwas launisches, mißvergnügtes Gesicht, sie hat viele Klüber gehabt, trägt sich etwas unordentlich und geht gern ohne Rocklet, weil sie an einem zu warmen Magen leidet, wie sie behauptet, obgleich ihr Mann oder besser Herr Gemahl, der Doktor Wittelbier sagt, seine Frau litta statt am Magen an Einbildungen.

Jetzt sehe ich aber, wie Ihr mit vorwurfsvoller Miene sagt: „Wie kannst Du uns vertrauen, daß wir zwei so verachtliche Personen, wie die Frau Ober-Amtsrichter Bittersäß und die Frau Doktorin Wittelbier, verwechselt werden?“

Wartet nur, nicht so unbedacht-elig! Achtet einmal darauf, wenn die beiden Damen sprechen — denn das thun sie ja, gottlob, recht häufig — und noch mehr, wenn sie lachen, mit einer gewissen Reserve, ohne eine Miene zu verziehen, so sieht Ihr erstaunt, verwundert da und überlegt sorgenvoll grübelnd: die Ähnlichkeit ist vorhanden, aber woher kommt sie?

Seht Ihr nun wohl! Die großen, ebenmäßigen, sehr weißen, verdächtig weißen Zähne der beiden Damen sind von demselben Zahnarzt und nach demselben Modell. Ja so!! — Diese beiden „Sophadamen“, die Frau Ober-Amtsrichter Bittersäß und die Frau Doktor Wittelbier sind die Ersten, Vormehrten, der Kaffee-Gesellschaft und um sie scharen sich dann die untergeordneten Persönlichkeiten — „Deae minorum gentium“, nennt sie Ernst —, wie Kanzleisekretärs, Kaufmanns- und Fabrikantenfrauen, die devot ihren Kuchen in den Kaffee „stippen“.

untersucht und die Schullosigkeit mehrerer zum Tode Verurtheilte festgestellt. Das seien Uebelstände, welche beweise, daß die Militärverwaltung selten Gutes leiste und dringender Reform bedürfe. Nach mehreren anderen Rednern führt Rubin an, er übernehme für seinen Theil Verantwortung, bitte die Kammer jedoch jede Parteiseindschaft abzulegen. Eben darum übergebe er auch Gefalys Rede mit Schwestern. Er erlasse an, daß das Gerichtswesen in Moskau mangelhaft sei, bestreite aber, daß dort Ungefährlichkeiten vorgekommen seien. Er weist sodann nach, daß der Kriegszustand dort aufgehört habe; binnen Kurzem werde die bürgerliche Rechtsordnung daselbst eingeführt sein. Was die Generale betreffe, so habe bereits die eingesezte Untersuchungs-Kommission ihr Gutachten abgegeben; er selbst füge hinzu, daß die Regierung ihre Pflicht gethan und dieses Gutachten dem Generalanwalt des obersten Kriegsgerichts übermittelt habe; das Urtheil der drei einderufenen Korpskommandanten laute einstimmig dahin, daß die Generale Salbiffera, Dredo und Cassalo gegen die Disziplin nicht verstoßen hätten. Mehr habe die Regierung nicht thun können ohne das Gesetz zu verletzen. Der Kriegsminister erklärt, auch wenn die Generale wirklich ihre Befugnisse überschritten hätten, so sei doch ihre Ehrenhaftigkeit außer Frage. Nach mehreren Zwischenfällen und nachdem Jambriant höflich hervorgerufen, Salbiffera habe bis 1888 in Oesterreich gedient, wurde die Sitzung vertagt.

Die ganze Verhandlung macht den Eindruck einer blos parlamentarischen Blaufäule zwischen einer Bourgeoispartei, die im Besitz der Ministerien ist, und einer anderen Bourgeoispartei, die sie ihr streitig macht.

Soziale Reformen, so notwendig sie auch in Italien sind, vorzunehmen, sind die Regierung und die herrschenden Parteien am wenigsten gewillt. Die Melioration der römischen Campagna, dieses zum Feststand gewordenen einst so blühenden Landstrichs, wird zwar alle Jahre zur Sprache gebracht, aber ohne daß etwas geschieht. Auf einem Bankett der römischen Gesellschaft für Handel, Gewerbe und Landbau, die beste Gelegenheit beim Champagner sein warmes Herz für die Noth des Volks zu zeigen, brachte der Ackerbauminister Chimirzi seinen Plan vor, zum Zweck der Melioration den Besitzern Summen mit nur dreiprozentiger Verzinsung vorzuschicken. Bei dem Großmuthskrieg der Regierung aber und den dadurch erforderlichen sich ins Ungeheuerliche steigenden Militärausgaben werden hier wohl die Sparmaßregeln zur Geltung gebracht werden. Aber abgesehen davon ist eine wirkliche Melioration der Campagna von den Privatbesitzern nicht zu erwarten. Die Melioration müßte nach einem großen Plane geschehen und dazu wäre erforderlich, daß die Campagna den Privatbesitzern entzogen würde, wolle man nicht anders als blos diesen ein Geschenk auf Kosten des ganzen Volkes machen. Italien liefert so recht den Beweis, wie unter der Herrschaft des Klassenstaats das gezeichnete Land zu einer Hungerstätte des Volks herabsinkt.

Correspondenzen und Parteinarbeiten.

Eine erste sozialdemokratische Volksversammlung fand am 6. Dezember in Wittkorf in der Ohlbergstraße statt. Derselbe war äußerst zahlreich besucht und verlief ausgezeichnet. Referent war Paul Petersdorf aus Berlin. Von den Gegnern, welche schon Wochen vorher in einer konservativen Versammlung, wo sie den eingeladenen Arbeitern Preisreden verabreichten hatten, die Erklärung abgegeben hatten, daß sie unseren Parteigenossen gründlich herabwühlten wollten, getraute sich nur einer, dem Referenten entgegenzutreten. Er hatte aber keinen Erfolg und verließ unter den Mißbilligungsbezeugungen der Versammlung den Saal. Also auch hier ist der modernen Arbeiterbewegung Bahn gebrochen!

In Schönlanke (Prov. Posen) tagte am 4. Dezember eine ebenfalls sehr zahlreich besuchte Volksversammlung, in welcher Herr Riesop aus Berlin unter großem Beifall über die allgemeine wirtschaftliche Lage referirte. In der Diskussion erklärte der Wiltzhauer und Stadtverordnete Wunk, er könne sich zwar mit Wielein, was der Referent gesagt habe, einverstanden erklären, aber so traurig, als betrafte die Schönlancker Arbeitsverhältnisse, gelte doch nicht, es stände um die Arbeiter hier noch ganz gut, sie gingen noch anständig gekleidet z. z. Herr Riesop bewies aber durch Zahlen, daß er keineswegs übertrieben, sondern die Verhältnisse eher noch zu günstig geschildert hatte. Die Versammlung stimmt dem zu, nachdem die Parteigenossen Kozz und Schirmer mitgetheilt hatten, daß hier z. B. Arbeiterinnen für 40-60 Pf. Tageslohn 18 Stunden arbeiten müssen. Zum Schluß forderte Kozz die Arbeiter zum Beitritt zur sozialdemokratischen Partei und zum Lesen der sozialdemokratischen Zeitungen auf, worauf die Versammlung mit einem Brausenden Hoch auf die Sozialdemokratie anbeinander ging. Es war die erste politische Versammlung, welche hier — soweit man sich erinnern kann — getagt hat. Durch die Annahme einer Resolution, in welcher sie sich mit dem Referenten einverstanden erklärte, lieferte sie den Beweis, daß auch hier der Boden unserer guten Sache gangbar ist.

Heder das Wachstum der Sozialdemokratie in Brakkenberg verlagert das „Evangelische Sonntagblatt“: „Im Bezirk Wadnang ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen seit vier Jahren von 189 auf 416 gestiegen, wovon 247 auf die Kandidaten entfallen. Man lege doch nicht die Hände in den Schoos in dem Gedanken, die Lehren der sozialdemokratischen Wanderprediger verfallen bei unserem Landvolk nicht! — Daß die Verhältnisse selbst Sozialdemokratien erzeugen, „Bekunden“ dazu gar nicht erforderlich sind und auch nicht gehalten werden, sondern unsere Parteigenossen den Kandidaten die Fährten wahrheitsgemäß schildern, giebt das Pfaffenblatt natürlich nicht zu.“

In Heidenheim (Württemberg) wurde bei den Gemeindeparlaments-Wahlen ein Sozialdemokrat gewählt. Die Zusammenstellung der Stimmen, welche auf die Kandidaten für die erledigten vier Mandate insgesammt entfielen, betrug bei den vereinigten Gegnern 1069, bei den Kandidaten unserer Partei 1016 Stimmen.

In Wiesbaden blieb eine öffentliche Parteiversammlung, welche speziell mit der Tagesordnung „Die Verleumdung Opposition und deren Ausschluß“ einberufen war, mit allen gegen 5 Stimmen das Vorhaben des Erfurter Parteitag's gut. Ein in die Diskussion eingetretener Oppositionist wurde durch die Partei schuldig erklärt.

Die falsche Nachricht der katholischen Zeitung „Trenonia“, die Sozialisten hätten die Kathedrale von Wien durch ein Bombenattentat von 5000 W. beiseite lassen, sei zu Ende des großen Bergarbeiterstreiks herbeizuführen, ist nun auch von diesem Blatte für eine Lüge erklärt worden.

„Da Wiebe“, italienisches sozialistisches Organ, erscheint seit kurzem in Terni zwei Mal wöchentlich. Die Sprache des Blattes,

verglichen mit der der deutschen sozialdemokratischen Presse, zeigt uns wieder einmal, wie übel es um unsere Pressefreiheit bestellt ist. Die Berliner Opposition überschätzt der Berliner Korrespondent der „Wiebe“, weil er sie nach der Stärke ihres Wärmes beurtheilt. Das ist bei einem Ausländer erklärlich, doch könnte der Korrespondent sich bei kundigen Parteigenossen besser informieren. Unser italienisches Bruderorgan öfnet Sozialisten und Anarchisten seine Spalten. Sie vertreten allerdings beide die Sache der Ausgebeuteten, Unterdrückten. Aber daß die Ausbeutung gegenüber der Unterdrückung das Frühere ist und daß die Gefährlichkeit nicht ohne eine die Ausbeutung ausschließende Wirtschaftsordnung sollte betont werden.

Mit den Erfurter Beschlüssen erklärte sich auch die Parteikonferenz des 7. hessischen Reichstags-Wahlkreises einverstanden, welche dieser Tage in Worms abgehalten wurde.

Politikalisches, Gerichtliches etc.

Der Oberbürgermeister von Köln — von 1848 her der „rote“ Bode genannt — hatte den hiesigen Freiender-Verein den Gürzenichsalz zu einer öffentlichen Versammlung gegen Banzzahlung der öffentlichen Kosten fest überlassen, zog aber den Saal zurück, als bekannt wurde, daß die sozialdemokratische Rednerin Frau Hedwig Henrich-Wilhelmi sprechen wolle. Sie hatte freilich das verhängliche Thema gewählt: „Das Christenthum in Wort und That.“

Wegen Abhaltung einer öffentlichen Mit-glieder-versammlung, die als Rotgenugschaft stattfinden nicht besonders angewendet worden war, sollen sämtliche Vorstandsmglieder des „Liberale der Sozialdemokratischen Vereins und alle Redner, welche in jener Versammlung das Wort genommen haben, je 15 M. Strafe bezahlen. Die etwa 20 Personen, welche solche Strafmmandate erhielten, haben Vers. 3 eingelegt, damit entschieden wird, was man sich unter öffentlicher Volksversammlung und öffentlicher Vereinsversammlung vorstellen soll.

Eine Haussuchung nach verdorbenen Schriften wurde beim Polizeikommissar Westa in Ludwig bei Rattibor vorgenommen. Man fand nur die „Volkswacht“. Da diese der Versammlung nicht zugänglich konnte, was er anfänglich wollte, erfolgte des Protestes des Eigentümers aber ausgab, nahm er sich einige Nummern zum „Durchlesen“ mit. Offenlich studirt er die Zeitschriften mit Augen.

Herrmann Siegel wurde in Dortmund jüngst auf Antrag von 126 Anwohnerfamilien zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt, weil er dieselben „Strohlopfe“ genannt hatte. Er hat trotzdem diese Titulatur später wiederholt und sieht nun wieder einer Klage wegen derselben Sache entgegen.

In Braunschweig wurde neulich eine öffentliche Zimmererversammlung aufgelöst, weil ein Tischler mehrmals in die Debatte eintrifft. Derselbe arbeitet zwar seit längerer Zeit als Zimmerer, auch war dies dem überwachten Beamten mitgetheilt worden, aber daß alles nichts. Die Auflösung ging vor sich. Beschwerde ist natürlich eingelegt.

Wohl lautere Frauenpersonen ausgenommen wurden, deshalb hat die Polizei in Frankfurt a. M. den Verein aller in der Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen geschlossen! —

Soziale Uebersicht.

Arbeiter! Genossen!

Schon 15 Wochen dauert der Kampf, welcher uns aufzungen wurde, weil man uns die ohnehin schon karglichen Löhne in einem Maße kürzen wollte, daß es uns auch bei der anstrenglichsten Thätigkeit nicht mehr möglich sein würde, das tägliche Auskommen zu erringen, zumal unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen eher eine Verbesserung am Plage wäre. Es ist die ausgesprochene Absicht des Unternehmertums uns anzuhaben; man scheut sich nicht, offen auszusprechen: „Der Hunger wird sie schon wieder zur Arbeit treiben.“

Genossen! Wir haben bisher tapfer und mutig Stand gehalten; wir werden auch ferner ausharren, denn wir wissen, daß die Arbeiterschaft Deutschlands ihre kämpfenden Brüder nicht fallen läßt. Unser Sieg ist auch der Geringe. Ihr Muth werdet wissen, was es heißt, in solcher Zeit die Familie ehrlich durchzuführen, und der größte Theil der Auszubildigen besteht aus Familienvätern. Wir bitten deshalb um eure thätige Hilfe! Durch eure Unterstützung wird es uns möglich sein, auszuhalten, bis der nicht mehr ferne Sieg errungen ist. Wir waren nicht am Plage, wenn es galt, unsere Pflicht als Arbeiter und Parteigenossen zu erfüllen, und werden auch später wieder auf dem Posten sein. Nur durch unseren Sieg beschaffen wir uns die niedrigeren Verhältnisse unserer Branche und retten unseren Verband vor dem Untergange; darum nochmals, steht uns zur Seite wie bisher, der Lohn ist der Opfer werth. An mehreren Orten wurden Kollegen wegen Ausübung der Solidarität seitens der Fabrikanten gemahnt. Letztere haben sich sogar schriftlich verpflichtet, keine Verhandlungsmitglieder in Arbeit zu nehmen oder nur zu behalten. Diesen Annahmen muß a. er erst recht entgegengetreten werden, dadurch wird unsere Bewegung allerdings noch weiter ausgedehnt, wir glauben aber nur auf kurze Zeit; der endliche Sieg wird dann nur um so nachhaltiger sein.

Die Lohnkommission der Glacehandschuhmacher in Friedriehshagen.

Sendungen erbeten an G. Knöfel, Krefeld.

Na die Arbeitmacher Verlin!

Kollegen! Wie Euch bekannt sein wird, wurde eine statistische Kommission behufs Feststellung der traurigen Verhältnisse in unserer Branche gewählt. Die außerordentliche Arbeitslosigkeit und die gerade bei uns herrschenden Mismstände hatten uns dazu veranlaßt. Wir hoffen nun, daß ein jeder Kollege mit Freuden die Gelegenheit ergreifen würde, um etwas zur Befreiung der Mismstände beizutragen. Das war indessen eine Zulassung, da nicht der größte Theil der Kollegen Willens ist, die Fragebogen auszufüllen und die Uebelstände zu veröffentlichen. Oder sonst Ihr so gut daseden, daß Ihr das nicht nöthig habt? Weßhalb kommen denn die Sammellisten garnicht zurück, wenn Ihr so im Aeuersich seht? Oder solltet Ihr so tief gesunken sein, daß Ihr an der Befreiung Eurer Lage kein Interesse mehr habt? Nun, was ist aus, Arbeiter, jetzt ist keine Zeit zum Gräbeln, sondern jetzt heißt es handeln. Die Arbeiter anderer Gewerbe haben natürliche Aufnahmen längst in ihr Programm aufgenommen. Zögert nicht hinter ihnen zurück, damit Eure Kinder Euch bereuen lassen Vortour zu machen brauchen! Die statistische Kommission der Rifenmacher.

An alle Schneider und Schneiderinnen Verlin! Die gegenwärtige Geschäftslage hat die Folge gehabt, daß die Zahl Werker, welche sowohl in der „Saison“ Beschäftigung fanden, vereitend zurückgegangen ist, und daher die Zahl der Arbeitslosen sich bedeutend vermehrt. Wie sehr das von Seiten unserer „Arbeiter“ angedeutet wird, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Es ist jedem bedenkenden Kollegen und jeder bedenkenden Kollegin klar, daß aus diesem Zustande, wobei allein Wien und A r m u t d Fortschritte zu verzeichnen haben, die Arbeiter sich nur erlösen können, wenn sie sich in eine Organisation der Massen vereinigen, um durch dieselbe den Verhältnissen angepasste Besserungen herbeizuführen.

Der deutsche Schneider- und Schneiderinnen-Verband, welcher es sich schon seit Jahren zur höchsten Aufgabe gesetzt hat, die

Massen in unserem Berufe zur Erkenntniß ihrer Klassenlage zu erziehen, hält Montag, 14. d., in den U r m i n h a l l e n, Kommandantenstraße 20, eine Versammlung ab, in welcher Fräulein Wabnitz einen Vortrag über das Problem der A r m u t h halten wird. Wir fordern alle Kollegen und Kolleginnen auf, in dieser Versammlung zu erscheinen, ferner sich den Anschluß an die Organisation zur Pflicht zu machen. Es ist dies die letzte Versammlung, welche der Verband in diesem Jahre abhält; wir hoffen, daß mit dem neuen Jahre n e u e s u n d r e g e r e s Leben in der Organisation erblühen möge.

Die Zahlstellen des Verbandes, wofelbst stets neue Mitglieder aufgenommen und Beiträge entrichtet werden, befinden sich in folgenden Lokalen: Restaurant Leopold, Marktgrabenstr. 88, jeden Morgen von 8 bis 1 Uhr; Restaurant Seefeld, Grenadierstr. 9, jeden Montag Abend von 8 bis 10 Uhr; ferner jeden Montag zur selben Zeit in M o a b i t, Restaurant Hermerstraße, Perlebergerstraße 28 a; Restaurant Frau, Annenstr. 46, jeden Mittwoch Abend von 8 bis 10 Uhr; ferner jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr bei Leopold, Marktgrabenstr. 88.

Die Lokalverwaltung. J. A. D. Mübnd.

Ächtung, Klempner, Dachdecker, Schornsteinfeger, Glaser und verwandte Berufsgeoson! Auf die vielen Anfragen betreffs der Petition für Schutzhütten bei Bauarbeiten bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir noch die Antwort des Polizeipräsidenten bezu. dessen Stellung zur Petition abwarten, worauf eine Versammlung stattfinden wird. — Bemerkte sei noch, daß die Angelegenheit bei dieser Behörde in Erinnerung gebracht worden ist, auch die Petition von der Bau-Berufsgeosenschaft voll und ganz anerkannt wurde. Alles Nähere in der Versammlung.

Im Auftrage der Kommission: S. Jängel.

An die Steinsfelder Verlin und Umgegend!

Kollegen! Das Weibhandwerk ist vor der Thür. Ihr Weib habt zum größten Theil schon am eigenen Leibe erfahren, wie es am feste einem Familienvater zu Mache ist, wenn er wochentlich vor Weihnachten ohne Kredit und Verdienst gewesen ist. In dieser traurigen Lage befindet sich gegenwärtig ein sehr großer Theil von Mitgliedern anderer Gewerkschaften, nur mit dem Unterschied, daß diese nicht durch Witterungsverhältnisse zum freien gezwungen sind, sondern durch die Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums. Bereits monatelang befinden sich die Weibgeosener und Handschuhmacher im harten Kampf gegen den Kapitalismus; es ist ein Kampf um die Existenz und zur Verteidigung der Organisation. Ebenso stehen die Buchdrucker seit Wochen im Ausstand; hier handelt es sich um die Verkürzung der Arbeitszeit, also um eine hochwichtige, prinzipielle Frage, deren Lösung für jeden Arbeiter, demnach auch für die Steinsfelder von weittragender Bedeutung ist. Siegen die Buchdrucker in diesem Kampf um den Neunstunden-Tag, so werden ihnen die übrigen Arbeiter bald folgen. Bedenkt, Kollegen, wie sehr der vielen Arbeitslosen halber auch in unserem Gewerbe eine Verkürzung der Arbeitszeit notwendig ist. Um alle diese Kämpfe zum siegreichen Ende zu führen, dazu bedarf es großer Summen. Ich richte daher an alle Kollegen, die sich noch in Arbeit befinden, die dringende Bitte, sich an der Einziehung in die Sammelkisten, resp. an dem Kauf der Sammelbonds recht reg zu betheiligen, damit auch wir Steinsfelder unser Theil zum Sieg unserer Arbeitsbrüder beitragen. Kollegen, jetzt, da der früher sprichwörtlich genosene Indifferentismus der Steinsfelder für immer der Vergangenheit angehört; jetzt, daß auch Ihr eure Zeit begriffen habt und daß für Euch das Wort „Solidarität“ kein leerer Begriff ist! Ihr habt wiederholt erklärt, daß Ihr mit der allgemeinen Arbeiterbewegung marschiren wollt — jetzt nun, daß Ihr auch Eures Plazes in den Reihen derselben würdig seid! Mit kollegialischem Gruß
Der Vertrauensmann K. K o l l, Labeckstr. 27.

NB. Auf Bauten, wo keine Listen oder Sammelbonds hingenommen sollten, bitte ich die Kollegen, selber eine Liste aufzustellen und mir die ausgebrachten Gelder bequäms Urführung derselben zugehen zu lassen.

Wiltzhauer, Ächtung!

laut Beschluß der öffentlichen Versammlung vom 28. November ist der Behnpenning-Beitrag gefasst, jeder Kollege aber verpflichtet, bis zur 43. Woche (inklusive) zu liefern.

Der Beschluß zeigt, daß in unserm Berufe große Arbeitslosigkeit herrscht. Wie sollte es auch anders sein? Wenn solche Gewerke, die im großen Betriebe der Gesellschaft des Staates unumgängliches Bedürfnis sind, lahm liegen, so muß es um so schlechter um Kunst- und Luxusgewerbe stehen. Der schlechte Geschäftsgang sollte jeden uns noch fernstehenden Kollegen endlich überzeugen, daß er sich an die Organisation anschließen muß, um in Gemeinschaft mit seinen Kollegen an der Befreiung der Mismstände mitzuarbeiten, denn nur durch ein geschlossenes Gange ist hierin etwas zu erreichen, das nächste Ziel ist die Verkürzung der Arbeitszeit.

Ihr dürfen unserer anderen Arbeitsbrüder nicht vergessen, namentlich nicht jener, die uns vor 2 Jahren beim Lokalkampfe mit Wiltzi ununterstützt. Es waren das in erster Linie die Buchdrucker. Jetzt befinden sich dieselben in einer ähastischen Lage wie wir damals. Seit Wochen schon stehen sie im Kampf um den Neunstunden-Tag, um eine allgemein nützliche Forderung. Da ist es doppelt unsere Pflicht, sie mit Kräften zu unterstützen und zugleich damit unsere Schuld wohl zu machen.

Reigt, Kollegen, daß ihr immer noch die Alten seid, noch diesebe Solidantät hegt, wie vor 2 Jahren! Der Sieg der Buchdrucker ist auch der unsrige. Da der oben erwähnte Beitrag gefasst ist, wird es den arbeitenden Kollegen nicht schwer fallen, zur Unterstützung der streikenden Buchdrucker ihr gut Theil mit beizutragen. Sammelkisten für dieselben werden Sonnabends und Dienstag im Restaurant Annenstr. 16 ausgegeben, ebenso werden daselbst Gelder entgegen genommen. Ferner gelangen dort die Werke der Streik-Kontrollkommission zur Ausgabe, wir bitten auch rückfälligkeit dieser um rege Annahme. Mit kollegialtem Gruß

Die Lohnkommission der Wiltzhauer.

Parteigenossen!

Im August dieses Jahres wurde eine „Freie Vereinigung selbständiger Barbieren, Friseur und Perrückenmacher Verlin und Umgegend“ konstituir, deren Hauptzweck es ist, die Berufsgeosonnen durch beherrschende Vorträge in den Versammlungen zum Massenbewußtsein zu bringen. Denn auch wir Kleinhandwerker gedcken ebenso wie der Lohnarbeiter dem Proletariat an und haben somit denselben Gegner, den Kapitalismus, zu bekämpfen. Da nun dieser Kampf nur durch Verkürzung unserer Reichen Erfolg haben kann, ist es notwendig, daß immer mehr und mehr Kämpfer gewonnen werden. Der weitans größte Theil unserer Kollegen ist durch den 1/100 der Gewerbe-Ordnung gezwungen, der Fassung anzugehören; ein bedeutender Prozentsatz dieser Berufsgeosonnen wohnt in den Arbeiterzentren, ist also auf die Handerschaft der Arbeiter angewiesen. Diese Berufsgeosonnen und auch jene, welche gar keine Organisation angehöben, ersuchen wir Euch, Parteigenossen — sofern ihr bei denselben verbleibt — um dem Bewußten unserer Vereinigung in Kenntniß zu setzen, eventuell sie zu bewegen, sich uns anzuschließen, damit sie gleichfalls durch die Verkürzung überzogen Kampfergeosonnen werden. — Aufnahmen können in den Monatsversammlungen wie auch beim Vorkommen Karl Peltzig, Putzstraße 80, stattfinden. Damit Jedermann klar ist, wer unserer Vereinigung angehört, ist im Anhangsbeil der heutigen Nummer das Mitgliederverzeichniß veröffentlicht.

Nicht in Hamburg, wie der „Reichs-Anzeiger“ infolge eines Zeitungsfehlers irrtümlich mittheilt, sondern in Hamburg haben fast sämtliche Maxur die Arbeit eingestellt.

Theater.

Sonntag, den 13. Dezember. Opernhaus. Die Zauberflöte. Montag: Cavalleria rusticana. ...

Circus Renz.

Sonntag, den 13. Dezember 1891. Zwei Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei): Große Romiker-Vorstellung mit eigens für die Jugend gewähltem Programm. ...

Unserem Genossen und Sumpfruder Herrmann Brennecke a. J. morgigen Geburtstage ein donnerndes Hoch! ...

Unserm Juan und Genossen Wilhelm Noak, genannt der Feldfuchs, gratulieren wir zu seinem heutigen Wiegenfeste. ...

Berein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer Berlins u. Umgegend. Am 11. Dezember verstarb unser Mitglied

Herm. Siebenbach. im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Dezember cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Charitee aus nach dem Charitee-Kirchhof in der Müllerstraße statt. ...

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Sohn und Bruder, der Töpfer Hermann Siebenbach, am 11. d. M. sanft entschlafen ist. ...

Circus G. Schumann.

Friedrich-Karl-Platz, Ecke Karlstr. Sonntag, den 13. Dezember 1891. Zwei Große Extra-Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr. ...

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Sohn und Bruder, der Töpfer Hermann Siebenbach, am 11. d. M. sanft entschlafen ist. ...

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten zur gefl. Anzeige, daß mein lieber Vater und Schwiegervater, der Tischler Karl Kaufmann, im Alter von 77 Jahren am Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr verstorben ist. ...

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Kollegen, sowie auch den Arbeitern der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft die traurige Nachricht, daß der Kollege Modellstichler W. Dammast am 11. d. M. verstorben ist. ...

Fachverein der Tischler. Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß der Kollege Modellstichler W. Dammast am 11. d. M. verstorben ist. ...

Fachverein der Tischler. Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß der Kollege Modellstichler W. Dammast am 11. d. M. verstorben ist. ...

Todes-Anzeige. Zur Nachricht, daß unser Vorstands-Mitglied, der Töpfer Hermann Siebenbach, im Alter von 42 Jahren nach vierwöchentlichem Krankenlager verstorben ist. ...

Zentral-Krankenkasse d. Töpfer. (Filiale Charlottenburg.) General-Versammlung am Dienstag, den 15. Dezember cr. (nicht Montag), 6 Uhr, bei H. Krause, Wilmersdorferstr. 44. ...

Verband der Kürschner Filiale Berlin. Montag, den 14. d. M., Abds. 8 1/2 Uhr, bei Adlig. Neue Friedrichstr. 44. Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag, Diskussion. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Verein Berl. Hausdiener Dienstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, i. d. Arminshalle, Kommandantenstr. 20. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder u. Ausgabe der Biletts zu dem am 9. Januar stattfindenden Maskenball. ...

Große allgemeine öffentliche Volks-Versammlung

für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Sonntag, den 13. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale der Actien-Brauerei Friedrichshain (früher Lips), am Königsth. Tages-Ordnung: 1. Das Programm und die Taktik der sozialdemokratischen Partei. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse A. Bebel. 2. Diskussion.

Arbeiter, Parteigenossen, erscheint in dieser Versammlung! Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Große Versammlung

am Dienstag, den 15. Dezember cr., Abends 8 Uhr, in Schmiedel's Salon, Alte Jakobstraße 32. Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Die Politik in ihrem Verhältnis zum Recht und zur menschlichen Freiheit. Referent Herr Henning. 2. Diskussion. 3. Verkündung der Resultate der Stichwahlen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den VI. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Öffentliche Versammlung.

Dienstag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Etablissement „Eiskeller“, Chausseestr. 88: Tages-Ordnung: 1. Das neue Programm. Referent Reichstags-Abgeordneter Wilh. Siebhuhn und Förster. 2. Diskussion. 3. Verkündung des Resultats der Stichwahlen im 10. und 40. Kommunal-Wahlbezirk. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Achtung! Moabit. Achtung!

Zwei große öffentliche Volks-Versammlungen am Montag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr, in der „Kronen-Brauerei“, Alt-Moabit 47-49: Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehende Kommunal-Stichwahl. Referent Genosse Theodor Mehnert. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Dienstag, den 15. Dezember d. J., Abends 8 1/2 Uhr, in „Arend's' Brauerei“, Thurmstraße Nr. 26.

Tages-Ordnung: 1. Verkündung des Wahlergebnisses. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.

Große Volks-Versammlung

zu Gunsten des Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins Dienstag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Lips (Friedrichshain) am Königsth. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten August Bebel über: Die soziale Stellung der Frau in der Gegenwart. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zur Bedung der Ankosten Teller-Sammlung. Um zahlreichen Besuch bittet Die Einberuferin.

Achtung, Charlottenburg! Große öffentliche Volks-Versammlung

am Dienstag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, in „Wilmersdorferstr. 99. Tagesordnung: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Paul Singer über die Taktik der Partei. Um zahlreichen Erscheinen bittet Der Vertrauensmann.

Achtung! Gewerkschaften Berlins! Öffentliche Versammlung der Delegirten zur Berliner Streit-Kontroll-Kommission

am Mittwoch, den 16. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakob-Str. Nr. 75 (Garten-Saal). Tagesordnung: 1. Situationsbericht über die zur Zeit in Berlin stattfindenden Streiks. 2. Anträge zum Bericht. 3. Wahl eines Ausschussmitgliedes. 4. Wahl von drei Revisoren. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Delegirten nothwendig. Der Einberufer.

Arbeiter-Bildungs-Schule (Süd-Bezirk). Große Versammlung

Heute, Sonntag, den 13. Dezember 1891, Abends 6 Uhr: im Götteraal der „Neuen Welt“, Hasenhaide. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. Gäste, Damen und Herren, willkommen. 431/2

Fachverein der Lederarbeiter. Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Braun über: „Die Nothwendigkeit der Organisation.“ 2. Unser letzter Beschluß und die Frauenfrage. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.



Gratweil'sche Bierhallen. Kommandantenstr. 77-79. Heute sowie täglich: Auftreten der Hamburger Gaudebrüder. Konzert- und Komplettsänger. Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree: Wochentags 10 Pf., Sonntags 25 Pf. Gmpfehle meinen berühmten Mittags-Tisch à la Duval. 3 Regeltischen 6 Billards, 2 Café. 1169L

Stablfement Buggenhagen am Moritzplatz. Täglich: Unterhaltungs-Musik. Direktion A. Ködman. Dienstag und Freitag: Walzer-Abend. Großer Frühstücks- und Mittagstisch. Spezial-Auswahl von Pagenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf. 641 F. Müller.

Prinzeß Pauline, die lebende Puppe in Castan's Panopticum ohne Extra-Entree. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Castan's Panopticum Friedrichstr. 165, Ecke Behrenstr. Viele Neuheiten! Castan's Irrgarten. Schreckens-Kammer. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Ab.

Passage-Panopticum im Theater-Saal: Ein Weihnachts-Märchen von Dr. J. Lohmeyer. Musik v. Th. Krause. Ohne Extra-Entree.

Präuscher's anatomisches MUSEUM Kommandantenstr. 80-81. Viel Neues tägl. von früh 9 b. Ab. 10 für erwachs. Herren. Dienstag u. Freitag: Damentag. Entree 50 Pf. Militär 25 Pf. 11421L

Rum, Punsch, Glühwein, Champ., Fl. 1,50 M., sowie meine beliebtesten Spirituosen und Weine bringe hiermit meinen geehrten Abnehmern in Erinnerung. Frau Beyer, Prinzessinnenstraße 15. 1642L



Aktien-Brauerei Friedrichshain. Heute, Sonntag: Großes Instrumental-Konzert Arnold. Mozartfeier. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Programm unentgeltlich. 1694L

Welt-Restaurant Dresdenerstr. 97. 405b Tägl. Nordd. Sängerk. Oberbayerische Jodler- und Sängergesellschaft Jos. Kammernayer. Anf. 6 Uhr. Entree 30 Pf. inkl. Progr. 4 Regelt., 3 Billards, 3 Orchestrions.

Neuer Spreewald. Bielefeld's Salon. Hasenhaide Nr. 12. Schloßter-Abend sowie noch einige Sonnabende im Januar sind unentgeltlich an Vereine u. abzugeben. 482b Carl Bielefeld.

W. Gründel's Gasthaus, S., Dresdenerstraße 116. Arbeitsnachweis und Verkehr der Maler, Buchbinder, Metallarbeiter, Töpfer, Drechsler, Sattler, Gärtner und Schuhmacher. 1499L 2 Billards, Vereinszimmer und Saal. Allen Freunden und Gen. empfehle mein Lokal. Gute Speisen u. Getränke, Vereinszimmer, Billard, 2 Regeltischen stehen zur Verfügung. G. Zeichnis, Königsbergerstr. 24. 511b

Bereinshaus der Hutmacher, Vappel-Allee 34. Empfehle mein Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal. Vereinszimmer Montag, Mittwoch und Freitag noch frei. 1582L H. Kruse. Allen Freunden und Genossen mache ich bekannt, daß ich mein Bairisch-Bier-Lokal „Zum Bruder Mierke“, Oberwalderstr. 16, eröffnet habe. 241b

Nur 1 Mark. Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Kaupachstr. 7, I. Auch Sonntags.

Wähler des 10. Kommunal-Wahlbezirks!

Wählt am Dienstag

Dr. Ignatz Zadek, Annen-Strasse Nr. 46.

Wähler des 40. Kommunal-Wahlbezirks!

Gibt

Theodor Metzner, Schuhmacher-Meister, Rannynstraße 72, Eure Stimmen.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung vom 12. Dezember 1891.

Am Tische des Bundesrats v. Caprivi, v. Bötticher, v. Ralshahn, v. Marschall, v. Heyden.

Die erste Beratung der Handelsverträge wird fortgesetzt.

Abg. Singer (Soz.): Unsere Massenproduktion verlangt ein erweitertes Absatzgebiet und die Verträge sind der erste Schritt mit dem unheilvollen Kampf- und Schutzsystem des früheren Reichskanzlers und der die maßgebenden Kreise bisher ausschließlicher Versuch auf diesem Gebiete, die Aufrechterhaltung eines einseitigen Schutzes, aber das Volk doch tief verletzenden Schutzsystems. So wie die Industrie in den Verträgen noch belassen worden sind, so sind namentlich die landwirtschaftlichen und die auf Lebensmittel in einer Weise aufrecht erhalten geblieben, die dem Interesse des Volkes widerspricht. Aus dem Munde der Abg. v. Kanitz und v. Kardorff folgt freilich, daß die hohen Kornzölle die Landwirtschaft auch nicht vor dem Untergang retten könnten, wenigstens nicht die des Großgrundbesitzes, denn der kleine hat an ihnen kein Interesse. Der Getreide-Anbau hat sich unter den hohen Kornzöllen nicht vermehrt und Graf Mirbach hat kürzlich die Landwirtschaft davor gewarnt, nicht zu viel zu produzieren, sich auf den Bedarf im Lande zu beschränken, aber jede Produktion für den Weltmarkt zu verweigern. Die Agrarier wollen die Schutzzölle nur zur Erhöhung des Getreidepreises, der ihnen durch Einfluß des Weltmarktes nicht erschüttert werden soll. Rudolf Meyer, der früher für die landwirtschaftlichen Blätter schrieb und dem sie die Aufsicht über den Artikel jetzt verweigern, so daß die sozialistische Partei ihnen eine Unterlektüre bieten mußte, empfiehlt der Regierung, ihnen eine Unterlektüre zu zwingen, so viel Getreide zu produzieren, wie zur Ernährung des Volkes notwendig ist. Hätte der Reichskanzler die Konsequenzen seines Vortrages richtig gezogen, so hätten die Verträge ein ganz anderes Aussehen bekommen, wenn nicht die Verhandlungen mit den fremden Staaten gewiss schwierig sind. Der Reichskanzler sprach im ersten Teil seiner Rede von den armen Großgrundbesitzern, die eigentlich nur Kleinrentner sind und sich mühselig durchs Leben schlagen müßten, Grundbesitzer sind und sich mühselig durchs Leben schlagen müßten, nach Graf Mirbach ihr Leben unter gestiegenen Steuern fristen müßten. (Zuruf: Das sagte Graf Kanitz!) Ein wie großer Teil dieser Schulden entspringt aus dem löstlichen Kaufmannsstand, dem die Verträge ein gewisses Wohlstand im Volke sei. Dem kann ich zustimmen, aber, wo hat Bedel das Gegenteil ausgesprochen? Wir wollen ja gerade die Sorgen der Bildung dem gesamteten Volke zukommen lassen, wir kämpfen für die Errichtung besserer Schulen, für Hoch- und Fortbildungsschulen. Der Reichskanzler hat das schädliche Zugeständnis gemacht, daß diese Zölle die Lebensmittel verteuern. Auch dieser Satz bedeutet einen vollständigen Bruch mit der bisherigen Regierung-Anschauung. Daß die Verträge dem Arbeiterstande lohnende sichere Arbeit schaffen werden, muß ich dem Reichskanzler bestreiten, die letzten Regierungen und Reichstag viel wirksamer auf dem Gebiete der Gewerbe-Ordnung durch Schaffung des Normal-Arbeitsgesetzes schaffen können. Die Arbeitszeit muß verkürzt werden, um die Arbeitslosigkeit aus der Welt zu schaffen. Die Jähigkeit, mit der bei der Gewerbe-Ordnungs-Novelle um jede noch so minimale Verbesserung für die Arbeiterklasse gekämpft werden mußte, beweist, daß der Anspruch des Reichskanzlers im großen Widerspruch zu den Thesen der Regierungen steht. Er hat auch auf meine Frage kräftig hingewiesen. Aber was wir in Erfurt verhandelt haben, ist genau dasselbe, was die Sozialdemokratie seit 25 Jahren auf Ihren Kongressen verhandelt und gesagt hat. Wir haben in Erfurt durchaus nichts Neues gesagt. Wir haben dort ein Programm angenommen, welches in seinem prinzipiellen Teil ausdrikt, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur durch die Befreiung der heutigen bürgerlichen Gesellschaft geschehen kann, daß die Sozialdemokratie um die politische Macht streitet und daß wir nach wie vor an dem revolutionären Charakter unserer Partei festhalten, was sich darin kennzeichnet, daß wir von Grund aus eine Umgestaltung der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung fordern. Das ist aber bereits ebenso klar auf allen früheren Kongressen und in der Presse ausgesprochen worden. Ich hand unter der Umplandung, daß die Ausführungen des Reichskanzlers an eine andere Stelle gerichtet waren, als an den Reichstag (sehr richtig! laut von den Sozialdemokraten), und eine Erklärung und zugleich eine Beschuldigung für eine gewisse andere Stelle und Deckung für gewisse beabsichtigten. Ich kann dem Reichskanzler nur sagen: die Sozialdemokratie geht entschlossen ihren Weg. Sie weiß zu gut, daß der Untergang der bestehenden Gesellschaftsordnung im naturgemäßen Entwicklungsstadium erfolgen wird, als daß sie nötig hätte und wünschen sollte, durch Putsch vielleicht, die ja möglicher-

weise in manchen Kreisen gewünscht werden, sich selbst zu schaden. Die Agitation der Sozialdemokratie für die Befreiung des Proletariats ist viel zu wertvoll, als daß wir durch Putsch ihre Mitglieder als Prüfungssubjekte für das rauchlose Pulver oder kleinfaulbrige Gewehr hingeben sollten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir sind mit der Entwicklung der Dinge so zufrieden, daß wir unserer Pflicht voll ausgenügen, wenn wir nichts weiter thun, als die Zustände so zeigen, wie sie sind. Wir bedürfen dazu nicht derjenigen Mittel, deren Anwendung man vielleicht wünscht, um die sozialdemokratische Bewegung auf Jahrzehnte zu Boden zu schlagen. Wir sind mit unserer Kampfweise die größte politische Partei Deutschlands geworden und werden in derselben Weise weiter kämpfen. Die Partei thut nichts, was ihr schadet, aber Alles, was ihr nützt. Herr Bötticher meinte, in Italien und Frankreich gäbe es keine sozialdemokratische Partei, weil dort der Weinkonsum viel stärker sei als bei uns. Sollte er die Absicht haben, ein neues Sozialistengesetz einzubringen, nach welchem die Sozialdemokratie mit der Verabreichung von genügenden Mengen von Wein bekämpft werden soll, so spreche ich einem solchen Vorgehen im Voraus meine volle Anerkennung aus. Man könnte ja vielleicht zu diesem Zweck den Weinfonds ausschütten, um die Sozialdemokratie zu ersäufen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Inzwischen aber wird er gut thun, den Arbeitern bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen, damit sie sich dem Weinkonsum zuwenden können. Der Regierung des Reichskanzlers kann ich meine volle Anerkennung zollen, daß die europäischen Mächte sich eng aneinander schließen, meine Partei hat der internationalen Verhandlung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens stets das Wort geredet. Dem internationalen Arbeiterkongress zu Paris war es vorbehalten, auf die Notwendigkeit internationaler Verhandlungen auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes hinzuweisen und diese Anregung hat zu der Berliner internationalen Konferenz geführt, die leider wie das Hornberger Schießen auseinander gelaufen ist. Wir stimmen dem Reichskanzler darin bei, daß die Regierungen, oder richtiger die Völker, etwas Klügeres zu thun haben, als sich gegenseitig das Blut auszusaugen. Seine praktische Politik steht damit aber in Widerspruch, sieht doch im nächsten Jahre wieder eine Vermehrung der Armee in Aussicht. An unseren auswärtigen Beziehungen werden die Handelsverträge nicht ändern. Wenn wir trotzdem für dieselben stimmen, so thun wir es, weil wir selbstverständlich einer Ermäßigung der Zölle auf Lebensmittel, die auf dem Volke lasten, nicht widersprechen wollen. Aber wir lassen uns dadurch auch nicht einen Moment in dem Kampf für die vollständige Befreiung der Getreidezölle aufhalten. Wir werden gegen eine Kommissionsberatung stimmen. Wenn der Reichstag auch das Recht hat, an dieser Vorlage wie an jeder anderen zu ändern, so würde das das Zustandekommen der Verträge verzögern oder in Frage stellen. Daß die Herren von der „Kreuz-Zeitung“ gegen sie agitieren, wundert uns nicht, hier gilt noch heute das Wort: „Unser König absolut, wenn er unsern Willen thut.“ Die Aufklärungen, welche die Regierung uns noch zu geben hat, werden im Lichte der Offenheit gegeben, werthvoller sein, als im Schooße der Kommission. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Dürene (Z.): Wenn die Sozialdemokratie die gegenwärtige Gesellschaftsordnung umstürzen will, dann werden die Anhänger derselben alles unter dem Gesichtspunkt betrachten, ob es geeignet ist, das Bestehende zu gefährden. Die verbündeten Regierungen haben dadurch, daß sie die Suspension der Getreidezölle verbündeten, gesichert, daß sie jetzt auf 3,50 M. festgelegt sind, so daß nicht immer daran gerüttelt werden kann. (Abg. v. Kardorff: Na, na!) Dafür haben wir die Erklärung der verbündeten Regierungen, daß sie diesen Schutz für notwendig halten. Eine Änderung der Zölle ist nur mit Zustimmung der Mehrheit des Reichstags und der Regierungen möglich. Es wird Sache der Regierung sein, der Landwirtschaft den entgangenen Schutz auf andere Weise zu ersetzen. Trotzdem Herr Singer gegen kommissarische Beratung ist, bin ich ebenfalls dagegen. Es würde nur eine Verzögerung entstehen, während das Land eine schnelle Entscheidung wünscht.

Abg. v. Mantensfel (N.): Ich stehe auf demselben Standpunkte wie der Vorredner; ich weiß es entschieden zurück, daß Graf Kanitz die Suspension der Getreidezölle erst angeregt hätte, als die Großgrundbesitzer nicht mehr zu verkaufen hatten; die Kurzung ist im Juni erfolgt, wo die Grundbesitzer Getreide zu verkaufen hatten. Graf Kanitz hat vergessen zu sagen, daß er nur im Namen eines Theiles der deutschkonservativen Partei gesprochen; ich hole das nach und erkläre, daß ich für den anderen Theil der Partei spreche. Ich kann es begreifen, daß der Reichskanzler mit „schaffender Freude“ wie selten an diesen Verträgen gearbeitet habe. Aber die Landwirthe, welche bei diesen Handelsverträgen die Hauptkosten zu tragen haben, kann man nicht zwingen, sich für diese Verträge zu begeistern (Zustimmung rechts). Daß in der Rede des Reichskanzlers die Industrie in etwas bedenklicher Weise in den Vordergrund gerückt ist, hat man allgemein empfunden. Die Landwirtschaft ist aber in erster Linie nothwendig. Die Landwirtschaft leidet unter dem Mangel an Arbeitern. Sie drängen nach den Städten, wo sie freier leben und mehr verdienen können; hier sollte die Regierung Hilfe zusagen. Der Mangel an Arbeitern behindert die Ernte; sonst sind die Kartoffeln vor dem 1. November aus der Erde heraus, diesmal waren sie noch nicht ausgehoben in solcher Masse, daß die Bevölkerung davon Monate lang hätte leben können. Diese Zustände machen trotz guter Ernten und hoher Preise die Landwirthe unzufrieden. Man müßte die Gesetzgebung über den Unterhaltungswohnort und die Freizügigkeit ändern (Aha! links). Ich

wünschte, daß die Regierungen Auskunft dahin geben könnten, daß in dieser Richtung bereits vorbereitende Schritte gethan sind. Ich stimme für die Handelsverträge, weil sonst 1892 eine kritische Lage eintreten würde; die Getreidezölle würden bei den gegenwärtigen Preisen, die vielleicht noch steigen werden, doch nicht in der Höhe von 5 M. aufrecht erhalten werden können. Es wird mir sehr sauer, mich in dieser Frage von meinen politischen Freunden zu trennen, allein ich müßte meiner Ueberzeugung Gewalt anthun, wenn ich mit ihnen die Verträge verwerfen sollte. (Beifall.)

Reichskanzler v. Caprivi: Der Vorredner hat auf meine Mahnung zur Vaterlandsliebe hingewiesen und für seine Fraktionsgenossen, welche gegen die Verträge stimmen, in Anspruch genommen, daß sie ihre Vaterlandsliebe nicht verleugnen. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß ich an der Vaterlandsliebe des Grafen Kanitz noch niemals gezweifelt habe. Es ist wiederholt die Frage angeregt worden, daß ich der Industrie eine bevorzugte Stellung eingeräumt habe. Diese Behauptung sehr mich in Erstaunen. Ich weiß in der That nicht, wenn ich nochmals eine Rede halten sollte, wie ich es anfangen muß, um mein Wohlwollen für die Landwirtschaft noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen. (Zustimmung links.) Man fragt, weshalb ist die Landwirtschaft so sehr bei diesen Verträgen theilhaftig? Wenn wir mit einem Staate Verträge abschließen, in welchem die landwirtschaftlichen Produkte exportieren, so müssen wir auf diesem Gebiete Konzessionen machen. Ungarn liefert viel Getreide und Vieh, Italien Trauben, Obst und Blumen, seine Oele und andere Dinge, die wir nicht produzieren. Wir müssen auf diesen Gebieten eben unsere Konzessionen machen, wenn wir für unsere Industrieprodukte etwas erreichen wollen. Immer wieder wird gefragt, ob es uns völlig Ernst ist mit dem Festhalten des Zolles von 3,50 Mark. Wenn es uns damit nicht Ernst gewesen wäre, so wäre es eine Kleinigkeit gewesen, einen niedrigeren Zoll in den Vertrag hineinzubringen. Dann der Mangel an ländlichen Arbeitern. Die Regierung erkennt diesen Mangel an, ebenso wie die Mitglieder des Hauses; es gehen ihr von allen Seiten Klagen darüber zu und ich kann nur erklären, daß die verbündeten Regierungen in Erwägungen eingetreten sind, was nach dieser Richtung hin zu thun wäre, ob und wie das Gesetz über den Unterhaltungswohnort zu ändern wäre. Ich glaube, daß diese Sitzung nicht geschlossen wird, ohne daß die verbündeten Regierungen mit einer Vorlage kommen. (Beifall rechts.)

Abg. Cechhäuser (natl.): Ich erkläre meine volle, verbindungslose und freudige Zustimmung zu den Handelsverträgen. Die Konzessionen, die Deutschland und Oesterreich sich gegenseitig gemacht haben, halten sich die Waage; es wird Niemand benachtheiligt. Bedenklich ist vielleicht die Konzession an Italien bezüglich der Verschnittweine; sie muß einer genauen Prüfung unterworfen werden. Im Uebrigen sollte man aber die Konzessionen, welche unserer Industrie gemacht sind, in ihrer Bedeutung nicht unterschätzen. Es ist schon beachtenswerth, daß der Reichskanzler das Licht zwischen sich und dem Hochagrarierthum einfach zerschneiden hat. Man sollte aber eine bisher noch nicht erledigte Frage endlich zum Austrag bringen, nämlich die Befreiung des Joentitätsnachweises für Getreide, die für den Osten Preußens von höchster Bedeutung ist. (Zustimmung.) Frankreich wollte uns um die Früchte der Weitzüchtungsanstalt bringen und hat uns damit auf den Weg der Verträge gedrängt. Die Handelsverträge werden geeignet sein, unseren politischen Einfluß zu stärken.

Abg. Ricker (fr.): Wir nehmen einstimmig die Verträge an und werden dafür sorgen, daß die Vorlagen noch vor Weihnachten erledigt werden, damit die Regierung bald die weiteren Schritte thun kann. Das österreichische Parlament geht uns mit autem Beispiele voran. Ohne Bedenken bin ich auch nicht den Verträgen gegenüber, aber ich hoffe, daß die Regierung dafür sorgen wird, daß in den östlichen Provinzen der Bevölkerungsabnahme entgegengetreten wird. Bei uns klagt man über die Benachtheiligung, in Oesterreich ebenso; wer hat nun Recht? Die „Kreuzzeitung“ behauptet, daß nur die ungarischen jüdischen Kornhändler und die galizischen Viehhändler einen Vortheil haben. Für diese Leute also arbeitet die Regierung! Und die „Kreuzzeitung“ bildet die Beküre für die Kadetten! Ist es ein Wunder, daß die Arbeiter aus dem Osten weggehen, wenn die Industrie durch Zölle künstlich gehoben wird. Wer hat denn die polnischen Arbeiter ausgewiesen? Wer hat die Polenpolitik mit Hurrah begrüßt? Herr von Mantensfel hat dann von einer Änderung der Freizügigkeit und des Unterhaltungswohnort gesprochen. In letzterer Beziehung bin ich auch zu Änderungen bereit, aber an der Freizügigkeit sollten Sie nicht rütteln. Alle wahren Freunde der Landwirtschaft haben sich gegen die Getreidezölle erklärt, so erst kürzlich noch Settegast. Daß die Großgrundbesitzer sich so lächerlich durchschlagen müssen, ist doch nicht ganz richtig, trotz der nicht rosigten Lage der Landwirtschaft; das wird man ja bei der demnächst erfolgenden Selbstprüfung sehen. Wenn einzelne Landwirthe unterstützungsbedürftig sind, dann wollen wir nicht die ärmsten Familien besteuern. Wenn man das Familienleben erhalten will, dann muß man nicht die Lebensmittel verteuern, um den Landadel in den östlichen Provinzen zu erhalten, wie die „Kreuz-Zg.“ ausführte. Die gesteuerten Rohstoffe braucht man doch wahrlich nicht zu unterstützen. Es wäre sehr gut, wenn man einmal darüber eine genaue Untersuchung anstellte. Herr Bötticher bezeichnete sich als Gegner der Schutzzölle, erkannte aber an, daß sie gut gewirkt hätten; auf Grund welcher Thatfachen behauptet er das? Die Zollfragen sind allerdings bei den Nationalliberalen niemals ein Programmpunkt gewesen, aber man hat sich doch früher im Allgemeinen gegen hohe Lebensmittelpreise gewendet; ist denn das eine so harmlose Frage, daß eine Partei daran stillschweigend vorbeigehen kann? Getreide.

Sie sind unverwundbar mit dem Programm einer liberalen Partei. Wenn die Landwirtschaft nach einer Reihe guter Jahre auch einmal einen Rückschlag erfährt, dann braucht man kein Argument zu erheben; man weiß ja, daß vielfach zu theuer gekauft und zu schlecht gewirtschaftet ist. Man hat für die Getreidekörbe eine ehrsche Probe verlangt und hat dann den Zoll in reifenere Güter erhöht; wer hat denn die Bannerrbriefe anders geschrieben, als der Fürst Bismarck! An einen Zoll von 4 M. auf Getreide sollte selbst der verrückteste Agrarier nicht denken (Journ.: 2 M.), und jetzt kränkt man sich dagegen, daß der Zoll 50 Pf. niedriger bemessen wird, als der verrückteste Agrarier ihn nicht wollte. (Beitrag.) Wenn der Reichstag dem Ziele nachstrebt, die Staaten zusammenzufassen, daß sie ein gemeinsames größeres Wirtschaftsgebiet bilden, so kann er unserer Unterstützung dabei sicher sein. (Weisfall links.)

Reichstagskanzler von Caprivi: Es ist der dringende Wunsch der verbündeten Regierungen, die Verträge noch vor Weihnachten erledigt zu sehen. Für unsere Industrie hat jeder Tag, um den die Entscheidung später kommt, einen hohen Werth. Ebenso haben eine Reihe von Fragen der Erledigung, an die wir nicht eher herantreten können, als bis wir wissen, woran wir sind. Ich möchte wünschen, daß der Deutsche Reichstag in dieser Beziehung durch die Anerkennung des internationalen Wertes dieser Verträge ein Beispiel gebe, indem er seine Zustimmung so schnell wie möglich erteilt. (Weisfall links.)

Abg. Osterer (J.): Die Ermäßigung der Zölle auf Getreide und Wein hat auch in Süddeutschland eine große Aufregung hervorgerufen. Das die Landwirtschaft an stabilen Zollverhältnissen ein größeres Interesse hat als an hohen Zöllen, ist richtig; aber es muß die Sicherheit vorhanden sein, daß der Schutz nicht weiter vermindert wird, daß dies nicht der Anfang weiterer Zollermäßigungen ist. Es wäre mit Freunden zu begrüßen, wenn sich eine mitteleuropäische Vereinigung bilden würde, die auch eine politische Bedeutung haben würde. In Bezug auf die Zulassung der Weinverweine wird es aber die Aufgabe der Regierung sein müssen, alle Schädigungen fernzuhalten von unserem Weinbau. Einer besonderen Erwägung wäre auch die finanzielle Seite der Verträge werth; es werden die Ueberweisungen an die Einzelstaaten gekürzt werden. Aber die politische Lage macht und die sonst sehr schwere Annahme der Verträge leicht, zumal es sich um den Anschluß an einen kammerverwandten Staat handelt. Ich hätte gewünscht, daß die Verträge mit Einstimmigkeit angenommen werden. (Weisfall.)

Abg. Fürst Hatzfeldt (N-B.): Im Gegensatz zu Herrn v. Karovitz und einem großen Theil meiner Freunde kann ich nur meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß es der Regierung gelungen ist, unter Wahrung des Prinzips des Schutzes der nationalen Arbeit diese Handelsverträge zum Abschluß zu bringen, welche unserer Industrie neue Abgabegattungen eröffnen. Die Ermäßigung des Getreidezolls ist wirtschaftlich nicht bedenklich; bei den jetzigen Preisen würde niemand den Zoll von 5 M. bewilligt haben. Die Vortheile der Verträge kann man allerdings ziffermäßig nicht ohne Weiteres übersehen, aber aus der Reueherung der Presse der beteiligten Staaten kann man doch entnehmen, daß dieselben nicht zu unterschätzen sind; namentlich wird die politische Bedeutung der Verträge in der französischen Presse anerkannt. Das allein ist schon ein großes Verdienst des Reichstagskanzlers und seiner Räte. Eine kommissarische Beratung halte ich nicht für nöthig.

Abg. Graf Krauß erklärt, daß er und seine Freunde die namentliche Abstimmung über die Verträge im Ganzen beantragen werden.

Abg. Bäcker (nall.) bedauert, daß die Landwirthe und die Weinbauer die Kosten dieser Handelsverträge hauptsächlich zu zahlen haben und tritt den Ausführungen Ridder's bezüglich des Verhältnisses der nationalliberalen Partei zu den Getreidezöllen entgegen. Was für die Ermäßigung der Getreidezölle spreche, treffe für den Weinzoll nicht zu; denn es handle sich dabei nicht um ein notwendiges Lebensmittel. Die Weinbauern sind der Ueberzeugung, daß sie noch mehr benachtheiligt sind, als die Getreidebauern, weil die Gefahr nahe liegt, daß unsere ganze Weinproduktion zu Grunde geht. Das die Kunstweine-Fabrikation durch die Zulassung italienischer Verschnittweine zurückgedrängt wird, ist nicht zu hoffen; das wäre nur möglich, wenn der Deklarationszwang für den Weinhandel eingeführt würde. Dazu müßte endlich das Weingehel erloschen werden.

Abg. von der Decken (Welle) spricht die Sympathie seiner Freunde für die Verträge, namentlich für den österreichischen aus, weil dadurch die Blut- u. Eisenpolitik endlich aufgehoben werde. Oesterreich wurde durch den deutsch-französischen Vertrag isolirt und schließlich aus Deutschland ausgeschlossen, wodurch das Deutschthum in Oesterreich dem Absterben preisgegeben wurde. In Oesterreich ist ein Nationalitätenhaufen vorhanden, doch man sich fragt, wohin soll das führen? Wie kann Oesterreich noch ein zuverlässiger Partner Bundesgenosse sein. Unser Verhältnis zu Oesterreich muß wirtschaftlich gefestigt werden, damit wir den Krieg noch zwei Fronten bestehen können. Die Abweichung von der früheren Politik ist anzuerkennen, deswegen müße man möglichst schnell und möglichst einstimmig die Verträge annehmen.

Mit einigen persönlichen Bemerkungen schließt darauf die Debatte.

Die Abg. Freiherr von Münnch und Wöckel führen Beschwerde darüber, daß sie nicht zum Wort gekommen sind; letzterer erklärt, daß die Anwesenheit für den konservativen Antrag auf Kommissionsberatung hinreichend wären.

Abg. von Müntzenstein erklärt in Ergänzung seiner Rede, daß in der konservativen Fraktion mit Majorität beschlossen ist, den Antrag auf Kommissionsberatung zu stellen.

Der Antrag des Abg. von Liebermann auf namentliche Abstimmung über diese Frage wird nicht genügend unterstützt.

Die Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der meisten Konservativen und Freikonservativen und der fünf Antisemiten abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag der Kommission für die Geschäftsordnung, betr. die Frage der Unterstützung der Statutionsentwürfe durch 15 Mitglieder; der Antrag wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Deutschfreisinnigen angenommen.

Schluß nach 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung der Handelsverträge.

Tokales.

Wahl! Stichwahl im 10. Kommunal-Wahl. beziel. Parzellengewinn! Heute Vormittag 8 Uhr kommt in diesem Bezirk ein Flugblatt zur Vertheilung. Die Genossen des II. Wahlkreises können sich im Restaurant Röge, Fährdingerstraße 22 und im Restaurant Schönleinstraße 6, die des III. Wahlkreises bei Gröndel, Dresdenerstraße 118 einfinden.

Die Genossen, welche sich am Wahltag, Dienstag, den 13. Dezember, in den Dienst unserer Sache stellen wollen, werden gebeten, sich in denselben Lokalen unter Angabe ihrer Adresse zu melden. Das Zentral-Wahlkomitee.

Die Verzögerungsfrage empsiehlt sich beim Herannahen des Jahreschlusses wieder einmal der Beachtung der daran interessirten Kreise. Mit dem 31. Dezember d. J. (d. h. nach Ablauf von zwei Jahren) verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1899: a) der Fabrikunternehmer, Konsente, Krämer, Händler und Handwerker für Waaren und Arbeiter, bezüglich der Anpöster für geliehene Arzneymittel. Ausgenommen hiervon bleiben Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbetreibenden des Empfängers der Waaren oder Arbeit entstanden sind.

Hat jemand z. B. eine Forderung an einen Kaufmann für Waaren, die derselbe für sein Geschäft bestellt hat, so verjährt dieselbe erst nach 30 Jahren; hatte der Kaufmann die Waare dagegen für seinen Hausbedarf bestellt, so verjährt die Forderung nach zwei Jahren; b) die Forderungen der Fabrikunternehmer und anderer Arbeitgeber wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorküsse; c) der Schulen und Erziehungsanstalten für Unterricht, Unterhalt und Erziehung, sowie der Lehrer hinsichtlich ihrer Honorare; d) der Fabrikarbeiter, Handwerker, Tagelöhner etc. wegen rückständigen Lohnes; e) der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohnes und Frachtgeldes sowie ihrer Auslagen und f) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. — Mit dem Ablaufe von vier Jahren (also aus dem Jahre 1897) verjähren am 31. Dezember dieses Jahres: Die Forderungen der Kirche und Geistlichen für Kirchbanlungsgebühren, der Rechtsanwältle und Notäre, Metzger, Feldmesser, Auktionkommissionen, Mäkler, überhaupt aller Personen, die zur Beforgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, wegen ihrer Gebühren und Auslagen, ebenso die Forderungen der Handlungsbüchsen und des Gesindes an Gehalt, Lohn etc., die Rückstände an vorbehaltenen Zinsen, Miethe, Pacht, Pension, Bewoendung, Alimenten etc.

„Geschäfte um jeden Preis“ werden heute von den Geschäftshabern gemacht. Das schöne Mädchen von den alten Kaufmännischen „Traditionen“ und den altbewährten „Prinzipien“ gehöht einer verschwundenen Zeit an. Die kaufmännischen Fachblätter wissen denn auch wachmüthigen Tones nicht genug zu erzählen von Geschäftspraktiken, die den bewährteren älteren in vielen Beziehungen schnurstracks zuwiderlaufen“ und die als „Kunststücke“ betrachtet werden müßten, welche „weite geschäftliche Kreise schädigen“, ohne für den Unternehmer den erhofften Nutzen abzuwerfen.“ Ob die letztere Bemerkung zutreffend ist, können wir nicht unteruchen, wir meinen aber, als ob sich gar mancher Geschäftsmann überhaupt nur noch durch solche „Kunststücke“ über Wasser halte.

Die „Deutsche Drogen-Zeitung“ entrüßt sich in ihrer letzten Nummer über ein Geschäft ihrer Branche, von welchem sie glaubt, daß es als Unitum dasche und hoffentlich ein solches auch bleiben werde. Dieses drogalische Unitum ist ein „Waaren-Verkaufsbureau D. Lubinski“ in der Nähe des Moritzplatzes. Der „Verein“ verkauft Alles: Kolonialwaaren, Apothekerwaaren, Trüffel zur Krankenpflege, Mineralwässer, medizinische Seifen, Toiletteartikel u. s. w. Hiergegen hat das Hochblatt nicht viel einzuwenden, über den Spahn aber gehen demselben die folgenden Verkaufsbedingungen:

1. Verkauf nur gegen baar.
2. Billigere Preise, als die umfettig gemachten, treten selbst bei größten Mengen nicht ein, dagegen kommt bei Entnahme von halben und viertel Pfunden derselbe Preis wie für ein ganzes Pfund in Anrechnung.
- Wenn z. B. ein Pfund 88 Pf. kostet, so wird für $\frac{1}{4}$ Pfd. nicht, wie sonst allgemein üblich, 18 oder gar 20 Pf., sondern nur 17 1/2 Pf. berechnet, und für $\frac{1}{8}$ Pfd. nicht 9 oder 10 Pf., sondern nur 8 1/2 Pf. (!) Red.). Die entgehenden Bruchspennungen werden dem Käufer in Münzen des Baaren-Versauffs-Vereins herausgegeben, welche wieder in Zahlung gegeben oder in deutsche Reichsmünze umgewechselt werden können.
3. In jedem Monat wird ein Dividenden-Tag festgesetzt werden, an welchem ein Massen-Konsumartikel zu besonders billigen Preise verkauft werden soll, um dem Käufer dadurch eine Dividende zu erteilen.

Diese Berechnung in Pfennig-Bruchtheilen wird nun auch theilfächlich durchgeführt, die „Münzen“ des Vereins, geprägte Stücke von $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ Pfennig werden in Zahlung genommen oder in Reichsmünzen umgewechselt. Die Preisliste des Geschäftes zählt allerdings nur 30 Artikel auf, von denen bei 34 die Einheitspreise bereits mit Bruchtheilen von Pfennigen eingeseht sind. Wir preisen die folgenden heraus:

Morad Stearinlichte	1 Pfund 52 1/2 Pf.
Wenzin, allerseins	28 1/2 „
Stahlfurter Badesalz	2 1/2 „
Seesalz	10 1/2 „
Petroleum, amerikanisches	liter 15 1/2 „
Schwedische Streichhölzer	Pack 7 1/2 „

Der kundige Drogist hat sich durch diese halbe Pfennig-Schinderei natürlich den vollen Jörn seiner Konkurrenz auf dem Hals geladen und diese hat die Engros-Geschäfte veranlaßt, dem halben und viertel Pfennigmann keine Waare mehr zu verabfolgen. Im Schaufenster nämlich finden sich folgende beiden Briefe ausgehelt:

Berlin, d. 4. Nov. 1891.
Herrn D. Lubinski.
Auf Ihr Schreiben vom 2. d. M. erwidern wir, daß wir Waaren an Sie nicht mehr liefern werden, da wir in Erfahrung gebracht haben, daß Sie dieselben zu Preisen verkaufen, welche das solide Geschäft untergraben, wozu wir die Hand nicht bieten mögen.
Achtungsvoll
B. Rückner, Sampe u. Co.

„Der andere Brief lautet: Berlin, den 10. November 1891. Herrn D. Lubinski.

Ihre Zuschrift vom 9. d. M. empfangen wir, worauf wir Ihnen mittheilen, daß wir aus Veranlassung des größten Theils unserer Berliner Kundschafft und genöthigt sehen, Ihre Ordeer unausgeführt zu lassen.

J. G. Braumüller u. Sohn.
Dadurch aber ist der billige Herr Lubinski durchaus nicht eingeschüchtert worden. — Im Gegentheil. Er hat die Briefe mit folgender Waffe versehen:

„Der Verwalter des Waaren-Verkaufs-Vereins wird ohne Rücksicht auf nebenliegende Briefe nach wie vor die billigen Preise beibehalten, überläßt aber die Beurtheilung des Verhaltens der Kaufmannschafft dem Verein gegenüber dem Publikum.“

Die „Deutsche Drogen-Zeitung“ wendet sich an die übrigen Großhändler und fordert dieselben auf, über den billigen Mann auch ihrerseits die Sperre zu verfügen und dadurch den Fortbetrieb des Geschäftes unmöglich zu machen. Das ist gewiß ein reizendes Witzchen von dem wühlenden Konkurrenzstamps.

„Studenten-III“. Wir erhalten folgende Zuschrift: Sie haben in einer Ihrer letzten Nummern einige Beispiele studentischer Hochzeiten angeführt und dazu bemerkt, daß in Berlin solche Hohen vorzüglich häufig vorkommen. Das kann möglich sein, aber sie kommen doch vor, wennauch das Publikum wenig davon erfährt. Ich hatte dieser Tage zufällig in Moskau zu thun und hörte folgende Verhandlung mit an: Die Studenten Koch und Hebelkorn waren im Juni bei Tagesgrauen von einem Kommerz gekommen und wandten durch Charlottenburg. In der Straße 35a stand ihnen ein Pfahl im Wege, der das blaue Schild mit der Straßendeckung trug. Sofort machten sich die Studenten an die Arbeit, sie drangen den Pfahl aus der Erde, schleppten ihn eine Straße fort und warfen ihn dann bei Seite. Der Magistrat hatte Strafantrag gestellt, der sich auf irgend einen Paragraphen des Strafgesetzbuches stützte, nach welchem der bestraft wird, der Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen u. s. w. dienen, beschädigt oder zerstört. Der lichen Rayen u. f. w. dienen, beschädigt oder zerstört. Der Staatsanwalt beantragte je 30. der Gerichtschof erkannte auf je zwanzig Mark Geldstrafe. Von Interesse war die Verteidigung der beiden Studenten. Sie führten in erster Linie an, daß sie derauf betrunken gewesen seien, daß sie nicht gewußt hätten, was sie eigentlich thaten. Dann aber wollten sie nicht bemerkt haben, daß der Pfahl zur Straßenbezeichnung gedient habe.

Ich will nun eine Parallele zwischen Studenten und Kr-

beitern gar nicht ziehen, ich weiß, daß die Studentenliste über den Arbeiter thurnhoch erhaben dinkt. Das aber muß ich doch fragen: Würde sich unter der Bourgeoisse nicht ein großer Betrugsdiebstahl erheben, wenn ein paar Arbeiter des Morgens heim betrunken von einem Festgelage kommend, Straßenpfähle umdrücken und in den Graben werfen?

(Antw. d. Red.: Natürlich! Der brave Bürger würde sich entrüstet abwenden von den bes. . . . Kerlen, die kaufen wie die Vandalen, er würde vorschlagen, solchen profunden Streichen den Großfuß höher zu hängen und sie in's Arbeitshaus zu sperren. Bei Studenten ist das aber etwas anderes; Da ist es „jugendlicher Uebermuth“, die „unmüde Stimmung“, und dergleichen schöne Charaktereigenschaften mehr. Das Ganze nennt man dann gleiches Raas für Alle.)

Was verbraucht Berlin jährlich an Brennmaterial? Jährlich geben in Berlin rund 9 Millionen Tonnen Wäter ein, an deren Heranschaffung Eisenbahnen und Wasserstraßen in neuerer Zeit nahezu gleichen Anteil haben. Unter diesen eingegangenen Gütern nehmen die Brennmaterialien hinsichtlich ihrer Menge einen hervorragenden Platz ein. Steinkohlen, Roaht, Braunkohlen und Briquettes (Preßkohlen oder Darsteine) machten z. B. in den Jahren 1889 und 1890 genau bzw. mehr als ein Viertel der gesammten eingeführten Gütermengen aus und wurden auch zum größten Theil (etwa zu neun Zehnteln) hier verbraucht. Nach den Aufstellungen der königlichen Eisenbahndirektion gingen jedoch mit Ausschluß der auf den außerhals des Berliner Verkehrs gelegenen Ringbahnstationen angelommenen Mengen an Eisenbahnen und Wasserstraßen in Berlin im Jahre 1890 1 846 242 Tonnen Steinkohlen und Roaht und 803 988 Tonnen Braunkohlen und Briquettes ein, zusammen also 2 650 230 Tonnen. In den einzelnen Jahren 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890 ließ die Einfuhr von Steinkohlen und Roaht um 60 898 bzw. 7088, 121 172, 47 465 und 156 077 Tonnen oder um 4,8 bzw. 0,5—0,2—0,3 und 10,5 pCt., diejenige von Braunkohlen und Darsteine um 17 830, 19 276, 112 029, 46 821 und 20 965 Tonnen oder um 3,0—3,2—17,9—6,4 und 2,7 pCt. Im ganzen Jahresanficht nahm der Eingang von Steinkohlen und Roaht um 581 742 Tonnen oder 22,2 pCt., von Braum- und Preßkohlen um 199 081 Tonnen oder 7,5 pCt. zu. Bei weitem der größte Theil der eingeführten Kohlen u. s. w. ist für den eigenen Verbrauch der Reichshauptstadt bestimmt; nur etwa 10 pCt. werden wieder ausgeführt, so daß also im Jahre 1890 in Berlin tatsächlich an Kohlen u. s. w. mehr als 2 200 000 Tonnen verbraucht worden sind.

3021 polizeiliche Milchrevisionen sind im verfloffenen Monat November dieses Jahres im Berliner Gemeindefeist vorgenommen, bei denen in nur 19 einzelnen Fällen 8 1/2 Liter Milch wegen zu leichten Gewichts aus dem Verkehr gezogen werden mußten. Nach diesem erfreulichen Resultat der amtlichen Untersuchung hat sich die Qualität der zum Verkauf gelangenden Berliner Rahm Milch gegen früher wesentlich verbessert.

Eine Schaa, das einzige Opfer, welches den Streichen ihres Vaters, des Familienoberhaupts Schaa aus der Straße VI. nicht erlegen ist, hat nunmehr erteilichen Erbschaft gefunden. Ein Sozialwissenschaftler in der Müllerstraße, ein langjähriger Freund des Zimmermeisters Schaa, erhielt am 4. April d. J. die Bestallung als Vormund für die kleine und entschloß sich später, da er selbst eine kinderlose Ehe führt, die Schaa als Kindesstatt anzunehmen. Die kleine, welche jetzt den Namen ihrer Adoptiv-Eltern trägt, ist in die neuerte Klasse einer Privat-Lehrerschule in der Müllerstraße aufgenommen worden. Seit ihrer am 26. März dieses Jahres erfolgten Entlassung aus der Charite ist die kleine von Mägdechicht nicht verschont geblieben. Man beachte, wie sie zunächst in das Waisenhaus in der Alten Jakobstraße, von wo sie alsbald wegen Diphtheritis nach dem Krankenhaus am Friedrichshain übergeführt werden mußte. Die gute Natur ließ sie auch diese Krankheit schnell überwinden, und ihre Pflegevater nahm sich nun des allseitig verlassenen Wesens an. Als Hebräe bleibsel aus der Modedracht trägt sie an der linken Schläfe eine tiefe Narbe, sonst hat alle Folgen bis auf ein geringes Jucken der rechten Hand, welches sich namentlich bei dem Schreiben bemerkbar macht, völlig geschwunden. Ein Mädel ist es, daß das Kind sich bezüglich seiner Vergangenheit nur noch dunkel erinnert, daß es früher einen anderen Vater, Mutter und Geschwister gehabt hat. Dabei ist die kleine außerordentlich gewand und heiter.

Ein schauderhafter Fund, der vor kurzem in einem Wald bei Neubaldenleben gemacht wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Im Frühjahr dieses Jahres suchte durch den Magdeburger General-„Anzeiger“ ein angebliches Johanna Krüger eine Kellergelächterin. Auf das Gesuch meldete sich eine navererbetliche K. aus Magdeburg, der die Krüger erzählte, sie besäße eine Waise bei Köln, dochhin sollte die Krüger gehen. Auf dem Wege wurde zunächst bei Neubaldenleben Station gemacht, wo die Krüger angeblich eine Freundin besuchen wollte. Am 21. Mai dieses Jahres wurde die K. hier in Begleitung eines Mannes und einer Frau auch gesehen, seitdem war sie verschwunden. Krüger nun wurde, wie damals mitgetheilt worden ist, im Wald bei Neubaldenleben die Leiche einer Frauenperson gefunden, die durch Abtrennung des Kopfes und der Hüfte verunstaltet war. Diese Leiche ist die K., an der anscheinend durch die angebliche Krüger und den sie begleitenden Mann ein Raubmord verübt worden ist. Den Leichnam ist der Kellergelächterin der Vermordeten mit einer Menge von Aktern und Wäschestücken, gezeichnet R. K. und verschiedene Schmuckfachen in die Hände gefallen. Zu Krüger wird beschrieben als eine 30 bis 32 Jahre alte Person von schlanker Gestalt, mit dunklem Haar, frechem Mund und gaarum abgelebtem Gesicht. Beim Sprechen läßt sie mit der Junge an.

Die Raubmörderin Auguste Machus hat vorgestern Nachmittag zum ersten Male ihre Schwester, die Kunstschneiderin Biedach, im Sprechzimmer des Untersuchungsgefängnisses empfangen dürfen. Sie bat ihre Schwester, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Angehörigen Einzahlungen bei der Besingensverwaltung machten, damit ihre Verpflegung eine bessere würde.

Der orkanartige Sturm, der nach Falb's Berechnungen erst am 13. Dezember unsere Gegend heimsuchen sollte, ist bereits vorgestern eingetroffen. Nach den eingelaufenen Berichten schließlichen, war der geistige Tag in der That ein kritischer Tag à la Falb. Das Widerten im Freien wurde im Laufe des Nachmittags unmöglich, besonders ab, zur Zeit des Sonnenuntergangs etwa, mächtige Regenschauer, untermischt mit Schnee, herabriesen saufen. Auch Unglücksfälle haben sich leider ereignet. So wurde in dem Hause Königsbergerstraße 115 in der ersten Etage ein nicht gedörrt geschlossenes Fenster vom Winde aufgerissen, und der Angeln gehoben und auf das Trottoir geschleudert. Ein Theil der großen Glascheiben traf eine vorübergehende Frau und so unglücklich, daß sie blutend zusammenkam. Sie wurde von mitleidigen Passanten nach der nächsten Sanitätsstation geschafft, von wo aus ihre Ueberführung nach dem Elisabeth-Krankenhaus bewerkstelligt werden mußte.

Polizeibericht. Am 11. d. M. Vormittags wurde ein Blumenhändler auf dem Boden des Hauses Zimmerstr. 63 erkrankt vorgefunden. — Vor dem Hause Fährdingerstr. 7 wurde zu derselben Zeit eine Frau durch eine vom Winde losgelöste Schieferplatte am Kopfe lebenslang verlegt. — Nachmittags fiel ein Diener vor dem Hause Große Franzfurterstr. 79 beim Absteigen von einem in der Fahrt befindlichen Omnibus zur Erde und erlitt einen Bruch des Hüftgelenks, so daß er nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. — In der Winterfeldstraße, nahe der Jitenstraße, wurde zu derselben Zeit ein 13jähriger Knabe beim Balgen mit einem anderen Knaben zu Boden geworfen und brach den Arm. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

Redakt
Lamm
Angel
für d
einen
Vollst
ergähl
Wodt
genom
kraft
in K
dann
Inspre
trauen
Jüdel
uchw
der
Ea
wa
re ch
belugt
werden
Beamt
da der
gelegt
blat
Gewä
Der S
Gefäng
hinanz
de h e
de a m
auch i
gellagt
die W
eine
arbeite
über
Blach
Wesl
für ei
der B
Situat
trefflic
Prinzi
und
Lobru
welche
nicht i
gerade
ist. d
rechn
genom
gierst
Steiff
alle
Wad
zu r
L d m p
von
in to
und d
Der
erhebe
sich in
find
druck
Abend
schloß
dru d
Ma
war,
des
dortig
Wä
Frin
dreite
schen
der
der
Ein
Wid
in de
Wet
Komit
für W
beu
kriti
weg

Wegen Verleumdung durch die Presse wurde der Redakteur Richard Wagner...

Arbeiter und Genossen! Es muß als dringendes Bedürfnis...

Arbeiter und Genossen, wir hoffen und zählen auf Euch!

Veranstaltungen.

- Privat-Theatergesellschaft und Leseklub 'Globe-Alliance' am Sonntag, den 12. Dezember...

Buchdrucker-Bewegung.

Selbstig, 10. Dezember. Gestern Abend fand im Pantleon eine Versammlung der in Buchdruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter...

Die heutige Versammlung der in Buchdruckereien und Schriftgießereien beschäftigten Hilfsarbeiterinnen...

Die heutige Versammlung fand im 'Hellenstein' in Plagwitz eine von circa 1700 Buchdruckern besuchte Versammlung statt...

Aus München geht ein Flugblatt zu, das die dortigen organisierten Buchdrucker an die Einwohner...

Aus London wird dem 'Correspondent' berichtet, daß nach der Niederlage des Herrn Nash...

Veranstaltungen. - Privat-Theater-Gesellschaft 'Kugula-Victoria' Sonntag 4 Uhr im Victoria-Saal...

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür ausreicht...

Achtung! Die Kommission der Lithographen, Steindruckere und Verlags-genossen...

Depeschen.

Rom, 12. Dezember. Die von Garibaldi in der Kammer eingebrachte Tagesordnung lautet...

Karlsruhe, Sonnabend, 12. Dezember. Die zweite Kammer hat sich bis zum 18. Januar n. J. vertagt.

Paris, 12. Dezember. Deputiertenkammer. In der heutigen Sitzung wurde ein Kredit von 200 000 Frks. für die Opfer der Explosion...

Briefkasten der Expedition.

- W. S. in B. Sie befinden sich mit Ihrer Auffassung durchaus im Irrthum...

Advertisement section containing various notices and ads: 'Nutz- u. Ziergeschenke!', 'Achtung! Genossen, m. Vaalinen...', 'Kanarienhähne...', 'Große Weihnachts-Ausstellung', 'Franz Beyer', 'Christbaum-Konfekt', 'Schreiber mit schöner, flotter Handschrift...', 'Arbeitsmarkt'.

Große Lackierer-Versammlung

(Filiale IV)

am Montag, den 14. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, Blumenstr. 78.

Tagesordnung:

1. Welche Wege der Agitation sind einschlägig, um sämtliche Lackierer Berlins in der Organisation zu vereinigen? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

214/9

Der Vorstand.

Verband der Möbelpolierer

Berlin und Umgegend.

Montag, den 14. Dezember, Abends präzis 8 1/2 Uhr, bei Volzmann, Andraastr. 26.

Große Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Veredelung der Arbeit. Referent Herr Hoffmann. 2. Diskussion. 3. Besprechung über die fernere Unterstützung der Buchdrucker. 4. Geschäftliches.

Die restierenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge pünktlich zu entrichten.

Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 13. Dezember, Abends 6 Uhr, in den Grätzel'schen Bierhallen, Kommandantenstraße 77-79.

Vortrag des Herrn Henning: „Der Selbstmord.“

Zweite Versammlung:

Sonntag, den 13. Dezember, Abends 7 Uhr, in Lehmann's Salon, Schwedterstraße 29.

Vortrag des Herrn Pons: „Die Verfolgung Andersdenkender.“ In beiden Versammlungen nach dem Vortrag: Gesellige Unterhaltung und Tanz. Gäste, Damen und Herren, willkommen.

380/19

Große Versammlung

des Vereins der Militärschneider heute, Sonntag, Abends 6 1/2 Uhr, Alte Jakobstraße 83.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die christliche Religion und ihr Einfluss auf die Menschheit.“ Referent: Herr Rückforth. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. — Nach der Versammlung:

Gemüthliches Beisammensein.

Zur Deckung der Unkosten findet Zellersammlung statt.

419/2

Der Vorstand.

Deutscher Schneider- und Schneiderinnen-Verband (Filiale Berlin).

Große Versammlung

am Montag, den 14. Dezember 1891, Abends 8 1/2 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Das Problem der Armut. Ref.: Fel. Wabnitz. 2. Der Organisations-Entwurf der Generalkommission mit Berücksichtigung der Halberstädter Beschlüsse. Ref.: Koll. Tasterow. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Lokalverwaltung.

417/5

Fachverein der in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäft. Arbeiter.

Montag, den 14. Dezember, Abends 9 Uhr, in Feuerstein's oberem Saal, Alte Jakobstr. 75.

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Verhandlungen mit den Branchen betreffs Herbeiführung einer Vereinigung und Stellungnahme zu denselben. 2. Verschiedenes und Fragelasten.

Werther Kollege! In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung ersuchen wir Sie, pünktlich zu erscheinen; von den Beschlüssen dieser Versammlung wird es abhängen, wie sich die Form der Organisation nunmehr definitiv gestalten hat.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung der Mineralwasser-Arbeiter Berlins und Umgegend

am Mittwoch, den 16. Dezember 1891, Abends 9 Uhr, Alte Jakobstraße 83 (vormals Kener).

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Henning über Unfallversicherung. Zur Deckung der Unkosten findet Zellersammlung statt. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

459b

Der Vorstand.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäft. Arbeiter Deutschlands.

(Ortsverwaltung Berlin I.)

Montag, den 14. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Säger, Grüner Weg 29.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Verschiedenes und Fragelasten. — Zu dieser Versammlung sind die Kollegen des Frankfurter Viertels ganz besonders eingeladen. Die Mitglieder werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen.

166/8

Der Vorstand.

Mitglieder der „Freien Vereinigung selbständiger Barbier, Friseur und Perrückenmacher Berlins und Umgegend“

sind folgende:

- D. Balkentin, Bollinerstr. 69.
- R. Baranowski, Demminerstr. 10.
- Fr. Bertin, Koppenstr. 94.
- H. Bräuer, Pringelallee 18.
- C. Krauß, Badstr. 18.
- G. Grünwald, Panstr. 82d.
- F. Gluth, Granseerstr. 4.
- J. Grob, Faldenfeinstr. 10.
- G. Grünwald, Weisenburgerstr. 39.
- H. Hampel, Brunnenstr. 77.
- W. Hampel, Thurnstr. 60.
- F. Hartmann, Schweinländerstr. 81.
- G. Heidmann, Liegnitzerstr. 35.
- G. Helbig, Putzhoferstr. 30.
- D. Hennig, Mühlenerstr. 50b.
- S. Jahn, Anklamerstr. 40.
- J. Kieselwetter, Weisenburgerstr. 43.
- F. Kieselwetter, Stahndorf b. Behrend.
- D. Kühne, Weisenburgerstr. 30.
- H. Leopold, Liebenwalderstr. 15.
- G. Ludwig, Kleinenbergerstr. 177.
- B. Meinicke, Neue Königstr. 32.
- H. Meißel, Voedrichstr. 13.
- M. Rädlein, Curvstr. 32.
- B. Sonnenbrodt, Bäderdorferstr. 29.
- M. Schmidt, Pringelallee 62/63.
- C. Scholter, Schleißelstraße.
- M. Schwan, Göpenid, Kieperstr. 39.
- G. Wegner, Bernauerstr. 45-46.
- J. Wonnack, Curvstr. 9.

479b

Große öffentliche Volksversammlung

am Sonntag, den 13. Dezember, Vormittags 10 Uhr, im Königshof, Bülow-Str. 37.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehende Kommunal-Stichwahl. Referent Genosse Otto Knittrich. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet

995/19

Der Einberufer.

Maurer! Mitglieder-Versammlung

der Filiale II Berlin des Zentralverbandes der Maurer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands

am Dienstag, den 15. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Königshof“, Bülowstr. 39.

Tages-Ordnung:

1. Die Organisationsfrage der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Ref.: Kollege Silberstein. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Mitglieder werden aufgenommen.

881/18

Die örtliche Verwaltung.

Achtung! Sozialdemokrat. Wahlverein zu Charlottenburg.

Mitglieder-Versammlung heute Sonntag, Abds. 6 Uhr, in Bismarckshöhe, Bismarcksdorferstr. 39.

Tages-Ordnung:

Wahl des ersten Vorsitzenden. Innere Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimirt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

842/14

Der Vorstand.

Achtung! Rixdorf! An sämtl. gewerbl. Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend!

Grosse öffentliche Agitations-Versammlung für Männer und Frauen

am Sonntag, den 13. Dezember 1891, Vormittags 10 Uhr, in Rixdorf, Barta's Salon, Bergstraße 120.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Welche Organisation ist für uns Hilfsarbeiter die beste?“ Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

487b

Zur Deckung der Unkosten findet Zellersammlung statt. Die Agitations-Kommission.

Arbeiterverein für Cöpenid u. Umg.

Dienstag, den 15. Dezember cr., Abends 8 Uhr: Vereins-Versammlung bei Wiedemann & Mansfeld zu Adlerhof.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Knack: Allgemeines über Agronomie. 2. Diskussion und Verschiedenes. — Nach der Versammlung geselliges Beisammensein und Tanz. 4. Vereinsangelegenheiten. — Gäste haben Zutritt.

292

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung für Männer u. Frauen

am Sonntag, den 13. Dezember, Abends 7 Uhr, in Schneider's Gesellschaftshaus (fr. Feuchtdt. Volksgarten), Proskauerstr. 37/38 am Frankfurter Thor.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Eyrod. Meiner über: „Gleiches Recht für Alle“. 2. Diskussion und Verschiedenes. — Nach der Versammlung geselliges Beisammensein und Tanz. Entree 10 Pf.

481b

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Fachverein der Tischler (Norden)

Montag, den 14. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Schröder (Wedding-Park), Müllerstr. 178.

Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes und Fragelasten.

Kollegen! Mach' nochmals ganz besonders auf die letzte, in diesem Jahre stattfindende Versammlung aufmerksam und erjuche um recht zahlreichen Besuch. Auch Gäste haben Zutritt.

481b

Der Großmüchfigte.

Achtung! 3. Wahlverein.

Heute Abend gemüthliches Beisammensein mit Tanz bei Herrn Gründel, Dresdenerstraße 116.

Zum Streif der Buchdrucker!

Da der Kampf gegen das vereinigte Arbeitgeberthum weiter tobt und ungeheure Mittel notwendig sind, um die Verkürzung der Arbeitszeit zu erringen, so ersuchen wir die gesamte Arbeiterschaft Berlins und der Umgegend, uns in diesem schweren Kampfe mit Geldmitteln zu unterstützen. Wer uns heute hilft, für den werden wir auch später mit voller Kraft eintreten.

Sammellisten, mit dem Stempel des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer versehen, sind durch Herrn Faber in Grätzel's Bierhallen zu beziehen, woselbst auch Gelder in Empfang genommen werden in der Zeit von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Kommission der Berliner Buchdrucker.

W. Rubenow's Buchhandlung, Brunnenstrasse 105,

das größte Geschäft des Nordens, empfiehlt zu Festpreisen: Bilderbücher u. Jugendschriften — Prachwerke, Klassiker, Anthologien — wissenschaftliche, belletristische u. gewerbliche Literatur — sozialistische u. freireligiöse Schriften, broch. u. gebunden. Bei der großen Auswahl findet jeder etwas nach seinem Bedarf.

1687 L

Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager Kravatten, Kragen, Schirme, Filzschuhe, Pantoffel. G. Kuhlee, Genosse, Waldemarstr. 28.

490b

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Für diejenigen Personen, welchen von der unterzeichneten Anstalt Renten bewilligt sind, werden nach Verbrauch der erhaltenen

Formulare gegen Vorzeigung des Berechtigungsausweises verlässlich in der Zeit von 8-1 Uhr in unserem Bureau, Mollenmarkt Nr. 1, Zimmer 14, verabsolgt; auf Wunsch erfolgt auch kostenfreie Zusendung.

Berlin, den 1. Dezember 1891.

Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Berlin.

Der Vorstand.

Eberty, Muggan, Dr. Freund.

Berein deutscher Schuhmacher.

(Filiale Berlin.)

Montag, den 14. Dez., Ab. 8 1/2 Uhr, Blumenstr. 39, bei Säger: 299/8

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Koll. A. Fleischer über: „Weihnachten“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten.

Der Vorstand.

Achtung!

Der Streit bei 465b

Feibisch, Leppig-Nerei, Kaiserstraße 41, dauert unverändert fort.

Wir ersuchen, den Bezug streng fern zu halten. Zuschriften und Sendungen sind zu richten an

Anton Ropp, Friedrichsberg b. Berlin, Boghagenstraße 20.

Zum rothen Portemonnaie.

C. Saefkow,

Wallstr. 68, Hof parterre.

Leberwaaren, Bijouterie, Hofenträger, Balsäcker, sehr billig und dauerhaft. Reparaturen werden billig ausgeführt. Monogramme in Gold, Silber und Seide gestickt.

500b

Heinr. Kruse,

Schirmmacher.

84 Brunnenstraße 84. (nahe Demminerstraße.)

Eine Partdie 477b

Sonn- und Regenschirme

passend zu Weihnachtsgeschenken verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen.

Enorm billig!

Baar Geld lacht!

Gilt Berliner, denn nur Ueberzeugung macht wahr, daß kein Geschäft der Welt mit dem

Riesennnternehmen des Kleider-Pascha eine Konkurrenz bestehen kann. 1095 L

Großer Massen-Ausverkauf! Alles viel billiger wie überall!

10 000 Winter-Paletots (auch f. starke Pauchfiguren) (sonst 25 M.), jetzt 8 und 10 M.

10 000 Winter-Paletots viel billiger wie bei der Konkurrenz, sonst 30 M., jetzt nur 12 M.

10 000 Winter-Paletots sonst 40 M., jetzt nur 15 M.

10 000 Winter-Paletots u. Wollmützen-Mantel, das Robelle (sonst 60 u. 70 M.), jetzt nur 16, 18, 20, 24, 27, 30 M.

15 000 elegante Jadedt. u. Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammergarn-Gesellschafts- u. Trau-Anzüge) jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18 bis 25 M. 6000 Schlafrocke, 8000 Hüte, einzelne Röcke und Jadedt. halb umsonst.

6000 Knaben- und Burschen-Paletots u. Anzüge, jetzt spotbillig.

Kleider-Pascha genannt: Der billige Mann. 32. Rosenthalerstr. 32.

Gute Sophienstr., Schladen. Man achte auf 32 und Schladen.

Abends täglich, elektrisch Licht.

Schladen!

Freunden u. Genossen empfehle mein

Gigarren- und Tabak-Geschäft

Größte Auswahl in Präsens-Gigarren in Rixd. v. 25, 50 u. 100 St. 25 St. v. 1 M. an

P. Schellschmidt, Pfläzstr. 14. 1698L

Krautbinderei u. Blumenhdlg.

von J. Meyer, 632L

Nur Berlin 60., Wienerstr. 1, wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfschmuck.

Permsprocher Amt IX. 9482.

Sozialdemokr. Bilder

billig zu verkaufen, passend für Händler und Verloofungen, bei

1704L] Margahn, Wiesenstr. 14.

Zus dem französischen Parlament.

Paris, 9. Dezember 1891.

Ein Gedicht im Karpfenteich dürfte wohl kaum einen größeren Aufbruch hervorbringen, als der war, den Lafargue mit seiner geistigen Anwesenheit in der Kammer herbeiführte und der sich heute in der Presse fortwählt. Von allen Seiten des Hauses, von der Rechten, Linken wie vom Zentrum und selbst vom Präsidenten aus stürzte man auf ihn los: „Sie sind kein Arbeiter, um sie zu verteidigen!“ rief der Eine; „Sie waren weder Arbeiter noch Soldat!“ der Andere; „Sie haben in Bourgeois das Volk ausgebeutet und sich dann hinter ihm versteckt!“ der Dritte; „Behalten Sie Ihre Rede für die Cortes!“ ein Viertes; „Gehen Sie nach Lourdes, die Lösung des sozialen Problems erstehen!“ Sie sprechen wie Goutho - Soulard (der Erzbischof von Aix)!

„Guten Sie sich an Herrn von Mun!“ die Andern; „Wir haben nicht die Anzeichen des Papstes abgewartet, um Sozialisten zu werden!“ der Präsident des Hauses. Und warum dieser ganze Aufbruch? Weil Lafargue's Rede weder eine liberale noch eine kirchliche, sondern eine eminent sozialistische war. Den Einen erschien sie darum auch zu reaktionär, den Andern zu revolutionär, Allen aber ein Gräuel, weil Lafargue von der Klassenherrschaft sprach und seinen Klassenstandpunkt klarstellte, dem gegenüber er die Majorität der Abgeordneten als Vertreter der besitzenden Klassen bezeichnete.

Da es wahrscheinlich ist, daß auch die deutsche Presse, soweit sie unter dem Einflusse des Junker-, Ritter- und Bürgertums steht, die Rede für ihre besonderen, mehr oder minder sozialistenfeindlichen Zwecke auszunützen suchen wird, dürfte es wohl angezeigt sein, sie im Auszuge hier wiederzugeben.

„Man habe die Gemohnheit, sagte Lafargue eingangs seiner Rede, die Arbeiterpartei und deren Mitglieder, nicht nur als Unwissenheit als auch Unaufrichtigkeit, als Unbegreifliche hinzustellen. Er selbst sei dreimal wegen Aufregung zu Nord und Plünderung vor den Gerichtshof beschieden worden, und wolle er sich auch keineswegs für einen Heiligen ausgeben, so müsse er doch betonen, daß nichts so sehr seinem Charakter, seiner Natur wie seinen wissenschaftlichen Theorien widerspreche als Nord und Plünderung. Was er und seine Genossen wollen, das ist das Ende des in unserer Gesellschaft wütenden Bürgerkrieges, der jedoch erst mit der Beseitigung der Klassen eintreten werde; was sie wollen, das ist das Ende jenes Kampfes, den die Oekonomisten Konkurrenz nennen und den Hobbes den Krieg aller gegen alle nannte. Aber sie wüßten, daß dieser Klassenkampf, dieser Einzelkampf erst dann sein Ende erreichen werde, wenn die unter unseren Augen sich vollziehende wirtschaftliche Entwicklung, die das Eigentum in immer weniger Hände konzentriert und zu einem kollektiven Eigentum der Aktionäre und Schuldscheinehaber mache, vollbracht und, wie dies heute schon in Bezug auf die Eisenbahnen, Post, Telegraphen, Straßen etc. der Fall ist, in Rationalität eigenem verwandelt sein werde.“

Er, den man einen Aufwiegler nenne, wolle seinen Eintritt in die Kammer mit einem Antrag auf Amnestie, d. i. auf Vergebung, d. i. auf Aufhebung der seit einiger Zeit geübten Verfolgungspolitik bezeichnen. Er verlange diese Aufhebung nicht, weil die Verfolgungen etwa der Arbeiterpartei schaden, denn so viel Elend und Jammer dieselben auch mit sich bringen, dient sie nur der Arbeiterfrage, wie dies Deutschland zeige, wo die Verhängung des kleinen Befestigungszustandes, die Konfiskation der Arbeiterlöhne, die Unterdrückung der sozialistischen Presse, die Inhaftierung Hundertter, sowie die Anwesenheit Tausender von Sozialisten die sozialistische Partei nur gestärkt habe und schließlich schließlich von Jenen besiegt wurde, die er verächtlich Schuster und Schneider nannte, ja mit einem derselben legte in die Stichwahl kam, aus der er nur mit Hilfe der vereinigten radikalen Parteien als Sieger hervorging. Er brauche nicht nach anständigen Beispielen zu suchen, auch die Junimenge und die blutige Maiwoche, nach denen man ebenfalls behauptete, daß der Sozialismus vernichtet sei, zeugen für seine Ansicht, denn der Sozialismus sei nie mächtiger gewesen als gegenwärtig, wie dies des Redners Anwesenheit auf der Rednertribüne darthue. Wie die römischen Kaiser nicht mit dem Blute der Märtyrer das Christentum, werden alle Verfolgungen auch der Sozialisten in seinem Gange nicht aufhalten können.

Es gebe eine zweiseitige Politik: die der Gewalt, die alle Arbeiterbestrebungen unterdrückt, in den Konflikten zwischen Kapital und Arbeit mit ihrer ganzen Macht auf Seite des Kapitals tritt und unter dem Vorwand, die Freiheit der Arbeit zu verteidigen, die Freiheit der Arbeiter unterdrückt. In den Abgeordneten, welche die Majorität des Hauses bilden, die, obwohl Erwählte des allgemeinen Stimmrechts, nur Vertreter der besitzenden Klasse sind, liege es, die Macht in Händen haben, der Arbeiterklasse bei ihrer Emanzipation behilflich zu sein; an ihnen, alle in der heutigen Gesellschaft möglichen und mit ihr vereinbarlichen sozialen Reformen durchzuführen, die auf friedlichem Wege zu vollziehen werden, wenn sie einmal die Majorität im Hause bilden, was nichts so Ansehenswürdiges wäre, da sich schon ganz andere Dinge unter der Sonne ereignet haben, als eine sozialistische Majorität im Palais Bourbon zu sehen.

Die Durchführung dieser Reformen läge im Interesse Frankreichs, sowohl vom Gesichtspunkte seiner internationalen wie nationalen Politik. Die Arbeiterpartei wolle — Lafargue wies darauf die literarische und philosophische Bewegung der beiden letzten Jahrhunderte, sowie auf die große französische Revolution hin —, daß Frankreich wieder seinen Platz als hervorragende Nation ernehme. Wenn man den Weg der Sozialreform verlasse, gewinne man die Arbeiterklasse der ganzen Welt, und Frankreich würde das große, das allgemeine Vaterland aller Sozialisten und Arbeiter Europas und Amerikas werden.

Man dürfe sich keinen Illusionen über den ungemächlichen Zustand der Gesellschaft hingeben. Die kapitalistische Krise sei nur ein Ausfluß dieses Mißbehagens gewesen, und wenn der Kapitalismus auch jetzt sei, so besäßen doch die Ursachen, die ihn erzeugt haben, fort und schaffen stets neue Anzusiedene, die ihn nun um die Thone des Sozialismus schaarren. Auch der Kampf habe die Arbeiterfrage als die große Frage des Jahrhunderts bezeichnet und hinzugefügt, daß sie durch die Vermittlung einer anderen Weise werde gelöst werden, was wohl nur bedeuten könne: durch die revolutionäre Gewalt.

„Wohlan, meine Herren,“ schloß Lafargue seine Rede, die bis auf eine Stelle, auf die ich bald zu sprechen kommen werde, trotz ihrer Zusammenhangung so gütlich als möglich wiedergab, wohlan, meine Herren, die Wahl liegt in Ihren Händen. Alle kapitalistischen Nationen Europas und Amerikas sind von wirtschaftlichen Erschütterungen erfüllt, die unvermeidlich zu einer sozialen Revolution führen werden. Durch gewisse Maßnahmen, durch soziale Reformen, durch Ingegnieuvre an die Arbeiter, können Sie die Schmerzen dieser Krisis lindern und die Leiden, die Sie vielleicht eines Tages beklagen werden, mildern. Darum fordern wir Sie auf, die Politik der Versöhnung, die Politik der Reformen zu ergreifen, und Sie

können diese Politik nicht besser einleiten, als indem Sie die Amnestie votieren, die wir Ihnen vorschlagen.“

So weit dürften wohl alle Sozialisten ganz und voll mit Lafargue einverstanden sein und ihn zu seiner, stellenweise meisterhaften Rede gratulieren. Wo dies jedoch weniger der Fall sein dürfte, das ist bei jenem Theil der Rede, mit der er sich an die rechte Seite der Kammer wendete. Er sagte nämlich, ohne jedoch seine atheistische Bestimmung zu verhehlen: Die Religion sei eine Privatangelegenheit und er frage nicht die Leute, ob sie Christen seien und ob sie sich für die Trennung von Kirche und Staat, dieses Spielzeug, ereifern, womit man sie seit zwanzig Jahren unterhalte. Er frage sie, ob sie für die Beseitigung des Unternehmertums, für die Veranschaulichung der Produktionsmittel, für soziale Reformen seien. Darum appellire er an die Katholiken und verlange, daß sie für den Amnestie-Antrag stimmen. Er und seine Genossen seien vor Allen Sozialisten, ehe sie Atheisten oder Christen sind. Sie verlangen die Mithilfe Aller, die Arbeiterreformen wollen, Aller, die das menschliche Elend lindern wollen und sie wenden sich daher ebensowohl an die Rechte des Hauses wie an die Linke.

Gegen diesen Theil seiner Rede erhoben zwei Mitunterzeichner der Amnestie-Anträge, die Genossen Vaudin und Dumay gleich in der Sitzung Einwand, der Erstere durch den Zwischenruf: „Nein, die Sozialisten sind Republikaner und Atheisten!“ Letzterer, indem er in einer kurzen Rede, in der er die Amnestie warnt befürwortete, bemerkte, daß er nicht die Ansicht Lafargue's theile, den die Trennung von Kirche und Staat wenig berühre. Er müsse daran erinnern, daß die Kirche während achtzehnhundert Jahren Herrin der Regierungen war, daß sie die Ungläubigen, die Reformen verlangten, verleumdete und verfolgte. Und heute wolle die Kirche die sozialistische Bewegung auch nur zu ihrem Vortheil ausnützen.

Weide waren hier im Rechte. Wenn die französischen Sozialisten auch in erster Linie den Sozialismus pflegen, so trennen sie ihn doch ebenso wenig vom Republikanismus wie vom Materialismus. Das hat nicht nur die Kommune bewiesen, das beweisen nicht nur die Programme der verschiedenen sozialistischen Fraktionen der französischen Arbeiterpartei, das beweist in letzter Beziehung auch das Programm der Marxisten, in welchem ein Punkt lautet: „Aufhebung des Militärbudgets und Rückgabe des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums der sogenannten todtten Hand, das im Besitz von religiösen Körperschaften ist (Bekret der Kommune vom 2. April 1871), inbegriffen deren industrielle und kommerzielle Unternehmungen, an die Nation.“

Wären die französischen Genossen übrigens anderer Meinung, dann hätte sie der kirchlich-soziale Abg. Graf Mun in derselben Sitzung eines Besseren belehrt. Unter Betonung der Liebe, welche die Kirche, seiner Ansicht nach, stets für die Armen und Schwachen gezeigt habe, sprach er nämlich gegen den Amnestie-Antrag, der denn auch schließlich mit 399 gegen 113 Stimmen verworfen wurde. Selbstverständlich stimmte hier die ganze Rechte mit den Opportunisten, die hingegen wahrscheinlich dafür sorgen werden, daß bei der am Freitag zur Diskussion stehenden Frage betreffs Aufhebung des Konkordats resp. Abschaffung des Kultusbudgets Alles beim Alten bleibe — denn Paol schlägt sich, Paol vertritt sich.

Gerichts-Beitrag.

Um die zulässigen Grenzen der kaufmännischen Reklame handelte es sich bei einer Anklage wegen verübten und vollendeten Betruges, welche das Schöffengericht hiesigen Amtsgerichts I gestern gegen den Kaufmann Jacques Raphaël zu verhandeln hatte. Der Angeklagte ist Inhaber einer Waaren-Befehls- und Handelsbank und eines großen Verkaufshauses aller Erzeugnisse der Industrie und des Handels. In den Stunden des letzteren gehören insbesondere zahlreiche Personen in der Provinz, und das Geschmettere der Reklametrumpete, welcher Herr Raphaël die seltsamsten Weisen zu entlocken weiß, sorgt für eine heilige Verehrung des Kundenkreises. In den sonderbarsten Variationen loden die Annoncen des Herrn R. die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. „Krieg in Sicht!“ So lautete beispielsweise die Ueberschrift eines Inserats, in welchem Herr R. eine ganze Region von Stiefeln zum Kaufe anbot und denselben nachschobte, daß sie von „bestem Leder, geschmackvoller Ausführung, raffiniertester, elegantester Ausstattung und vornehmster Gewandmachung“ wären und doch nur 4,50 M. bzw. 5 M. kosteten. Wer sollte solchen Anpreisungen widerstehen können. Ein Herr in der Provinz las die Annonce, bestellte sich ein Paar Stiefel für 5 M., beauftragte aber dann, daß dasselbe nicht nur seinen Erwartungen nicht entsprächen, sondern so wertlos gewesen sei, daß er nicht einmal 2,50 M. dafür gegeben haben würde. Er hat bei seiner kommissarischen Vernehmung behauptet, daß die Stiefel keineswegs vom feinsten Leder gewesen seien, daß der sogenannte Wammig jeder Stiefelart entbehrte, daß das Leder gepalpen die Wölbe mit Trabsfäden befestigt gewesen seien etc. Der enttäuschte Käufer hat von Herrn Raphaël die Rücknahme der Stiefel verlangt, dieser erklärte sich auch bereit dazu, behielt sich aber vor, sich persönlich von den angeblichen Mängeln zu überzeugen und widersetzte sich einer Ueberzeugung per Nachnahme. Infolge dessen denunzirte ihn der Provinziale wegen Betruges. Vor Gericht bestritt Herr Raphaël entschieden, daß in seinem ausgedehnten Geschäft irgendwo auf unweitere Handlungen ausgegangen werde; er suchte darzutun, daß sich die epitheta ornantia in der zu Annoncen auf eine ganz andere Sorte von Stiefeln bezögen, versicherte, daß er immer darauf bedacht sei, seinen Kunden gute Waare zu liefern und legte zum Beweise dessen eine Anzahl von Bildern seiner Kunden vor. — Das corpus delicti — das beanstandete Paar Stiefel — war selbst nicht zur Stelle, dagegen hatte der Angeklagte zwei angebliche Repräsentanten der in der Annoncen angepriesenen Stiefelfabrik mit zur Stelle gebracht. Obgleich dieselben nicht zum Nachtheile des Angeklagten ausgewählt sein dürften, begünstigten doch zwei Sachverständige, daß auch diese Stiefel zwar so viel werth seien, als dafür bezahlt worden, aber in keiner Weise dem Bilde entsprächen, welches die Annoncen von ihnen entworfen. Der Staatsanwalt hielt hier die Grenzen der zulässigen Reklame für überschritten. Diese bombastischen Annoncen seien vorzugsweise auf die Provinzen zugeschnitten und darauf berechnet, Gimpel auf den Beinen zu locken und sie zu fangen. Jeder Kaufmann löbe ja seine Waare, hier handelte es sich aber um offenbar falsche Anpreisungen, gegen welche die rechtlichen Schutzhündermeister, wie überhaupt der reelle Verkehr in Handel und Wandel energisch geschützt werden müsse. Der Staatsanwalt beantragte deshalb 2 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldbuße, doch noch 100 Tage Gefängnis. — Der Gerichtshof war ungeschickt derselben Ansicht wie der Staatsanwalt und erachtete den Angeklagten auf Grund der Annoncen des verübten Betruges und in einem Falle des vollendeten Betruges für schuldig. Diese Annoncen seien vorzugsweise auf Leute berechnet, die nicht gerade das richtige Verhältniß für die Uebertreibungen der Reklame haben. Dieser Richtung des Geschäfts-

lebens, welche in dieser Weise auf den Gimpelgang ausgehe, müsse ein energischer Damm entgegengesetzt werden, denn dieselbe sei geeignet, sowohl im Inlande als im Auslande den Ruf des realen soliden Geschäfts zu untergraben und gute, gediegene Arbeit vollständig verschwinden zu machen, um an anderen Stellen minderwerthige Kaufwaare treten zu lassen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 500 M. Geldbuße event. 50 Tagen Gefängnis.

Von den großen Kriminalprozessen, welche in der Schwedische sind, wird voraussichtlich ein einziger noch in diesem Jahre zur Erledigung gebracht werden. Bezüglich des Raubmörders B e h l dürfte sich die Voruntersuchung so hinziehen, daß seine Aburtheilung in der nächsten Schwurgerichtsperiode des Landgerichts II. vielleicht noch nicht möglich ist. Das Vorverfahren in der Dr. Prager'schen Angelegenheit ist soweit gediehen, daß die beiden Hauptakteure dieses Familiendramas, Frau Dr. Prager und Herr Schweizer, wahrscheinlich schon in der nächsten Schwurgerichts-Periode vor dem Strafrichter erscheinen werden. Wie schon jetzt verlautet, werden die Einzelheiten, die bei dieser Gelegenheit zur Sprache kommen, mit zwingender Nothwendigkeit den Ausschluß der Oeffentlichkeit erheischen. — Das Heilige'sche Ehepaar dürfte frühestens in der zweitnächsten Schwurgerichts-Periode eine neue Auflage ihres Prozeßes erwarten können, doch ist noch gar nicht abzusehen, wie viel Zeit die Recherchen nach dem Zeugen in Amerika noch in Anspruch nehmen werden. Schon jetzt wird in juristischen Kreisen vielfach die Frage ventilirt, wie es angeht des bekannten laienlichen Erlasses diesmal mit der Frage der Oeffentlichkeit bei der neuen Verhandlung dieses Sensationsprozesses bestellt sein wird. Ueberwiegend wird schon jetzt der Ansicht gehuldigt, daß ein Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht zu erwarten steht. Einerseits hat sich das Gewicht der Gründe, welche den Gerichtshof das erste Mal veranlaßten, die Oeffentlichkeit nicht zu beschränken, inzwischen noch bedeutend verstärkt, andererseits herrscht doch auch kaum mehr ein Zweifel darüber, daß die Verhandlung bei geöffneter Thüren der Allgemeinheit keinen Schaden, sondern großen Nutzen gebracht hat. — Das Dienstmädchen Maxus dürfte in der im Februar stattfindenden Sitzungsperiode des Schwurgerichts sich für ihre entsehlige That zu verantworten haben. — Was die vertrackten Bankiers anbetrifft, so nehmen Optimisten an, daß die Voruntersuchung gegen den Kommerzialbank Wolf möglicher Weise bis Ende Februar abgeschlossen sein könnte. Die unendlich lange Dauer der Voruntersuchung gegen den Bankier Polke, über dessen Haftentlassung der Vertheidiger jetzt die Entscheidung des Kammergerichts im Wege der Beschwerde angetragen hat, läßt diesen Termin aber als verträcht erscheinen. Der „Holl Polke“ selbst wird wohl kaum vor März Spruchfrist sein, da der gerichtliche Sachverweisor Bierhädt kaum vor Februar mit seiner umfangreichen Aufgabe, die er in dieser Angelegenheit zu erfüllen hat, zu Rande kommen dürfte.

Veranstaltungen.

Die Filiale I des Verbandes deutscher Maurer und verwandter Berufsgenossen, Bayer Berlin und Umgebung, hielt am 6. d. M. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Vor Beginn in die Tagesordnung mangelte der Bevollmächtigte Mitteldeutsch von dem Ableben der Kollegen H. Wial und G. Lise sowie des Kollegen Knegebund in Hamburg, worauf die Versammlung das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plänen ehrte. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie unterstützen wir am besten unsere kranken Mitglieder, da der Verband die Unterhaltung von erkrankten Kollegen nicht in sein Statut aufgenommen hat?“ führte der Bevollmächtigte Neumann aus, daß er sehr viele Unterhaltungsgehülfe bekommen habe, der Verein zu deren Bewilligung aber nicht die erforderlichen Mittel besäße, denn die 30 p/ct., welche von den Beiträgen am Orte verbleiben, laugen kaum zur Deckung der nöthigen Ausgaben. Da jedoch die Unterhaltungsfrage eine Krisenfrage unserer Filiale zu sein scheint, so mögen wir uns darüber klar werden, woher die Mittel dazu geschaffen werden könnten. Nach längerer Debatte hierüber wurde sich schließlich die Versammlung dahin einig, bis zum Verbandstag den Beitrag auf 50 Pfennige pro Mann zu erhöhen und den Ueberschuß von 10 Pf. pro Monat und Mitglieder einer zu wählenden Unterhaltungskommission zu überweisen. Außerdem sollen sich die Kollegen an den freiwilligen Sammlungen zum Trost der Kranken-Unterhaltung mehr betheiligen. In die Unterhaltungs-Kommission wählte man die Kollegen H. Gräff, Stephanstr. 88; F. Schulz, Postenbergerstraße 10; E. Simonowitsch, Adersstr. 57; G. Thielicke, Schöneberg, Magstr. 2; St. Mathes, Liebenhofenstr. 5; Fr. Müll, Treptenerstr. 130; G. Krauß, Lützowstr. 28. Im weiteren ersuchte der Bevollmächtigte die Mitglieder um fleißigere Betheiligung an den Leidenbegängnissen verstorbenen Kollegen; bei den beiden letzten sei kann der Gesangsverein anwesend gewesen. Es sei nämlich nicht angenehm, wenn er als Vertreter eines großen Vereins ganz allein am Grabe stehen und den Kranz niederlegen müsse. Wenn die Mitglieder nicht gewillt seien, weitere Wohlthat zu leisten, so möchten sie auch ihn davon entbinden, andernfalls erhoffe er für die Zukunft eine regere Betheiligung. Es kamen dann die vom Verband herausgegebenen patriotischen Erhebungsbilder zur Vertheilung, hinsichtlich deren alle Kollegen um fleißige und richtige Ausfüllung geortet wurden, denn der Mangel einer genauen Veranschaulichung sei es hauptsächlich, welcher verheerende Arbeitshilfen gäbere, sowie den Behörden bei eventuellen Lebnbewegungen zahlenmäßig nachweisen zu können, daß die betr. Arbeiterforderungen auch nach heutigen Begriffen gerechtfertigt sind. Darauf wurde ein Fall erwähnt, wo Puzer bis Abends nach 10 Uhr arbeiten. Man erklärte das für sehr verwerflich, da solches Gefahren die Lage im Allgemeinen, sowie die betr. Kollegen selber schädigt. Kollege W. Buchholz führte hierzu noch aus, daß dadurch die Kollegen recht frivol gegen sich sowie gegen ihre Angehörigen handelten, denn wenn ein Kollege nach der Betriebszeit, d. h. also nachdem der Polier freierabend geboten hat, verunglückt, so hat er auf eine Unfallrente keine Ansprüche, außer der Unternehmer hätte für eine hinreichende Bekleidung des Vorgesetzten Sorge getragen, was im Großen und Ganzen selten der Fall sei. Eigentlich würde man den betroffenen Kollegen einen Dienst erweisen, wenn man dafür sorgte, daß der Bau inbitt wird, wenn er nicht genügend erleuchtet ist. Die Stellen hierzu seien die Nordöstliche Bau-Vereinsgenossenschaft, Sadlersstr. 14, oder Sektion I, Großbeerenstr. 23, Zimmermeister Eddmann. Dasselbst wären bei einem Unfall auch alle Anträge anzumelden. Nachdem dann noch einige untergeordnete Sachen verhandelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Die letzte öffentliche Versammlung der Ost- und Westpreußen bei einem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Böckel über die moderne Arbeiterbewegung. Der

Referent warnte vor den Streiks, weil dieselben oft zu Ungunsten der Arbeiter enden und empfahl dagegen das Kontrollmarken-System. Man solle nur Waaren kaufen, welche die Kontrollmarke der betreffenden Branche tragen, dadurch habe man die Gewähr, daß die bei deren Herstellung beschäftigt gewesen Arbeiter nach dem üblichen Tarif etc. entlohnt worden wären. In der Diskussion sprach Herr Günther; unter Verschiedenem sprach die Herren Riesop, Großmann und Hornig. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie. — Am zweiten Weihnachtst-Feiertag findet bei Bratweil eine Matinee der Ost- und Westpreußen statt, deren Uebersehung für einen in Noth gerathenen Landsmann verwendet wird. Näheres erfolgt seiner Zeit im „Vorwärts“.

Die Freie Vereinigung der in der Papier-Industrie Berlin und Umgegend beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 9. d. M. eine Mitglieder-Versammlung ab in welcher Frau Rohlfach einen Vortrag über „Voll-Aberglauben“ hielt, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. In die Diskussion beteiligten sich die Kollegen Greifenberg und Pickett, sowie Fräulein Wabnitz. Beim Punkt: „Verschiedenes“ wurde einstimmig die bekannte Resolution angenommen, wonach nur solche Waaren gekauft werden sollen, welche mit dem Kontrollstempel der deutschen Textil-Arbeiter versehen sind. Im weiteren gab Kollege Freudenreich einen kurzen Bericht darüber, wie weit die Verhandlungen mit den Vorständen der betr. Vereine behufs Verschmelzung in eine große Organisation geblieben sind, woraus Kollege Greifenberg zwecks besserer Orientierung der Mitglieder einen Brief des Verbandsvorsitzenden vorlas. Wegen zu weit vorgeschrittener Zeit wurde von einer Diskussion über die Angelegenheit für diesmal abgesehen.

Der Allgemeine deutsche Sattlerverein (Filiale Berlin) hielt am 5. Dezember seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Dieselbe bot einen Vortrag des Lehrers Herrn Hennig über: „Die Erziehung des Menschen.“ Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Unter „Verschiedenem“ theilte

Kollege Sassenbach mit, daß die Verschmelzung mit dem „Allg. deutschen Tapezierverein“ wohl zu Stande kommen werde, da sich bereits eine größere Anzahl Filialen des Tapeziervereins für eine solche ausgesprochen hätten. Darauf legte Herr Lütge (Buchdrucker) die Verhältnisse dar, welche zum Buchdruckerfreigehalt führen, und bat um moralische und materielle Unterstützung der Ausständigen. Es wurde dann noch die bekannte Resolution einstimmig angenommen, wonach nur solche Waaren gekauft werden sollen, welche mit dem Kontrollstempel deutscher Textilarbeiter versehen sind.

Eine große öffentliche Versammlung sämtlicher Droschkenbesitzer und Kutsher, von etwa 400 Personen besucht, fand am 11. Dezember statt. Ueber den Tagesordnungspunkt: „Die Einschränkung des polizeilichen Verordnungsrechts mit besonderer Berücksichtigung des Droschkenführer-Gewerkes und seiner Interessenten“ sprach Reichstags-Abgeordneter A. Heine. Er wies im Eingang seines von lebhaftem Beifall unterbrochenen Vortrags darauf hin, wie er im Januar d. J. zum ersten Male zu dieser Korporation gesprochen und welche Wirkung dies auf Presse und Allgemeinheit gehabt habe. Droschkenführer kämen mit am meisten mit den polizeilichen Bestimmungen in Konflikt, die in einer kaum überschaubaren Fülle vorlägen und zum Theil aus längst vergangenen Zeiten stammten. Ein Muster-mensch, von untadelhafter Reine, müsse nach ihnen allen der Droschkenführer sein; bei der allerersten Uebertretung treffe ihn neben oft harter Strafe noch die Entziehung der Konzession und damit des taylorigen Stückens Brot. Dies seien Zustände, bei denen Jedem die Haare zu Berge stehen müßten. Der Referent besprach dann eingehend die Verordnung vom 26. Januar 1873, das Reglement vom 7. August 1873, jenes vom 16. Januar 1874 u. f. w., schilderte die Härte und Unbilligkeit einzelner Bestimmungen derselben und wies am Ende des trefflichen Vortrags auf die „Koblenz-Sozialdemokratie“ hin. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten. Aus der danach ein-stimmig zur Annahme gelangten umfangreichen Petition der Droschkenbesitzer und Kutsher Berlins, welche vom preußi-

chen Landtag die Abänderung des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 17. März 1850 fordert, sei folgender Hauptpassus hervorgehoben:

„In den Bestimmungen der hier in Rede stehenden Polizeiverordnung sind es vorzugsweise die §§ 18, 21, 24, 40 und 47, welche die ungleichmäßige Verteilung der Rechte in sich schließen. Dazu angethan sind, ganz unnütze Scheererien herbeizuführen. Da diese unsere Behauptung legen wir eine Broschüre, betitelt: „Die Einschränkung des polizeilichen Verfügungsrechts mit besonderer Berücksichtigung des Droschken-Führer-Gewerkes und seiner Interessenten“ bei und bitten wir höflich, bei Prüfung unserer Petition auf den Inhalt derselben gütigst Bezug nehmen zu wollen.“

Wir bitten dem § 17 der genannten Verordnung folgende Fassung zu geben: Die Polizeibehörde haben über alle Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Vorschriften — §§ 5 und 11 — zu erkennen und dabei nicht nur die Gefährlichkeit, sondern auch die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit jener Vorschriften nach den Bestimmungen der §§ 5, 11 und 15 dieses Gesetzes in Erwägung zu ziehen. Dasselbe Recht steht auch dem Verwaltungsrichter zu, wenn es sich bei der Entscheidung um Polizeiverordnungen handelt, die auf Grund obiger Bestimmungen erlassen worden sind.“

Mit brandendem Hoch auf die Bewegung der Droschkenführer schloß die Versammlung.

Der Verein der Kurbelstepperinnen, Stepper etc. hielt am 7. Dezember eine Versammlung ab, in welcher Herr Hennig unter Beifall über das Thema: „Zwan der Schreckliche“ sprach. Die Versammlung nahm dann vom Inhalt eines Flugblattes Kenntniß, das der Vorstand ausgearbeitet hat und in welchem die dem Verein noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen zum Anschluß an die Organisation aufgefordert werden, und beschloß dasselbe sofort drucken zu lassen. Die nächste Versammlung findet am 19. Dezember statt.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfohlen: Berliner Arbeiter-Bibliothek.

Sammlung sozialpolitischer Flugschriften.
zu herabgesetzten Preisen.
I. Serie, 12 Hefte, komplet 1 Mark (enthält u. a.: Arbeiterfrage, Frauenfrage, Hausindustrie, soziale Frage aus dem Stande, internationaler Arbeiterkampf, französischer Sozialismus u. f. i.).
II. Serie, 14 Hefte, komplet 1,65 Mark (enthält u. a.: Antisemitismus, Bodenreform, Gewerbeverträge, Unentgeltlichkeit der Schranke, Dreiklassenwahl, Preussische Volksschul-Justände, Ostende-Sondens, die Kämpfe der Buchdrucker, die Gründung des Deutschen Reiches u. f. i.).
Reisepostkarte gesucht — hohen Rabatt.
zu beziehen durch alle Reisepostkarte, die Expedition des „Vorwärts“, sowie die Expedition der „Berliner Arbeiter-Bibliothek“, Berlin SO., Elisabeth-Ufer 55.

Damen - Mäntel - Fabrik A. Henemann

Oranienstr. 40-41, Ecke Oranienplatz,
I. und II. Etage.
Durch Ersparung der Ladenmiete bin ich im Stande, bedeutend billiger wie jedes andere Geschäft zu verkaufen.
1707L

Uhren und Goldwaaren

Wilh. Wegner, A. Th. Zoch. Reparaturen streng reell unter Garantie.
Invalidenstraße 106. 186L

Das größte Brot

ca. 3 1/2 Pf. für 50 Pf., ca. 4 1/4 Pf. für 60 Pf.,
ca. 7 Pf. für 1 Mark liefern die Brotdruckereien
Straßburgerstraße 8 und Pionierstraße 4. 1567L

Billig, reell u. gut.

Wohr-Oranienstraße führt
It Nr. 1 12 Jahre etabliert
A. Gröger, wohl renommiert,
Weil er durch Uhren geliebt.
Das Gute wird importiert
Noch Besseres selbst fabriciert
Alles fein repariert [1896
Gedult und renoviert.

Kinderwagen,

größt. Lager Berlins,
zu Fabrikpreisen. Theil-
zahl. gef. Puppen-
wagen 1000 St. zu
Weihnachtsgeschenk.
paffd. bill. auf Lager
Andreasstrasse 53,
portiere u. I. Etage. 1540L

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!

kauft man am
billigsten
in der Fabrik von
J. Brünn, Hackescher
Markt 4
(Stadtbahnhof Seite).

Roh-Tabake.

Größte Auswahl, billigste Preise von
sämmtl. im Handel befindlichen Tabaken
1891.
Heinr. Frank,
Brunnenstr. 141-142.

Jede Uhr

1058L
zu repariren und zu reinigen kostet bei
und unter Garantie des Gutgehens nur
1 M. 50 Pf. (außer Bruch). Kleine
Reparaturen billiger. Lager aller Arten
neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf
zu erstaunlich billigen Preisen. 42L
E. Rothert & Stolz, Uhrmacher.
Andreasstr. 62, Chausseest. 78,
3. Geschäft: Chausseest. 34.

Rechts-Bureau

des Königl.
lich. Amts-
richters o. D., Otto Jakobstrasse 130.
Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen
Angelegenh. Unentgeltlich unentgeltlich.
Sonntags bis 4 Uhr. [1896L

Emil Franke Wittwe,

Saarbrückerstr. 6.
Empfehle meine anerkannten guten
Nähmaschinen, sowie Wasch-
und Wringmaschinen zu den
billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-
Werthaft im Hause. 2592L

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof partiere.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Filz- und Holzschuhe,

sowie Schuhwaaren der Deutschen
Schuhfabrik in Erfurt empfiehlt
O. Geyer, SO, Oranienstr. Nr. 202
zweites Geschäft: W. Göbentz, 17,
Wde. Schulstraße. Besellungen und
Reparaturen werd. angefertigt. [1008L
Alle Freunden und Parteigenossen
empfehle ich mein
1480L
Nationalwaaren-Geschäft.
Louise Sander, N., Schlegelstr. 28.

Weihnachts- Ausverkauf!

Die Restbestände der zurückgesetzten
Teppiche
mit kleinen Webefeldern
verkauft jetzt auch an Privats!!
à 5, 8, 12, 15, 20, 40 bis 100 M.
Entwürde in Gardinen!
Kissen, Kissen, Kissen,
Selenheitskissen in abgepassten
Portieren. 20L
Teppich-Fabrik
Emil Lefèvre,
Berlin S., 1681L
Oranienstr. 158.
Versandt gewissenh. per Nachnahme.
Mein Weihnachts-
Bracht-Katalog!
mit bunten farbigen Teppich-
Illustrationen und ca. 200 Gar-
dinen-, Stores- und Portieren-
Abbildungen in künstlerischer Aus-
führung gratis und franko.

E. Strauss, Schneidernstr.,

Glumensstr. 46, part., [1896L
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-
Garderoben. Für guten Sitz u. saubere
Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen
in grosser, geschmackvoller Auswahl.
Kontante Zahlungsbedingungen!

Schuhe u. Stiefel mit Kontroll- marken,

sowie
Filzschuhe sämmtl. Art empfiehlt
G. Zerbe, Ritterstr. 114,
1555L] nahe Fürstenstraße.

Im Tuchgeschäft Oranien-Str. 126. I.

Herren- u. Knaben-
Anzüge, Winter-Paletots,
sowie Damenkleider etc.
Auf Wunsch auch gegen
Theilzahlungen. 1705L

M. Cohn,

31. Münchebergerstr. 31
verkauft einzelne Dosen für 1 M.,
Zaden 1,50 M., Anzüge von 2,50 M.,
Paletots von 3 M., Burschenanzüge
von 4,50 M., Herrenhosen von 2 M. an.

Belzwaaren!

Einzelverkauf zu wirklichen Fabrik-
preisen i. d. Werkstatt Stallschreiber-
straße 14, Hof 2 Tr. 448b

Den Parteigenossen empfehle mich
zur Anfertigung eleganter Herren-
Garderobe. Otto Beckurts,
Seidelstr. 25, Hof 3 Tr. [389b

In 15 Stunden

lehre ich einen jeden, auch schon in
vorgeordnetem Alter, ohne jede Vorkennt-
nisse, schön und geläufig schreiben (8 M.),
sowie Nichtigspr., Nichtigspr., Rechnen,
Korresp., Buchführung, Engl., Französisch,
Dir. Köhner, Rosenstraße 8, Damentafel
Kanarienhöhle, Daxer Keller-
schichterei, Krosch, Brangelstraße 14,
Hof 4 Tr. 1569L



Die Control-Commission
deutscher Textilarbeiter
in Chemnitz.

- B. & B. Ueberhold, Bernauerstr. 74.
- Vaer Sohn, Chausseest. 21a.
- " " Brückenstr. 8.
- " " Gr. Frankfurterstr. 16.
- C. Blod, Prenzlauerstr. 14.
- P. J. Brod, Adlerstr. 46.
- F. Brunt, Absteinbergstr. 66.
- Max Blumenreich, Kantonien-III. 36.
- H. Berger, Alexandrinenstr. 53.
- D. Birnbaum, Fürstenstr. 6.
- C. Bennewitz, Mantelstr. 115.
- P. Bonte, Eldingerstr. 2.
- D. Barthel, Steinmehstr. 54.
- Th. Gockius, Wienerstr. 53.
- F. Eriger, Moenslebenstr. 15.
- Kr. Dreher, Gerichtstr. 9a.
- Max Dreifels, Trebbowstr. 19.
- H. W. Damker, Kantonien-Allee 1.
- C. Dresch, Invalidenstr. 113.
- C. Deichler, Wienerstr. 7.
- H. Dippe, Münchebergerstr. 83.
- Clara Dietrich, Zeltowerstr. 82.
- C. Dombrowsky, Charlottenburg,
Potsdamerstr. 7.
- Hermann Engel, Gerichtstr. 10.
- C. Fechner, Stephanstr. 34.
- M. Friedländer, Krillierstr. 3b.
- C. Fleischhacker, Langestr. 15.
- M. Freytag, Andreasstr. 65.
- Jean Friedländer, Winterfeldtplatz 1.
- G. Fiedler, Charlottenburg, Pots-
damerstraße 42.
- Fabian & Simon, Brangelstr. 57.
- H. Gebauer, Müllerstr. 22b.
- C. Gregor, Handelstr. 26.
- C. Goldschmidt, Swinemünderstr. 43.
- L. Gerhard, Reichenbergerstraße 14.
- H. Gertler, Brangelstr. 115.
- Wilh. Gabbert, Demminerstr. 61.
- Gedich, Gramatte, Alexanderstr. 9.
- C. Grüner, Nieder-Schönweide.
- Robert Holz, Pinterstr. 220.
- H. Hauer, Pankstr. 14.
- G. Hartermann, Brunnenstr. 41.
- W. Harber & Co. Köhl., Mügen-
straße 6.
- Georg Höppler, Siebenwundenstr. 50.
- B. Deiniz, Brangelstr. 12.
- H. Hagen, Ufflenaustr. 92.
- H. Hänel, Tiefenbachstr. 32.
- H. G. Hoffmann, Blücherstr. 57.
- Johanna Haase, Simeonstr. 3.
- W. H. Hennig, Genthinerstr. 19a.
- H. Herrgott, Schwerinstr. 6.
- H. Herrmann, Königgräberstr. 88 u.
Hedemannstr. 9.
- C. Hartwich, Schneberg, Goltzstr. 47.
- J. Israel, Müllerstr. 179.
- C. Hauff, Chausseest. 103.
- M. Joel, Adlerstr. 68.
- M. Joel, Müllerstr. 177.
- O. Jochhof, Brangelstr. 73.
- J. Joseph, Reinerstr. 8.
- Otto Reich, Swinemünderstr. 12.
- C. Köhler, Triftstr. 43.
- P. Korn, Stephanstr. 57.
- W. Kümmeberg, Oberbergerstr. 42.
- Robert König, Pinterstr. 235.
- W. V. Kayfeler, Diederstr. 38.
- C. Kaplanek, Neue Jacobstr. 22.
- C. Krüger, Fennstr. 48.
- W. Kasperke, Falkensteinstr. 21.
- W. Kerschmann, Badstr. 53, und
Steinlauerstr. 12.
- B. Seidenfrost, Trebbowstr. 16.
- B. Zepfl, Bremerstr. 43.
- C. Penn, Plantagenstr. 9.
- Carl Luster, Reichenbergerstr. 154.
- M. Lehmann, Warschauerstr. 5.
- C. E. Lemme, Gr. Frankfurterstr. 140.
- Marie Ling, Blücherstr. 51.

Solidarität!

Arbeiter und Arbeiter-
innen! Nur Textilarbeiter,
welche nebenstehenden Stempel
oder Marke tragen, bieten
Garantie, daß den Verfertiger
derselben gerechtes
Lohn wurde.
Kauft nur Waaren
mit diesem Stempel oder
Marke!

- Lachmann & Simon, Gr. Frank-
furterstr. 20.
- Emil Lemm, Charlottenburg, Sophien-
Charlottenstr. 98.
- H. Meckels, Adlerstr. 81.
- M. Marcus, Voßtr. 55.
- Hud. Moses, Reinerstr. 41.
- H. Mischel, Köllnische Platz 1.
- Marie Müller, Schönhauser Allee 46.
- C. Müller, Thierstr. 44.
- Albert Michaelis, Bergmannstr. 83.
- H. F. May Köhl., Trebbowstr. 2.
- C. Margraf, Sandwehstr. 21.
- C. Mehlmann, Ballisadenstr. 44.
- C. Mittelstädt, Mödenstr. 76.
- H. Neumann, Greifswalderstr. 65.
- W. Naumann, Frankfurter Allee 158.
- C. Noack, Neue Döbstr. 7.
- F. Nahrstedt, Brangelstr. 45.
- Herrn. Nische, Mantelstr. 22.
- H. Nitz, Reichenbergerstr. 122.
- W. Bahr, Brunnenstr. 88a.
- C. Pohl, Müllerstr. 155.
- C. Paris, Pinterstr. 248.
- D. Pogade Nf., Admiralstr. 31.
- Otto Philipp, Oranienstr. 97.
- M. Paris, Charlottg., Potsdamerstr. 22.
- D. Richter, Friedenstr. 48.
- H. Reppin, Blumenstr. 29.
- H. Richter, Weidenburgerstr. 62.
- Paul Ringel, Wienerstr. 20.
- H. Springer, Blumenstr. 70.
- D. Seyffert, Demelerstr. 64.
- C. H. Suban, Pankstr. 29.
- H. Salpeter, Muskauerstr. 38.
- Cito Seelisch, Schließelstr. 15.
- M. Simon, Belle-Alliancestr. 22.
- L. Schiller, Wiesenstr. 41/42.
- H. Schöndek, Mügenstr. 39.
- H. Schreck, Fehrbellinerstr. 86.
- H. Schreiber, Thurmstr. 56.
- Hr. Schulz, Neue Friedrichstr. 75.
- C. Schindler, Oberbergerstr. 74.
- Paul Schmidt, Mitterstr. 39.
- D. Schulz, Mariannenstr. 4.
- Adolf Schäfer, Admiralstr. 4.
- M. Schäfer, Hollmannstr. 43.
- Geschw. Schmidt, Fürbringergstr. 20.
- H. Schumann, Genthinerstr. 29.
- Schönholtz & Co., Friedrichs-
Frankfurter Chaussee 32.
- W. Schulze, Triftstr. 8.
- H. Starb, Wilmersdörferstr. 57.
- E. Steinberg Nf., Rosenhägerstr. 75.
- W. Stephan, Mitterstr. 112.
- H. Stodt, Brangelstr. 119.
- D. Tanderer, Schönleinstr. 10.
- W. Thierling, Thierstr. 6.
Frankfurter Allee 76.
- H. Ulrich, Eisenbahnstr. 28.
- C. Vogt, Bergstr. 39.
- H. Vohland, Frankfurter Allee 74.
- Georg Windischgill, Goltzstr. 4.
- C. Windischgill, Gr. Frankfurterstr. 10.
- H. Wunsch, Goltzstr. 56.
- H. Weidmann, Adalberstr. 87.
- L. Wulff, Weberstr. 24.
- H. Weber, Köllnische 65.
- H. Wittenberg, Rottbuser Damm 7.
- H. Wittenberg, Wienerstr. 1-10.
- H. Wall, Georgenkirchstraße Ecke der
Pankstrasse.
- H. Wurzel, Brangelstr. 15.
- H. Wegener, Stalischerstr. 74.
- H. Wegener, Köpenickerstr. 41.
- C. Wittig, Prenzlauerstr. 1.
- H. Wilde, Mödenstr. 41.
- C. Zaffreiwitz, Pringestr. 110.
- C. Zeller, Königgräberstr. 69.

Wir ersuchen die Genossen und Genossinnen diese Liste aufzubewahren.
Die Kontrollkommission deutscher Textil-Arbeiter.
J. A.: G. Janz, NO., Köhlstr. 43. (382L)

Kein Heilschen
kein Handeln,
sondern streng
feste, sehr
billige Preise.

Baer Sohn BERLIN.

24a, Chausseestr. 24a. S, Brückenstr. 8.
16, Gr. Frankfurterstr. 16.

Jeder Preis
ist mit Zahlen
an den
Baaren aus-
gezeichnet.

Geschäfts-Häuser

Eigene Werkstätten

Winter-Paletot, schwerer Double, warm gefüttert 12 M.	Winter-Joppen, lern. Stoffe, warm gefüttert. 15-12-9 5 M. 75 Pf.	Winter-Anzüge, Sulstin, Velour, Cheo. 30-25-20-18 14 M.
Winter-Paletot, Prima Double, schmer gefüttert 18 M.	Winter-Havelock, dickwolliger Boden, sehr bequem 12 M. 50 Pf.	Festtags-Anzüge, feines Kammg., Jaquetf. 42-38-30 28 M. 50 Pf.
Winter-Paletot, vorzuglicher Double, Samafutter 21 M.	Velurinen-Häcker, moderne Cheviot, Wollfutter 30 u. 21 M.	Festtags-Anzüge, fein. Kammg., Rockform 42-38-35 30 M.
Winter-Paletot, Prima Geline, Samafutter 27 M.	Winter-Hosen, Sulstin, Velour, 8,50, 7,50, 6,50, 4 M. 25 Pf.	Festtags-Anzüge, schwarz Kammgarn, zweireihiger Gehrock 40 M.
Winter-Paletot, hochfeiner Geline, Wollfutter 36 M.	Kammgarn-Hosen, Neuheiten der Saison, 15,50, 12,-, 9,50 6 M. 50 Pf.	Knaben-Anzüge, Trikot und Sulstin, 10-8-5-4 3 M. 25 Pf.
Winter-Paletot, zweireihig Geline, Wollfutter 40 M.	Engl. Leder-Hosen, b. Erzeugn. u. Näharbeit 8,50, 7,-, 6,-, 4,50 2 M. 35 Pf.	Knaben-Paletots, Geline und Double, 14-11-8-7 5 M.

Mit **Kontrollstempel:** Gedruckte Westen, Gedruckte Hosen, Gedruckte Strümpfe zu mäßigen Preisen. Für alle **Gewerkschaften:** Arbeits-Jaquets, Arbeits-Westen, Arbeits-Hosen, Arbeits-Beinden, Arbeits-Blusen.

Herren-u. Knaben-Bekleidung.

Das Aufertigung in drei eigenen Werkstätten zu sehr billigen Preisen.

Das Anfertigung unter Leitung erster Meister zu sehr billigen Preisen.

Zum rothen Cylinderhut!
Nur **Hüte** mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Wilh. **Zapel,** Skalitzerstr. 131 neben Frister & Rossmann.

Besonders geeignet zu **Weihnachts-Geschenken!**
Alles für nur **3 Mark**

- 1 Fenster Eül-Gardinen und 1 Paar Gardinenhalter . . . 3 Mk.
- 1 Tischdecke m. Schnur u. Quasten, 8 Sophabeden, 1 Sophasiffen 3 Mk.
- 1 Paar Damen-Cokimo-Hosen, langweilt u. 1 Damenunterrock 3 Mk.
- 2 Paar gewebte Herren-Unterhosen u. 2 Gesundheitshemden 3 Mk.
- 1 Oberhemd m. lein. Eins., 2 lein. Kragen, 1 Paar Manschetten 3 Mk.
- 1 Waffel-Bettdecke, 1 lein. Eüschuch u. 1/2 Dhd. Caschent. 3 Mk.
- 1 Dhd. leinene Wischt. m. Borde u. 1/2 Dhd. reinf. Handtücher . 3 Mk.
- 1 Camilla, Damen-Kleiderstoff . . . 3 Mk.
- 1 Plaidstoff in geschmackvoller Ausführung . . . 5 Mk.
- 1 Pelson, zu Gesellschaftszwecken . . . 6 Mk.

Fortsetzung des Verkaufs
der **Wasser** etwas unsauber gewordenen **Waaren.**
Unsaubere Hemdentücher, die geteilt wurden, zu Hauswäsche, 20 Meter 5,50 und 6,50 M.
1/4 Dhd. Herren- od. Damen-Nachthemd, aus Hemdentuch, jezt 3 u. 4 M.
Reinf. Pettikoten ohne Naht, 2 Mtr. 1,50 M., in Hausmacher 1,80 M.
1/4 Dhd. prima Hausmacher-Eüschücher, vorzüglich in der Wasche, jezt nur 3 Mk. Ein Posten prima 1/2 Mtr. breite Damast-Handtücher, 1/2 Dhd. jezt 3 Mk. Engl. Eül-Gardinen, etwas unsauber, in vorzüglichen Qualitäten. Reste von 10-20 Mtr. à 25, 45, 55 Pf. Werth das Doppelte. Leppiche, die nur leicht geworden, wenig unansehnlich.
180x200 M. 4,50. 170x240 M. 10,50
200x270 M. 18,50. 270x340 M. 21,00
Albert Margoninski, Spandauerstr. 32, Probstr.
Sendungen nach auswärts effektiven prompt geg. Nachnahme.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, insbesondere meiner geehrten Nachbarschaft, theile ich hiermit mit, daß ich mein seit 30 Jahren bestehendes
Schuhwaaren-Geschäft
von der Halberstraße 80 nach der Reichenbergerstr. 52 verlegt habe. So wie bisher wird es auch mein ferneres Bestreben sein, meine verehrten Kunden aufs reichste bei soliden Preisen zu bedienen.
Wachtungsvoll
Carl Wolf, Schuhmachermeister,
52. Reichenbergerstraße 52.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.
Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt.
Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.
Reelle Waare. [588 L.] Prompte Bedienung.

Zahn-Atelier Alfred Jordan, Müllerstraße 175. Theilzahlung gestattet. 1501 L.

Cigarren Cigaretten u. Tabaklager M. Jafforke
Junkerstr. 1. (Gde. Markgrafstr.) bringe Freunden und Genossen bestes in Erinnerung. 1633 L.

Rohtabak A. Goldschmidt
Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bestmüthig Größte Auswahl. Garantiert scharf brennende Tabake. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Hode'schen Markt. [740]

Weberei
1696 L.
Breitestr. 20.
Ein Posten Seinen, Bettzeuge, Hemdentuch, Dowlas, in der Weberei etwas angeschmugt, sonst ganz fehlerfrei, bedeutend unterem **Fabrikpreis.**
Ein Posten reinwoollene Roben, darunter schwarze Cachemire, vorzügliche Qualität.
Robe 6,75 Mf.
Ein Posten reinwoollene **Flanelle und Damentücher,** Meter 75 Pf. und 1,50 Mf.

Hut-Fabrik
von **P. Diederich**
(Gegründet 1874). 1406 L.
1. Gefch.: Oranienstr. No. 9.
2. Mariannenstr. 43 Gde. Wallkerstr.
Gedöhte Ausw. in 1 Lz. u. Soldathüten mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Singer-Maschinen,
u. 50 M., Ringstüpfen 80 M., f. Schneider 95 M. hochlegant, unter 5jährig Garantie.
Gebrauchte Singer gutgehend, 15 M. Dringmaschinen 18 M.
Reparaturen prompt und billig bei **Genosse W. Grisso, Mechaniker, Fossenerstraße 38.**
Theilzahlung gestattet. Nach Außerhalb franco Bahnhof Berlin. [1230 L.]
Empfehle den Genossen meine Glaserel, Spiegel- und Bilderrahmenung, 28000 S. Kuorr, Ködlinerstr. 11.

Haus- und Küchen-Geräthe
F. GRAGERT
Bionskirch-Platz 5. Bionskirch-Platz 13.
NB. Ein Posten zurückgestellter Waaren, Gewürzschänke etc. außerordentlich billig. 1688 L.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.
Der Weihnachts-Ausverkauf hat begonnen und bietet Gelegenheit zu ungemein billigen Einkäufen.
G. Scharnow's Uhren-Fabrik
Berlin S., am Moritzplatz, Oranienstr.-Ecke, besteht seit 1860.
Nikel-Remontoir-Uhren . . . von 10 M. an
Silb. Colinder-Remontoir-Uhren v. 17 " "
Anker . . . v. 20 " "
Goldene Damen-Uhren 14 Kar. u. 20 " "
Goldene Herren-Remontoir-Uhren 14 Kar. v. 40 " "
Gold. Herren-Rem.-Uhr. m. 2 Goldf. 88 " "
Regulateure . . . v. 90 " "
da. 14 Tage gehend, ca 1 Mtr. lang, in polirt. Fluß-Gehäuse v. 14 " "
Wieder-Uhren mit guten Werken v. 4 " "
Gr. Lager in Ketten. Garantie bis zu 5 Jahren.
Indem ich mir erlaube, auf mein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren ergebenst aufmerksam zu machen, bemerke gleichzeitig, daß ich für jede von mir verkaufte Uhr gewünschte Garantie übernehme, und bürgt das langjährige Bestehen meines Geschäfts für die Realisirung derselben. 1697 L.
G. Scharnow, Uhrenfabrik.

Total-Auflösung
des seit 18 Jahren bestehenden
H. Rosendorff'schen Waarenhauses,
Brunnenstraße 141-142.
Um das Riesenlager schnellig zu räumen, werden sämtliche in den Schaufenstern wie Verkaufshallen angelegten Waaren jezt noch 33 1/2 pSt. billiger wie bisher, mit grossem Verlust anderkauf.
Haus-Kleiderstoffe 16 Pf., Hemdenluch 15 Pf., Bettdecken 1 Mk., Satin-Steppdecken 4,75 Mk., Umschlagentücher 2 Mk., Damenhemden 70 Pf., Stickereihemden 1,25 Mk., fertige Laken aus einer Breite 120 Mk., Gobelin-Tischdecken mit Schnur und Quasten 1,75 Mk., grosse Posten englische Tüllgardinen mit Band eingefäzt, Wie 15 u. 25 Pf., grosse Sophatteppiche in den neuesten Dessins, Stück 3, 6, 8-10 Mk., Herrensocken 12 Pf., Damenstrümpfe 13 Pf., Flanellhosen mit Handlanguette 95 Pf., prima Strumpfwolle, große Page, 27 Pf., schwarze Cachemires, 40 Pf., schwere Merveilleux und Seidenstoffe, Meter 2 Mk., 3 Knäuel bester Neusalzer Zwirn 10 Pf. 1699 L.
Firma **H. Rosendorff jr.,** in beachten.
141-142 Brunnenstraße 141-142, zw. Rosenthaler- u. Jussalidenstraße.

Es ist mir gelungen,
im Sommer auf mehreren Auktionen 500 hochlegante Herren-Winterpaletots, 600 hochfeine Damen-Winter- und R. gemäntel, 450 hochlegante Knaben- und Mädchenpaletots, 400 hochfeine Herren- und Knabenanzüge, und 1200 hochlegante Herren- und Damenkleider in Bad-, Hof- und feinem Kalbleder zu erwerben, und verkaufe ich, um bis Weihnachten damit zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen. 1896 L.
Lucke,
Neander-Strasse Nr. 9
(Ecke der Schmiedstraße).
NB. Damen-Wintermäntel das Stück von 5 M. an, Herren-Winterpaletots das Stück von 8 M. an.

Hellstes Licht
geben Domcke's Gas selbstzerzeug. Lampen f. Schloßereien, Schmieden, Putzer, Schlächtereien, Gas- u. Wasserrohrleger, Bäckereien etc. Sturzbräuner f. Arbeiten im Freien. Gasöfler billig.
E. Domcke,
Berlin N., Lohringstr. 44.

Schuh-Waaren
mit Kontrollmarken und der deutschen Schuhfabrik in Erfurt.
des **Charlottenburg.**
J. Gudjons,
32 Spreestraße 23.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT
BERLIN am Kochstr. 37 4
Zacharow-Lohn- u. BRANDT-Gesellschaft
Seit 1873 in Thätigkeit tätig.
Empfehle mich Freunden u. Genossen zur Anfertigung v. Herren-Sarberode jeder Art. Reparaturen schnell u. billig.
G. Richter, Ködlerstr. 109, v. 4 Tr.

Bitte, lesen Sie!
Jeder, der seinen Bedarf an **Winter-Paletots,** sowie Anzügen, einzelnen Röden, Jacken, Hosen, Westen etc., ferner Stiefeln, Hüten, Wäsche, Betten, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringen, Messer u. Holzöffnen, Waschseifen, Damen-Mänteln u. Kleidern etc. billig und gut kaufen will, empfehle mein bekanntes, sehr reichhaltiges Lager in Alt und Neu. Kaufe alles auf Auktionen und Leihhäusern, bin daher im Stande, meine Kunden wirklich billig und reell zu bedienen. [1455 L.]
A. Wergien, Schneidernr.,
Schulterstr. 127, gear. 1874.
Bitte, recht genau a. j. Namen und Hausnummer zu achten.
Zitfenerlager, Unterr. Dredenerstr. 95.

Durch die ungünstigen Zeitverhältnisse ist es uns gelungen, ganze Fabriklager

Damen-Kleiderstoffe

zu unerhört billigen Preisen einzukaufen.

Um diese riesigen Lager-Vorräte schnellstens zu räumen, sind die Verkaufs-Preise für den

Weihnachts-Ausverkauf

enorm billig.

- Berliner Warp**, in sehr schönen neuen Mustern, **Mtr. 25 Pf.**
- Lama-Warp**, dauerhaftes praktisches Hauskleid, **Mtr. 30 Pf.**
- West-Cheviot**, geeignet für Hauskleider, **Mtr. 40 Pf.**
- Krepp- und Körper-Stoffe**, sehr haltbar, für Haus- und Strassenkleider, glatt, gestreift und in **doppeltbreit, Mtr. 50 Pf.**
- allen Mischungen, **doppeltbreit, Mtr. 75 Pf.**
- Einfarbige engl. Damentuche**, in grosser Farben-Auswahl, **doppeltbreit, Mtr. 90 Pf. u. 1 M.**
- Reinwollene foulerte und Cheviot-Körper-Stoffe**, modernes Strassenkleid, grosses Sortiment, in neuen Farben, **doppeltbreit, Mtr. 1 M.**
- Reinwollene schwere Körper-Cheviots** in prachtvoller Farben-Auswahl, für Promenadenkleider, **doppeltbreit, Mtr. 1 M.**
- Reinwollene echt englische Himalaya-Cheviots**, sehr haltbare Qualitäten, in tuchartiger **Ausrüstung, neueste Farben, doppeltbreit, Mtr. 1 M., 1,25 M., 1,50 M.**
- Reinwollene echt englische Himalaya-Neiges**, in ganz originellen Jacquard-Mustern, in vorzüglichster Ausführung, **doppeltbreit, Mtr. 1,50 M., 1,75 M.**
- Reinwollene echt englische Jacquard-Cheviots**, melirt, gestreift und mit Noppengarn versehen, sehr elegante und dauerhafte Genres, **doppeltbreit, Mtr. 1,75 M., 2 M.**
- Grosses Lager schwarzer Stoffe** in glatt, gestreift und gemustert, Reine Wolle, **doppeltbreit, Mtr. 90 Pf. und 1 M.**
- Ballstoff** in allen modernen, schönen Abendfarben, Reine Wolle, **doppeltbreit, Mtr. 1 M.**
- Gestricke Batist-Roben** in crème und weiss, **4,50, 6, 7, 8, Mark.**

Damen-Winter-Mäntel

- Grosse Auswahl Jaquets**, jetzt **5, 6, 7, 9, 10 M.**
- Grosse Auswahl wattierte Abend-Mäntel**, anschliessend und lose, **10 und 12 M.**
- Grosse Auswahl eleganter, langer Mäntel**, **10, 15 M.**
- Bedeutend unter Preis ein Posten Regenmäntel**, **5 M.**

Fertige Kleider

- haben wir in Berlin die grösste Auswahl und verkaufen solche zu den billigsten Preisen.
- Elegante farbige Kleider** von **20 Mark an.**
- Schwarze Kleider** **25, 30, 35 Mark.**
- Schwarze seidene Kleider** **50, 60 Mark.**

Morgenröcke in gr. Auswahl **6, 7,50, 9 Mk.**

Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Uhren- und Goldwaaren Max Busse

157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr. Gegründet 1877.
Für silberne und goldene Uhren, Regulatoren u. Wecker direkter Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf Lager. Massiv silberne und Alfenide-Geräthe zu Hochzeits-Geschenken.
Spezialität: Goldene Ringe.
In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins beschäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
Die Firma besteht seit 1873.
Grosse Weihnachts-Messe!
Die schönsten Kinderkleider u. Jacken
für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgenröcke, Unterröcke, Blousen u. Schürzen
Grosse Auswahl, billige Preise!
Ausverkauf
von Lagerbeständen für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises.
Reste und einzelne Roben spottbillig.
BERLIN N CHAUSSEESTR. 14.



Solidarität!
Arbeiter! Nur Güte, welche nebenstehende Marke unter dem Schweißleder tragen, bieten Garantie, dass den Besetzern gerechter Lohn wurde!
Kauft nur Güte mit dieser Marke!

Hutfabrik Wilhelm Böhm.
1. Geschäft: **Blücherstr. 11, vis-à-vis der Kreuzkirche.**
2. Geschäft: **Dresdenerstr. 123, zwischen Oranienplatz und Kottbuscher Thor.**
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Grosses Lager in Schirmen und Filzschuhen. 1897L.

Uhren nur bester Qualität
Garantie bis zu 3 Jahren
billiger wie in jedem Laden
Gold- und Silberwaaren
billiger wie in jedem Laden
in der 1877 begründeten
Uhren-Fabrik Georg Wagner Berlin S.
Oranien-Str. 63, 1 Tr.
Nabe Moritz-Platz.
Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.

Billigste Bezugsquelle.
Kleiderstoffe
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Flanelle, Damen- und Herren-Westen, seidene und halbseidene Cachenez, Arbeitshemden.
H. Marcus,
5. Reinickendorfer Strasse Nr. 5.
Feste Preise.

Uhren-Fabrik Georg Wagner Berlin S.
Oranien-Str. 63, 1 Tr.
Nabe Moritz-Platz.
Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.

Meerscham-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Kassale, Marx u. A.) in Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Zylinderknäulen, Manschettenknöpfen, Stöcken und Brochen, Hüften. En gros. En détail.
890 L. **G. Günzel, Brunnenstr. 157, am Rosenthaler Thor.**

Massiv goldene Ketten
14 karätig nach Gewicht . . . 20 bis 250 Mk.
Massiv silberne Ketten . . . 5 bis 18 Mk.
Gold-Doppel-Ketten . . . 6 bis 18 Mk.
Massiv goldene Trauringe
in garantiert reinem . . . 1 Dukaten 11 Mk.
Dukaten-Gold . . . 12 Dukaten 16 Mk.
ohne jeglichen Zusatz . . . 3 Dukaten 21 Mk.
in 14 karätigem Golde von . . . 6 Mk. an
in 18 karätigem Golde von . . . 4 Mk. an
Sämtliche Neuheiten
in Jewel an, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- und Double-Schmuckstücken
billiger wie in jedem Laden.
Bedeutende Reparatur-Werkstätte.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Jede Frau muss ihren Mann sich warm halten
und das erreicht sie am besten, wenn sie ihn zu Weihnachten mit einem wirklich praktischen Geschenk überrascht. Ein solches Geschenk ist nur einzig und allein ein Schlafrock, welcher den besonderen Vorzug besitzt, dass sich der Herr Gemahl darin müssig fühlt, des Abends hübsch zu Hause bleibt und nie mehr ins Wirthshaus geht. Zu beziehen sind diese Schlafrocker am billigsten und besten von 8-18 Mark bei der allbekanntesten Firma:
Der feine Reisner
Friedrichstrasse 244 (schrägüber der Markthalle).
Umtausch gestattet.

Kinderwagen auch auf Theilzahl.
Paul Neugebauer,
Wilmerdorfer-Strasse 51a,
1898L. Charlottenburg.

Musikinstrumente.
Grösstes Lager in allen Streich-, Schlag- und Blasinstrumenten, Harmonikas, sowie alle Musikwerke zum Drehen und selbstspielend vom kleinsten bis zum grössten. 1570L.
Speziallager in Zithern und Zithernoten.
Kein Laden. Theilzahlung gestattet.
Aug. Kessler,
51, Lausitzerstr. 51,
zwischen Wienerstrasse und Lankwitzplatz.

Die unter der Firma R. Baglinski bisher in der Dresdenerstr. 62/63, Gity-Passage, Laden 14, betriebene Arbeiter-Versandhandlung führe ich vom heutigen Tage an in den bedeutend erweiterten Geschäftsräumen, Laden 8, 9 u. 10, unter meinem Namen weiter. Ich bitte, dass dem Geschäft bisher entgegengebrachte Vertrauen ihm auch ferner schenken zu wollen und empfehle mich zur Beförderung der gesammten sozialdemokratischen Literatur sowie aller anderen Broschüren, Bücher und Lieferungsverke. Reichste Auswahl von Weihnachtsgeschenken. Billigste Bezugsquelle für Kolporteur.
4565
H. Baake.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Comtoir von **J. Liszcinski, Gerichtsstr. 31** am Mittelbeckplatz.
Den Genossen bestens empfohlen. [1273L.]

In folgenden Geschäften sind Hüte mit Kontrollmarken zu haben:

- H. Aertsons, Prinzenstr. 28.
- O. Arnold, Dresdenerstr. 116.
- Rud. Beisse, Chausseest. 70.
- A. Becker, Reinickendorferstr. 14a.
- O. Böttcher, Lichtenbergerstr. 1.
- A. Bracklow, Schönhauser Allee 29.
- Alb. Brinn, Landsbergerstr. 43.
- W. Böhm, Blücherstr. 11.
- Dresdenerstrasse.
- L. Cohn, Andreasstr. 67.
- H. Diederich, Oranienstr. 9.
- Mariannenstr. 43.
- G. Dunsing, Dresdenerstr. 6.
- Paul Drenske Nachf., Oranienstr. 172.
- A. Ernst, Barnimsstr. 17.
- P. Franke, Müllerstr. 180.
- A. Fuchs, Mantelstr. 35/36.
- Stalhoferstr. 39.
- Th. Gerlach, Prinzenstr. 39.
- Gust. Gross, Frankfurter Allee 167.
- G. Gottmann, Frankfurterstr. 190.
- R. Haase, Kottbuscher Allee 94.
- Fr. Haupt, Große Frankfurterstr. 145.
- M. Hensel, Wabnitzstr. 9.
- W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4.
- O. Järs, Panitzstr. 5a.
- A. Kehr, Köpenickerstr. 126.
- W. Klemm, Bernauerstr. 108.
- G. Köpke, Prinzenstr. 60.
- Potsdamerstr. 126a.
- J. Kock, Kastanien-Allee 80.
- Kriegshammer, Belfastienstr. 91.
- G. Knaake, Andreasstr. 24.
- P. Kunz, Prinzen-Allee 87.
- Ph. Krall, Rheinsbergerstr. 50.
- Franz Köpken, Müllerstr. 14a.
- O. Liskow, Oranienstr. 47a.
- Arnold Lange, Brunnenstr. 136/137.
- O. Schulze, Ruppinerstr. 27.
- H. Meissner, Neue Hochstr. 43.
- Ernst Nauen, Oppelnerstr. 45.
- A. Nauen, Wrangelstr. 99.
- Ch. Otto, Chausseest. 22.
- C. Polvoigt, Probenstr. 28.
- G. Pimpel, Landsbergerstr. 109.
- P. Pohle, Schwertstr. 12.
- J. Pfeiffer, Dresdenerstr. 126.
- Renz & Böhme, Oranienstr. 6.
- Potsdamerstr. 104.
- W. Rother, Arnobstr. 31, vis-à-vis der Schöndorferstrasse.
- E. Rieck, Wabnitzstr. 64.
- C. Schulz, Schweinmünderstr. 145.
- A. Schlegel, Brunnenstr. 33.
- Carl Stark, Neue Königstr. 78.
- H. J. Stoboy, Oranienstr. 170.
- Strossmann, Neue Königstr. 11.
- P. Sporrant, Poststr. 16.
- W. Sy, Brunnenstr. 139.
- Carl Wolter, Mühlstr. 8.
- A. Wittenbecher, Moabit, Gubenerstr. 4.
- Rud. Wegener, Stromstr. 59.
- W. Zapel, Stalhoferstr. 131 (neben Friseur u. Hofmann).
- C. Rätzig, Fehrbellinerstr. 88.
- E. Bergmann, Markgrafstr. 100.
- G. Kuhl, Potsdamerstr. 98.
- C. Sarsch, Fehrbellinerstr. 56.
- W. Bonecke, Potsdam, Jägerstr. 36.
- O. Böttcher, Friedrichshagen.
- Bosselmann, Charlottenburg, Schorrenstr. 11a.
- T. Kosehel, Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 27.
- P. Julow, Paulow, Breitestr. 24.
- P. Pary, Weissenhof, Königstr. 27.
- G. Schandl, Neu-Weissenhof, Langhausstr. 71.
- C. Schmidt, Köpenick, Riecherstr. 41.
- C. Wanko, Rixdorf, Bergstr. 9.
- O. Adler, Köpenick, Böttcherstr.

Von Seiten der Händler wird sehr oft der Kniff angewendet, indem sie sagen: Für diese Sorte Hüte giebt es keine Marken. Wir machen darauf aufmerksam, dass es Hüte mit Marken in allen Preislagen und Qualitäten giebt und die Ausrufung nur gemacht wird, um den Käufer irre zu führen.
Indem wir die Genossen bitten, nur die von uns veröffentlichten Geschäfte zu berücksichtigen, ist es auch hier nöthig, sich zu überzeugen, dass die Marke schon vorher im Hute klebt.
Jedes Einleben der Marke beim Kauf ist Betrug. Alle Unregelmäßigkeiten bitten wir an uns zu berichten.

Die Arbeiter-Kontroll-Kommission.
F. A.: **C. Kompe, Georgenfirch-Platz 8, NO.**

August Schulze
35 Kommandanten-Strasse 35
1. Etage 75 L.
Trauringe: 2 Dukaten 21 M. empfiehlt sein Lager in massiven Ringen, Ketten, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus- No. zu achten.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.
Wedding. Müllerstr. 180. L. Abraham, Lager in Wand- und Taschenuhren, Stricken und Vincenep Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Musikwerken billigst.

Interim „neuen Kurs“.

- Oktober. 22. Berlin. Genossen S. Neuhaus und M. Voigt, Mäxter, wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes je 3 Wochen Gefängnis. Von der Anklage der Gotteslästerung wurde Neuhaus freigesprochen.
November. 2. Nürnberg. Genosse J. Scherm, Redakteur der „Metallarbeiter-Zeitung“, wegen Fabrikantenbeleidigung 25 Mark Geldstrafe.
3. Chemnitz. Reichstags-Abgeordneter M. Schmidt-Burgstädt wegen einer Reihe Preßvergehen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 60 M. Geldstrafe, Genosse Harzdorf 1 Monat Gefängnis, Sämmermann 30 M. Geldstrafe.
3. Dessau. Restaurateur Bärm 6 Tage Haft wegen Entfaltung der Fahne des Arbeitervereins in seinem Lokale.
4. Berlin. Genosse Benischel in Trebbin wegen unerlaubter Kolportage 15 M. Polizeibüße, vom Landgericht freigesprochen.
4. Mühlhausen. Genosse J. Martin, Redakteur der „Elssässer Volkszeitung“, wegen Werkmeister-Beleidigung 20 M. Geldstrafe. In einem zweiten Beleidigungsfalle desselben Werkmeisters Freispruch.
5. Mühlhausen. Genosse J. Martin, Redakteur der „Elss. Volksztg.“, von der Anklage der Verleitung zur Uebertretung des Kolportagegesetzes freigesprochen; die Genossen Ren und Birch wegen Auflebens von Wahlprogrammen je 40 M. Geldstrafe event. 4 Tage Haft.
6. Berlin. Genosse Müller wegen Sendarmenbeleidigung vom Landgericht 60 M. Geldstrafe; das Schöffengericht Spandau hatte 4 Wochen Gefängnis verhängt.
6. Magdeburg. Redakteur Köster wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften (Abdruck von Büchners „Dantons Tod“) 4 Monate Gefängnis. Staatsanwalts-Antrag: 6 Monate Gefängnis.
6. Elberfeld. Genosse Singweiler, Redakteur der „Elberf. Fr. Pr.“, wegen Beleidigung des Staatsanwalts Pinoff 14 Tage Gefängnis.
7. Frankfurt. Genosse Brand wegen groben Unfugs (Woylottenklärung gegen einen Wirth) mit Polizeimandat beglädt, vom Schöffengericht freigesprochen.
8. Remscheid. Maurer R. wegen Oberbürgermeister-Beleidigung 4 Wochen Gefängnis.
9. Dresden. Genosse Sölzer in Eßtau wegen Beamtenbeleidigung, Hausfriedensbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt (anlässlich der Waisfeier) 6 Monate, Genosse Kammer 6 Wochen Gefängnis.
10. Mannheim. Genosse Köhler, Redakteur der „Volksstimme“, wegen Lehrerbeleidigung 30 M. Geldstrafe.
10. Dessau. Genossen Krone und Trenchort vom Landgericht wegen Zellerfassung je 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Haft. (Vor dem Schöffengericht war Freisprechung erfolgt.)
10. Elberfeld. Genosse Winkel wegen unerlaubter Sammlung (Delegationskosten zum Parteitag) 20 M. Geldstrafe.
10. Gotha. Genosse Wolf aus Dietfurt 5 Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung.
10. Nürnberg. Genosse Oehme, Redakteur der „Fr. Tagespost“, wegen unerlaubter Sammlungsaufforderung 10 M. Geldstrafe.
11. Charlottenburg. Genosse Wilde wegen verspäteter Versammlungsanmeldung 20 M. Geldstrafe. Auch als Redner und Wirth Bachmann freigesprochen.
12. Berlin. Genosse Cronheim, Redakteur des „Vorwärts“, wegen Staatsanwalts- und Polizeipräsidenten-Beleidigung 5 Wochen Gefängnis. Staatsanwalts-Antrag: 200 M. Geldstrafe.

- November. 12. Rudolfsstadt. Genosse V. Seige in Pöpsel vom Landgericht wegen Pastorenbeleidigung 14 Tage Gefängnis; am Schöffengericht hatte der Amtsanwalt 15 M. Geldstrafe beantragt, Schöffe und Amtsrichter aber ebenfalls obige Strafe verhängt.
12. Elberfeld. Genosse Marschall wegen unerlaubter Kollekte vom Schöffengericht 15 M. Buße.
12. Würzen. Zwei Arbeiter wegen groben Unfugs (Hochruf beim Empfang eines aus sanjmonatlicher Gefängnisstrafe zurückkehrenden Redakteurs) je 1 Woche Haft.
12. Weidenfichen. Genosse Ruth, Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“, wegen angeblich groben Unfugs 30 M. Geldbuße event. 6 Tage Haft.
13. Erfurt. G. Hülle, Redakteur der „Thür. Tribüne“, wegen Beleidigung 30 M. Geldstrafe, event. 6 Tage Gefängnis.
13. Darmstadt. Redakteur Bender wegen Feilenhavermeister-Beleidigung 100 M., wegen Anklageschrift-Veröffentlichung 50 M. Geldbuße.
13. Elberfeld. Genosse Max König wegen Beleidigung des Gewerbe-Schiedsgerichts 30 M. Buße, event. 6 Tage Haft.
13. Elberfeld. Redakteur Binzweiler wegen Beleidigung 14 Tage Gefängnis.
13. Stuttgart. O. Märtenz, Schuhmacher, wegen Verschlimmung von Staatsbeurteilungen, drei Monate Gefängnis.
14. Jserlohn. Gen. Boh und Rosenberg wegen angeblich nicht angemeldeter Versammlung in Bestätigung des schöffengerichtlichen Urtheils je 15 Mark Geldstrafe; Wirthin Hügge freigesprochen.
16. Elberfeld. Schlosser A. Müller wegen Beleidigung des Ministers Magbach und des Kriegsministers („Schwarze Listen“) 4 Wochen Gefängnis.
16. Elberfeld. Redakteur Singweiler 30 M. Geldstrafe bez. 3 Tage Gefängnis wegen Abhaltung einer angeblich nicht angemeldeten Versammlung.
16. Offenbach. Genosse Marler von Oberroden wegen unerlaubter Kollekte 10 M. Geldbuße.
16. Altona. Zwei Vorstandsmitglieder des „Sozialdemokratischen Vereins“ wegen unerlaubter Zellerfassung je 18 M., drei weitere je 9 M. Geldstrafe.
17. Brandenburg. Genosse Ewald wegen Preßvergehen (Lehrer- und Polizeibeauidigung) 5 Wochen Gefängnis.
17. Berlin. Handlungsgehilfe Wilde wegen Polizeibeauidigung 1 Monat Gefängnis.
17. Aachen. Genosse Schmid wegen unerlaubter Kollekte (festes Entree) 10 M. Geldstrafe, eventuell 2 Tage Haft. Wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht 24 Stunden Haft.
18. Altona. Der Redakteur der „Gärtner-Ztg.“, Paul Jüng, von der Anklage der Polizeibeauidigung freigesprochen.
18. Magdeburg. S. Luz, Redakteur der „Magdeburger Volksstimme“ von der Anklage auf § 169 (Religions-schmähung) freigesprochen. Staatsanwalts-Antrag 4 Monate Gefängnis.
18. Elberfeld. Eine Anzahl Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins wegen nichtangemeldeter Versammlung je 15 M. Geldstrafe.
18. München. Genosse Jordan, Redakteur der „Münchener Post“, wegen Beleidigung 20 M. Geldstrafe.
18. Offenbach. Genosse Geiger in Gr. Steinheim wegen unerlaubter Zellerfassung 15 M. Geldstrafe.
19. Grefeld. Genosse Karl Besch wegen Polizeikommissar-Beleidigung vom Schöffengericht 15 M. Geldstrafe.
20. Mariendorf. Zannenberg und 4 Genossen von der Anklage eines öffentlichen Unfugs ohne polizeiliche Erlaubnis freigesprochen.
20. Arnstadt. Auf Grund des Sabbathbedikts vom

- November. 28. März 1765 Genosse Kessel, Expedient der „Thüringer Tribüne“, 6 M. Polizeistraf. Er hatte Sonntags das Blatt aufgetragen.
20. Bielefeld. Genosse Hoffmann wegen Theilnahme an einem „außergewöhnlichen Reichstags“ 15 M. Geldbuße; von der Anklage wegen ungebührlicher Theilnahme freigesprochen.
20. Hildesheim. Genosse Weigert aus Goslar wegen Religionschmähung 3 Monate Gefängnis. Er hatte aus der nicht verbotenen Broschüre: „Christenthum und Sozialismus“ vorgelesen.
21. Stettin. Fünf Genossen wegen Entree-Erhebens mit je 15 M. Polizeimandat beglädt, vom Schöffen- und Landgericht freigesprochen.
21. Brandenburg. Schüler Eckardt von der Anklage, die rote Fahne entfalten zu haben, freigesprochen. Polizei-Verbot durch Schöffengericht ungültig erklärt.
23. Jserlohn. Zwei Genossen aus Plettenberg wegen nicht angemeldeter Versammlung je 15 M. Geldstrafe.
24. Bielefeld. Landgericht bestätigt Schöffengerichts-Urtheil auf 8 Wochen Gefängnis gegen Grothe, Redakteur der „Volkswacht“, wegen Werkführer-Beleidigung. — 3 Genossen von der Anklage unerlaubter Sammlung (für die vom Hagelschlag Beschädigten in Steinbäger) freigesprochen.
24. Kassel. Genosse Huhn von der Anklage unerlaubten Unfugs und Entfaltung der roten Fahne freigesprochen.
25. Naumburg. Hoffmann, Redakteur des „Volksboten“, 14 Tage Gefängnis wegen Amtsvorsteher-Beleidigung.
25. Breslau. Wendland, Redakteur der „Volkswacht“, 30 M. Geldstrafe, event. 3 Tage Haft, wegen Schlossermeister-Beleidigung.
26. Weidenbach i. Schl. Schneider Luz von der Anklage unerlaubter Kolportage freigesprochen.
26. Leipzig. Reichsgericht bestätigt Urtheil des Münchener Landgerichts gegen Schriftsteller H. v. Gumpenbergs auf 2 Monate Festungshaft wegen Majestätsbeleidigung, weil er in der „Gesellschaft für modernes Leben“ ein Gedicht aus Dendell's Diorama vorgelesen.
26. Aachen. 7 Vorstandsmitglieder des Arb.-Bild.-Ver. von der Anklage der Polizeistruken-Uebertretung und unerlaubter Versammlung freigesprochen.
28. Gießen. Genosse Spiter, vom Schöffengericht wegen Bürgermeister-Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe verdonnert, vom Landgericht Verden freigesprochen. Oberlandesgericht Celle kassirte das Urtheil, in erneuter Verhandlung vom Landgericht Verden abermals Freisprechung.
28. Kassel. 4 Vorstandsmitglieder eines Gefangenenvereins und Lokalwirth wegen angeblich öffentlicher Tanzmusik 15 M. Polizeibüße. Schöffengericht erkannte auf Freisprechung.
28. Stade. Eine Anzahl Genossen je 3 M. Geldbuße wegen groben Unfugs (Betreten des Friedhofs mit der roten Fahne).
30. Essen. Genosse Ruth, Redakteur der „Vergarbeiter-Ztg.“, 1 Monat Gefängnis wegen Jedensbeamten-Beleidigung. Wegen Zechenleiter-Beleidigung weitere 3 Monate Gefängnis.
30. Dresden. Müller-Geselle A. Grunau aus Berlin von der Anklage der Staatsanwalts-Beleidigung freigesprochen.
30. Elberfeld. Genosse Singweiler, Redakteur der „Elberfelder freien Presse“, wegen Beschimpfung der christlichen Kirche 1 Monat Gefängnis. (Wegen des nämlichen Artikels war er schon als Redakteur der „Düsseldorfer Arbeiter-Zeitung“ in gleicher Höhe bestraft worden.)

Zusammen: 4 Jahre 6 Monate 14 Tage Gefängnis und 1019 M. Geldstrafen; für den Monat Oktober sind noch obige 6 Wochen Gefängnis nachzutragen. Berlin, 10. Dezember 1891. Der Parteivorstand.

Müßliche Weihnachts-Geschenke. Fertige Wäsche. Oberhemden 2,25-10 M., Damenjacken 1,10-9 M., Herrenhemden 1,25-5 M., Damenbeinkleider 1,00-5 M., Kinderhemden 1,10-8 M., Anströcke 1,00-15 M., Kinderhemden 0,80-2 M., Schürzen 0,30-4 M. Leinen- und Baumwollwaaren. Hemdentuch, Mix. 0,30-0,85 M., Taschentücher, Dgd. 1,20-15 M., Parvach, 0,55-1,28 M., Handtücher, 3,00-15 M., Bettzeuge, 0,87/2-3 M., Tischtücher, 0,90-8 M., Bettdecken, Stüd. 1,25-9 M., Leinen, Meter 0,55-3 M. Bettfedern und fertige Betten. Bettfedern, Pfund 0,60-6 M., 1 Stand Betten 13,50-30 M., Matratzen, Stüd. 4,00-12 M., Reildecken 1,00-3,50 M. H. Wessling, vorm. G. E. Matros, Dresdenerstr. 134, gegenüb. d. Adalbertstr. im kleinen Laden.

J. Baer, Berlin N., Gesundbrunnen, nur Badstraße 18, Großer Umfah, Kleiner Ruhen. Eleg. Kammgarn-Anzüge 25, 27, 30-40 M., Eleg. Winter-Paletots 20, 24, 27, 30-45 M., Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 M., Eleg. Stoffhosen 6 7, 8, 10, 12-16 M. Arbeitsjachen außerst dauerhaft gearbeitet, in jeder Preislage! Reizende Knaben-Anzüge und Paletots zu allen Preisen und für jedes Alter. Großes Stoff-Lager zur Winterfaison, vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, in Bestellungen nach Maß zu außerst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Westf. Bül. Schweinefleisch 4 Pfund 30-45 Pf., Prima-Panzerkohl 4 Pfund 5 Pf., sowie sämtliche Butter- u. Käsearten in großer Auswahl. 16711 Westf. Butter-, Wurst- und Fleischwaaren-Handlung 39 Wienerstr. 39.

Schuhwaaren verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Herrenanzugkleid, gebiegene Handarbeit, v. 5,50 M. an, elegante Jagon 7, 8, 10 u. 12 M., hochleg. Damen-Pelzstiefel 15 M., Lederstiefel v. 5 M. an, Tanzsch. 5 M., Paßsch. 3,50 M., Brautsch., Steppsch., Gummisch. enorm billig. C. Süßner, Rosenthalerstraße 18.

Laterna magica und 16171. Nebelbilder-Apparate eigener Fabrik, billigste Quelle, auch einzelne Bilder billig. W. Handke, Adalbert-Str. 72, Hof part. links.

Fabian & Simon, Wrangelstr. 57, zwischen Opulener- und Falkensteinstraße. Größtes Sortimentsgeschäft im SO. Der Weihnachts-Ausverkauf hat bereits begonnen und offerire zu ausserordentlich billigen Preisen. Große Posten Kleiderstoffe, Seinen, Wäsche, Zeilotagen, Wolle- und Seamenlier-Baaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Pelzwaaren, Bettdecken, Spielwaaren u. s. w. Devote: Großer Umfah, kleiner Luken. Langjähriges bewährtes Geschäftsprinzip: Streng reelle, gute Waaren zu den billigsten Preisen. Auf jedem Gegenstand steht der Verkaufspreis deutlich mit Zahlen, es kann Niemand übervorsheit werden. Letzte aber billige Preise. Strumpfsaaren mit Kontrollstempel sind bei uns zu haben.

Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmied, Oranienstr. 154, am Morichplatz. Größtes Lager in Juwelen-, Gold-, Silber-, u. Alfenidewaaren zu Fabrikpreisen. Dreizehnlige Korallen-Betten von 6 M. an, dito Ohrringe von 2 M. an, dito Broches von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Uhrketten von 3 M. an, Ringe von 3 M. an, Ringe mit echten Brillanten von 18 M. an bis zu den feinsten Genres unter schriftlicher Garantie. Trauringe von 6 M. an in allen Weiten vorräthig. Silbervergoldete Trauringe 1,50 und 2,50 M.

Billigste Borngquelle für Gold- u. Silber-Waaren bei Otto Brunckow, Goldarbeiter, Müllerstr. 178. (Weddingplatz). Reparaturen reell u. billig. Kinderwagen, Puppenwagen, größte Lager, billige Preise, in Korbschäft Oranienstr. 3. 4896 Größtes Lager Berlin Kinderwagen, Andreasstr. 28 u. v.

Emil Tiersch, Uhrmacher, Brannenstr. 21-22 (neben Reichshausen) Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 1089 L

Weihnachts-Ausstellung
H. Richter, Optiker,
 Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)
 und Weinbergweg 15a, am Rosen-
 thaler Thor.



Rathenower
Alumingold-Brillen und
Pincenez,
 garant. nie schwarz werd. M. 2,50
 Nickelbrillen u. Pincenez " 1,50
 do. allerfeinste Qualität " 2,-
 Rathenower Stahlbrillen " 1,-
 Brillen und Pincenez in
 feinstem 14 karat. Gold-
 Double (Gold plattirt) " 6,-
 Echtes Gold-Brillen und
 Pincenez " 10,-
 Alles mit den besten Rathenower
 Krystallgläsern I. Qual. versehen.



Operngläser,
 rein achromat. m. Etuis v. M. 6 an.
 Neu! Richter's Opera- u. Reiseglas:
 „Excelsior“



Modell-Dampfmaschinen,
 von M. 2,- an.
 Locomotiven, Locomobilen pp.
 Alles, wie bekannt, in vorzüglichster
 Ausführung bei größter Auswahl
 zu den billigsten Preisen.
 Auch Sonntags b. 9 Uhr geöffnet.

Teppiche
 mit kleinen Webefeldern
 darunter wirklich schöne Exemplare,
 Sophrgrösse nur 5, 6, 8, 10—12 M.
 Salongrösse nur 15, 20, 30—50 M.
 Saalgrösse nur 30, 40, 60—100 M.
 Potieren, Läufer, Tischdecken,
 Schlaf- und Reisendecken billig.
 Versandt streng reell gegen
 Nachn. v. 20 M. an franko.

Waaren-Katalog
 reich mit Illustrationen u. Proben
 gratis u. franko. 1040 L.
Teppich-Weberei S. Unger,
 Berlin S., Oranienstr. 48.

Praktische Weihnachtsgeschenke:
Schuhwaaren äußerst
 billig!
 Herren-Stiefel von 6,50 Mark an,
 Damen-Stiefel von 5,00 Mark an,
 Kinderschuhe in jeder Preislage,
 gediegenster Ausführung.
 Schuhmacherstr. **Zeigermann,**
 37 Prinzenstr. 37 (nahe Marktplatz)

Achtung! Achtung!
 Wir empfehlen die Müd- u. Schweine-
 Schlächterei des gemehregelten Genossen
 Zeughoffstr. 10, S.O.
 1672L) Ad. Veännig, G. Koch.

Zahnschmerz wird schmerz-
 los beseitigt
 durch Nervodden, Plombiren, Zahn-
 reinigen u. Schönleinstr. 1. 1442b

Pfandleihe G. Meyer,
 Straße 25.
 Alte u. neue Winter-Überziehe, Anzüge,
 gold. Damen- u. Her.-Uhr., Goldschmuck.

THEODOR FRICKE

Strickgarn- und Strumpfwaaren-Fabrik, Berlin.
 1. Geschäft: Oranienstraße 174. 2. Geschäft: Jannowitzbrücke 1.



Trikot-Damen-Tailen
 Winterstoff mit eingewirktem Futter
 von 2,50—7,50 Mark.

Normal-Hemden

	Gr. 1	2	3	4
Merino	1,50	1,60	1,75	1,90
Halbwollene	3,50	4,00	4,50	5,00
Reinwollene	4,50	5,00	5,50	6,00

Normal-Hosen

	Gr. 3	4	5	6	7
Merino	1,40	1,50	1,60	1,75	1,90
Halbwollene	2,50	3,00	3,50	4,00	4,50
Reinwollene	4,00	4,50	5,00	5,50	6,00

Unterjacken
 für Herren und Damen

	Gr. 4	5	6	7	8
Merino	0,85	1,10	1,40	1,70	1,90
Bigogne	1,55	1,85	2,15	2,45	2,75
Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75
Reinwollene	2,75	3,25	3,75	4,25	4,75
Respirations- Angora	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75

Winter-Unterhosen
 mit einfachen Bund

	Gr. 4	5	6	7
Ungebleicht	1,10	1,35	1,60	1,90
Merino	1,25	1,50	1,75	2,00
Starke Merino	2,25	2,50	2,75	3,00

Herren-Westen
 links und rechts gestrikt, mit und ohne
 Wulst,
 2,75, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,
 7,00, 8,00.

Damen- und Kinder-Westen
 von 1,50—6,00 M.

Neuheiten
 in hocheleganten Capotten
 in allen Farben
 2,25, 3,00, 4,00, 4,50, 6,00, 7,50.

Wollene Plaids
 und **Tailen-Tücher**
 in großer Auswahl
 von 2,00, 2,50, 3,00—6,50.

Bei Abnahme von 3 Stück
 einer Sorte
10 Prozent
Rabatt.

Hut-Fabrik
OSCAR LISKOW
 47a. Oranienstr. 47a.
 Gute Endarbeiten.
Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.

Central-Möbel-Halle.
Möbel
 u. **Ausstattungen**
 auf Theilzahlung [1647L].
 Ecke Kommandantenstr. 51, Alexandrinenstr.

Artistisch-Photographisches Atelier
 von **CARL GRAEFE,** 1811L.
 1. Geschäft: Prinzenstrasse 11,
 2. Geschäft: Gesundbrunnen, Badstrasse 20, 1,
 hält sich den Freunden und Parteilgenossen zur Aufnahme von Portraits und
 Gruppenbildern bestens empfohlen. Ausnahme bei jeder Witterung.
 Weihnachts-Aufträge bitte zu beschleunigen.

Reinh. Wankel, Uhrmacher u. Goldarbeiter,
Bräunenstr. 121b,
 Ecke Anklamerstr., Haltehalle der Pferdebahn.
 Durch vortheilhafte Paar-Einkäufe
 großer Vorrat
 Uhren, Gold- u. Silberwaaren
 bin ich in der Lage,
 billiger verkaufen zu können
 als jede Konkurrenz,
 und empfehle mein
 reichsortirtes
 Lager in
 Gold- u.
 Silbernen
 Herren- und
 Damen-Uhren,
 Regulatoren,
 Corallen- u. Granatschmuck,
 Ringen, Broches, Armbränder,
 Ketten in Gold, Silber, Double,
 Email und Nickel.
Alfenidewaaren aus den besten Fabriken.
 Spezialität: **Trauringe.**
 erkstatt f. Neuarbeit u. Repar. a. Uhren u. Goldwaaren i. Hause.

Musikinstrumenten-Fabrik
 von **A. Grunow, Berlin NO.**
 Hauptgeschäft Gr. Frankfurterstr. 53.
 Filiale Sandbergerstr. 111a.
 Spezialität: Harmonika, Streich-, Schlag-
 und Holz-Blas-Instrumente, Mechanische
 Trech- und selbstspielende Musikwerke,
 Saiten u. Bestandtheile jeder Art. Repa-
 raturen vorgehen. Instrumente werden gut
 audget. Preisocourant gratis und franco.

Central-Leihhaus-Ausverkauf, 72 Jägerstrasse 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstraße, parterre).
 Institut für Gelegenheits-Käufe, einzig
 in seiner Art in Berlin. 1655L.

20000 moderne Winter-Paletots u. Winter-Anzüge, neu und w^{er}ig in besten Stoffen u. neuesten Modern von M. 9, 12, 15, 20, 30—40 (Vacht-
 Anaben- u. Jünglings-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Joppen, Pelze, Schweloffs, Monats-Anzüge (auch für torpulenten Personen passend), goldene u. silberne Herren u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten,
 Alles für die Hälfte des Wertes. Noch nie dagewesen! Gelegenheitskauf! Damen-Wintermäntel, vom einf. bis zum elegant. (pottbillig, für den 3. Theil des Wertes. Die Verwaltung
 bitte genau auf Nr. 72 zu achten. Auch Sonntags geöffnet.